Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 120 Milliarden Mk.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 10. Nov. bis 22. Nov. 1,2 Bill.-Mk. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat November 2,4 Bill.-Mk., Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen wartet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 5 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Nr. 201. Samstag, den 15. November 1924. 96. Jahrgang.

Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei.

Eine weitere mit Begeisterung aufgenommene Rede Dr. Stresemanns über nationale Realpolitik. — Der Wahlaufruf der Deutschen Volkspartei.

Der Verlauf des zweiten Tages.

Dortmund, 14. Nov.

Selten wohl in der Geschichte des deutschen Parteiwesens ist ein Tag zu verzeichnen wie der gestrige in der alten Hansastadt Dortmund. Ein solcher Eindruck von Geschlossenheit und einmütigen Willens kann schließlich auch nur dann zustande kommen, wenn, einmal, eine Partei einen Führer von wirklichem Format hat (was bei manchen Parteien zuweilen jahrzehntelang nicht vorkommt) und wenn, zum zweiten, die Gefolgschaft, die Parteianhängerschaft, diesem Führer offenen Herzens und voll Vertrauen zur Seite steht. Voll Vertrauen in das reine Streben dieses Führers, aber auch voll Zuversicht in sein Können und Vollbringen. Und indem dieser Führer in dem willigen Mitgehen, Mitraten und Mithelfen seiner Parteifreunde hinwiederum die Grundlage und den Antrieb für seine Tätigkeit findet, ersteht so aus dem Zusammenklang von Führertum und Gefolgschaft ein politischer Körper von mitreißender Aktionskraft.

. . . Trotzdem Tausende bei der vorgestrigen großen vaterländischen Kundgebung nicht, wie wir bereits berichteten, in den Saal gelangen konnten, und dies vielleicht manche, wie einer der gestrigen Redner launig voraussetzte, mit einem kräftigen Westfalenfluch quittiert haben, war doch der Andrang heute wiederum ein ganz außerordentlicher. Zutritt hatten natürlich nur die beauftragten Vertreter der Parteiorganisationen des ganzen Reichs sowie einige geladene Gäste. Schon lange vor dem festgesetzten Beginn des Parteitages begann sich der Fredenbaum zu füllen. Der Saal bot mit seinen bemalten Fenstern, durch die das Sonnenlicht gedämpft hereinströmte, mit seiner warm wirkenden Holztäfelung, den girlandengeschmückten Säulen und dem rundum laufenden Kranz der alten deutschen Reichsfarben einen stimmungsvollen und würdigen Rahmen.

Ein Summen wie in einem Bienenhaus ging ständig durch die nach Tausenden zählende Menschenmenge, müssen doch manche alte Bekanntschaften von früheren Parteitagen aufgefrischt werden. Denn die hier erschienen sind, sind fast ausnahmslos Männer und Frauen, die seit Jahren in der Parteiarbeit stehen, die die Geschichte der Deutschen Volkspartei mitschaffend erlebt haben.

Nach nicht langer Zeit ist auch der letzte Platz besetzt. Da erklingt die Glocke und Stille herrscht plötzlich in dem riesenhaften Raum. Geheimrat Kahl, ein Veteran des Parlamentarismus und der Parteibewegung, ein volksparteilicher Kämpe von altem Schrot und Korn, übernimmt den Vorsitz. Der verdiente Oberbürgermeister von Dortmund, Dr. Eichhoff, entbietet der Versammlung den Gruß der Stadt, es sprechen Vertreter der Sudetendeutschen und von Danzig, es sprechen Professor Leidig über die preußische Politik, Dr. Wunderlich und Frau Direktor Matz über die Aufwertungsfrage (hierüber wird im Wahlkampf noch einges zu sagen sein); dann aber, als der Versammlungsleiter die Rede des Außenministers und Parteiführers Dr. Stresemann ankündigt und dieser zum Podium tritt, geht ein rauschender Beifallssturm durch das Haus.

Dr. Stresemann spricht ruhig, sachlich, klar und mit überzeugender Logik. Er überrumpelt sein Auditorium nicht mit oratorischen Effekten, er macht keine billigen Konzessionen an das Massenempfinden. Er sagt, was er sagen muß; er zwingt seine Zuhörer, seinen Gedankengängen zu folgen, mitzudenken, mitzufühlen. Pesenlos, ohne jede „Attitüde", weiß er zu fesseln vom ersten bis zum letzten Wort, und die suggestive Kraft seiner Darlegungen löst unablässig beistimmende Zurufe und Stürme des Beifalls. Er spricht von der Partei und auch von sich und seiner Politik. Er deckt offen und rückhaltlos alle Karten auf, und die Hörer empfinden: Hier steht ein Mann, der je und je ein ehrliches Spiel getrieben, der keine Konsequenzen scheute, wenn es galt, das im höheren Interesse für richte Erkannte durchzuführen, ein Mann, dem man Vertrauen schenken muß, ein Führer.

Und derart war schließlich der Eindruck seiner Darlegungen, daß spontan aus der Versammlung heraus der Entschluß vorgeschlagen und gebilligt wurde, auf die Diskussion, zu der sich bereits 17 Redner angemeldet hatten, zu verzichten. Niemand wollte den erhebenden Aufschwung, den die Rede Stresemanns auslöste, durch nachfolgende Erörterungen abschwächen lassen, die schließlich doch irgendwelche Gegensätze innerhalb der Partei nicht zutage gefördert hätten. So wurde dieser Parteitag ein gewaltiger, weit hinaustönender Ruf zur Sammlung Aller, die die Befolgung einer nationalen Realpolitik als das Gebot der Stunde empfinden, so ward er ein Zeugnis für die innere Festigkeit und den Wahl-Siegeswillen der Deutschen Volkspartei.

Dr. R.

*

Unter ungeheurem Andrang fand heute nach den gewaltigen Kundgebungen des Vortages der eigentliche Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei im Fredenbaum statt. Die langen Tischreihen waren wieder dicht besetzt. Auf den Tribünen staute sich die Menge der Gäste. Alle Wahlkreise hatten zahlreiche Vertreter entsendet. Auch die befreundeten Organisationen, die Großdeutsche Volkspartei Oesterreichs, die Deutsche Nationalpartei der Tschechoslowakei und die Volksparteien aus dem Saargebiet und aus Danzig hatten den Parteitag mit Delegierten beschickt.

Staatssekretär Kempkes eröffnete den Parteitag. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung wurde zum Vorsitzenden Geheimrat Dr. Kahl gewählt, der schon zahlreiche Parteitage geleitet hat.

Dr. Kahl.

Dr. Kahl begrüßte die zahlreiche Versammlung, die wohl als ein Beweis der Lebenskraft und des Lebenswillens der Deutschen Volkspartei gelten könne. (Stürmische Zustimmung.) Er stellte fest, daß der Parteitag in voller Einheit und geschlossener Einigkeit versammelt sei. Wir sind entschlossen, so führte er aus, den bevorstehenden Wahlkampf in Treue für unsere Sache und sieghaft zu bestehen. Wir wollen appellieren von den mangelhaft unterrichteten Wählern des 4. Mai an das besser unterrichtete deutsche Volk vom 7. Dezember. (Stürmischer Beifall.) Kahl erinnerte an den letzten Parteitag in Hannover, der auch ein Wahlparteitag gewesen sei. Damals war vorauszusehen, daß die Partei eine Einbuße erleiden würde. Unsere Verluste in der Wahl waren ein Beweis für die Richtigkeit der Politik der Volkspartei. Sie mußte Einbuße erleiden, denn sie hat, ohne irgendwie auf den Parteinutzen zu sehen, eine Politik getrieben, die im Interesse unseres Vaterlandes unbedingt notwendig war, die aber opferreich und nicht volkstümlich gewesen ist. Das hat viele damals der Partei entfremdet, berauscht von den Illusionen einer angeblich möglichen Machtpolitik, hypnotisiert von dem falschverstandenen Schlachtruf eines Ruckes nach rechts und in den Netzen einer verantwortungslosen Wahlagitation gegen die Volkspartei. Aber Erfolge für das Vaterland waren die Hauptsache. Diese Erfolge sollen am 7. Dezember dem deutschen Volke präsentiert werden. Manche wirtschaftliche, finanzielle, sogar seelische Erleichterung ist das Ergebnis der bisherigen Politik; manches, wenn auch kleine Stück Wahrheit ist zurückgewonnen, manch besserer Blick in die Zukunft, manche Blicke des Vertrauens zwischen Deutschland und der Welt. Ich will, so erklärte der Redner, nicht etwa ausposaunen, wie wunderbar weit wir es mit unserer Politik gebracht haben. Davon sind wir weit entfernt. Die Grenzen des Erreichten sind noch eng, aber der Anfang einer neuen Zeit ist angebrochen. (Lebhafte Zustimmung.) Dr. Kahl erklärte, er denke nicht daran, die Verdienste der Volkspartei zu monopolisieren, wie es auf dem demokratischen Parteitag geschehen sei (Heiterkeit), sodaß man hätte glauben können, die 28 Mann im Reichstag hätten alles geschafft. (Erneute Heiterkeit). Die Verdienste der anderen Koalitionsparteien sollen nicht geschmälert werden, auch in gewissem Sinne die der Opposition nicht. Aber das Hauptverdienst an dem, was in der auswärtigen Politik mit ihrer glücklichen Rückwirkung auf die Innenpolitik erreicht ist, hat der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann, (Beifall) und mit ihm die Partei selbst, die mit klarer Entschlossenheit, ohne Blick nach rechts und links, diese Politik gemacht hat. Das könnte kein sozialistischer Internationalismus und kein deutschnationaler Illusionismus schaffen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir werden diesen Wahlkampf selbständig betreiben. Graf Westarp war sehr im Irrtum, als er meinte, endlich habe sich die Deutsche Volkspartei auf dem Wege der Deutschnationalen Volkspartei zurechtgefunden. (Heiterkeit.) Gerade umgekehrt ist es richtig. Die Auseinandersetzung nach rechts muß ritterlich und vornehm sich vollziehen. Dann ist erst die Aussicht auf eine fruchtbare Arbeitsgemeinschaft gegeben. In großzügigem Geiste soll der Wahlkampf geführt und der Sieg errungen werden. (Stürmischer Beifall.) — Zu Mitvorsitzenden wurden darauf gewählt Dr. v. Campe, Frau Klara Mende, Hembeck-Lüdenscheid und Abg. Westermann. Oberbürgermeister Eichhoff-Dortmund begrüßte den Parteitag im Namen der Stadt Dortmund, Prof. Schröder im Auftrage der Ortsgruppe Dortmund, und Hembeck-Lüdenscheid als Leiter des Provinzialverbandes.

Es folgten nunmehr Begrüßungsansprachen von Vertretern befreundeter Parteien aus abgetrennten Gebieten.

Dr. v. Lodgemann, Vorsitzender der Deutschen Nationalpartei in der Tschechoslowakei, betonte, daß die Sudetendeutschen ihr Ideal außerhalb der tschechischen Grenzen sähen. Unter der Fiktion des tschechischen Nationalstaates erstrebe der Tscheche die Vernichtung des Deutschtums. Die Sudetendeutschen würden jedoch treu bleiben, denn ihre Religion sei Alldeutschland. (Stürmischer Beifall.)

Geheimrat Blavier, Vorsitzender der Fraktion der Deutschen Volkspartei im Danziger Volksrat, schilderte die polnischen Wühlereien, die den Zweck hätten, das deutsche Volkstum in Danzig zu zerstören. Er schloß: Bringen Sie uns nach Danzig die schwarz-weiß-rote Fahne zurück. (Stürmischer Beifall.)

Geheimrat Kahl gab einen Antrag der Kölner Parteifreunde bekannt, die nächste Tagung in dem dann hoffentlich geräumten Köln abzuhalten. (Stürmische Zustimmung.)

Der Parteitag trat darauf in die sachlichen Verhandlungen ein. Als Grundlage diente das Thema: „Nationale Realpolitik." Preußischer Landtagsabgeordneter

Dr. Leidig gab einen Ueberblick über die preußische Politik der letzten vier Jahre. Entscheidend waren hier die Mehrheitsverhältnisse, Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum hatten die Mehrheit. Es stand also zur Entscheidung, ob man einen Linksblock regieren lassen wollte oder die große Koalition mit Hilfe der Volkspartei. Für jeden, der nationale Politik treiben wollte, war es klar, daß ein Linksblock in Preußen verhindert werden mußte. Es galt, in Preußen eine Regierung zu schaffen, die unseren Idealen freilich in keiner Weise entsprach, die aber doch manches vor dem Verderben bewahren konnte. Erzbergers sogenannte Steuerreform findet jetzt auch beim Zentrum keine Gegenliebe mehr. Durch sie ist die Bewegungsfreiheit der einzelnen Länder zerschlagen worden. In mühevoller Arbeit sind wir soweit durchgedrungen, daß wir in Preußen unsere Finanzen wieder in Ordnung gebracht haben, wenn auch unter schwersten brutalen Eingriffen in Vermögen, und gewerbliche und landwirtschaftliche Verdienste.

Der Redner streifte dann die preußische Schulpolitik, die jetzt von Dr. Boelitz ganz anders geleitet werde, als vorher von Adolf Hoffmann und Conrad Haenisch. Also um die Zukunft des Volkes, um der Seelen der Jugend willen, habe die Partei die Koalitionspolitik unternommen und fest gegründet sei heute die christliche Volksschule. Der Redner ging dann zur Innenpolitik über und erklärte: Unsere Liebe ist Severing nicht, aber wir haben doch mit ihm zusammenarbeiten können. Fast um jeden Nachtwächter habe ich mit Severing gekämpft. (Heiterkeit.) Von 400 Landräten stehen doch 200 zum mindesten in ihrem nationalen Empfinden uns nahe. Das ist ein Erfolg der Deutschen Volkspartei. Ueber allem aber muß das einheitliche Deutsche Reich stehen, das uns allein von dem Werk Bismarcks übrig geblieben ist. Darum haben wir immer dafür zu sorgen gesucht, daß dem Reich von Preußen keine Schwierigkeiten bereitet werden, wenn auch zwischen Severing und Jarres nicht immer volle Harmonie gewesen sein mag. Von den unglücklichen deutschen Ländern ist Preußen am schwersten getroffen. Danzig und gewaltige andere Gebiete Preußens sind uns entrissen. Und nun ist die Weimarer Verfassung geschaffen gerade von einem unpreußischen Mann, der sich Preuße nennt! Wir werden nicht ruhen, bis die Herabdrückung Preußens durch diese Verfassung beseitigt ist. Wir brauchen keine neue Welfenabstimmung, keinen Separatismus, der sich auf einen Artikel der Reichsverfassung beruft. (Stürmischer Beifall.) Darum fort mit Artikel 18, der jedem preußischen Regierungsbezirk die Möglichkeit der Lostrennung von Preußen gibt. Wenn es nach dem ehemaligen Oberbürgermeister, dem Demokraten Koch, gegangen wäre, würde Preußen bereits zerschlagen sein. Unerträglich ist es auch, daß die Hälfte der preußischen Stimmen im Reichsrat von den Provinzen bestimmt wird. Zum mindesten müssen wir verlangen, daß die Provinzen im Rahmen der großen preußischen Politik stimmen. So glauben wir, mit ruhigem Gewissen vor unsere Wähler treten zu können, denn wir haben am Wiederaufbau Preußens ehrlich mitgearbeitet. Was die Zukunft bringen wird, hängt von Ihnen und von den Deutschnationalen ab. Bekommen wir 106 Deutschnationale, so wird sich unsere Politik allerdings in Preußen ändern müssen, wenn ich auch die Schwierigkeiten nicht verkenne. Der Redner schloß mit dem Appell, weiter zu arbeiten in dem Geiste des Mannes, dessen Bild in der Wilhelmstraße von der Wand über Dr. Stresemanns Schreibtisch herabblicke, Bismarcks, und in dem Geiste Friedrichs des Großen begeisterter Nationalpolitik und doch kühler Real-Politik. Mit Führern in diesem Kampf sei die Partei nicht schlecht versorgt. Die schwarz-weiß-roten Farben seien entstanden aus den preußischen, aber in dem preußischen Geist sei hanseatischer Wagemut hineingenommen, deshalb die Verbindung mit den weiß-roten Farben Dortmunds. „Ob trüber Tag, ob heiterer Sonnenschein, ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein!" So schloß der Redner unter lebhaftem Beifall.

Darauf wird zwischendurch die

Aufwertungsfrage

behandelt.

Abg. **Dr. Wunderlich-Leipzig** gibt einen Ueberblick über die Entwicklung der Aufwertungsfrage im Reichstage. Die Deutsche Volkspartei habe dabei eifrige Arbeit geleistet und anfeuernd gewirkt. (Beifall.) Er gedachte besonders der verdienstvollen Tätigkeit Düringers. (Beifall.) Schon der Parteitag in Hannover habe Richtlinien aufgestellt. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei habe verantwortungsbewußte Aufwertungspolitik getrieben. Sie habe als erstes einen Gesetzentwurf verlangt, und als im Ausschuß die Frage zu versanden drohte, die Einsetzung eines Unterausschusses herbeigeführt, der praktische Arbeit geleistet habe. (Beifall.) Unverständlich sei es, daß der Rentner- und Sparerverband sich nur für die Deutschnationalen und Völkischen erklärt habe. Dabei sei die Deutsche Volkspartei die eigentliche Aufwertungspartei. (Lebhafter Beifall.) Der Redner kritisiert die völkischen phantastischen, undurchführbaren Pläne. Die Deutschnationalen seien gespalten. Ihr Abgeordneter Paul habe erklärt, die volksparteilichen Forderungen gehen zu weit. (Hört, hört!) Der Deutschnationale Frowein halte die Aufwertung für die Industrie untragbar. Der Deutschnationale Graf v. Kalkreuth sei praktisch für glatte Ablehnung. Die Deutsche Volkspartei fordert möglichst baldige Verzinsung der öffentlichen Anleihen unter Ausschluß der Spekulation. Die Sozialdemokraten des Finanzministers, für die auch die Demokratie mit Dernburg seien (Hört, hört!) sei ein Almosen. Hier handle es sich aber um eine Rechtsfrage. (Stürmischer Beifall.) Der Redner wies darauf hin, daß Tausende sich mit Papiermark abgefunden haben, weil sie sich auf ein Wort der Reichsregierung verlassen hätten. Aber die Frage der Rückwirkung sei aufs glücklichste durch den Mügelschen Vorschlag gelöst. Schließlich müsse man auch bedenken, daß Deutschland keinen Kredit bekomme, wenn es seinen früheren Gläubiger enttäusche. Die Jugend spöttele jetzt über das Alter, das vergebens gespart habe. Wolle man den Sparsinn wieder heben, dann müsse man die Enteigneten entschädigen; auch der Grundsatz von Treu und Glauben fordere die Aufwertung. (Lebhafter Beifall.)

Als Korreferentin behandelte Frau Direktor Matz-Stettin vor allem die ethische Seite der Aufwertungsfrage. In dem Verlangen des Volkes nach Aufwertung komme das elementare Rechtsempfinden zum Durchbruch. De mmateriellen sei leider auch ein ethischer Bankerott gefolgt. Junge Menschen habe man in Schieber- und Prassertum dahinleben sehen, während betagte Leute um den Preis ihrer Lebensarbeit gebracht waren. Der Staat habe nichts dagegen getan. Dabei seien unter den Schuldnern zahllose Galizier gewesen, die so rasch den Weg von der Landsbergerstraße in Berlin zum Kurfürstendamm gefunden hätten. Die Leidtragenden seien gerade weite Kreise des Mittelstandes, der doch für das deutsche Volk der wichtigste Bestandteil sei. Die Folge sei die Aufstellung eigener Wahllisten durch diese Kreise, die durch das lange Hinziehen der Aufwertungsfrage enttäuscht sind. Die jüngere Generation habe die Pflicht, diese Frage zu lösen. In diesem Kampf sei die Deutsche Volkspartei vorangegangen, und mit Dank müsse man des Namens Düringer gedenken. Mit dem Bibelwort „Gerechtigkeit erhöhet ein Volk" schloß die Rednerin unter lebhaftem Beifall.

Vors. Dr. Kahl begrüßte den inzwischen eingetroffenen Parteiführer Dr. Stresemann, dem die Versammlung stürmische Ovationen darbrachte.

Reichsminister Dr. Stresemann

wies einleitend darauf hin, daß im Wahlaufruf der Satz enthalten sei, daß unser Schicksal durch die Außenpolitik bestimmt werde. Er habe am Donnerstag bereits im Zentralausschuß die Richtlinien seiner Außenpolitik dargelegt. Seit August vor. Jahres, so erklärte der Minister, stehe ich an verantwortlicher Stelle für die deutsche Außenpolitik. Sie war verbunden mit der Ruhrfrage. Sie begann im Ruhrkampfe und führte nach London. Dr. Schacht habe von einer demokratischen Außenpolitik gesprochen. (Heiterkeit.) Man könne den Sinn einer außenpolitischen Stellungnahme nicht in parteipolitische Fesseln schlagen. Er müsse es ablehnen, von demokratischer oder konservativer Außenpolitik zu sprechen. Dafür habe Exzellenz mir bescheinigt, so führte Dr. Stresemann weiter aus, daß es mir an politischem Fingerspitzengefühl fehle. (Große Heiterkeit.) Hier spielt ein Gedankengang mit, dem wir oft begegnen. Man glaubt, moralische Eroberungen damit zu machen, daß man von der deutschen Politik als von einer demokratischen Politik spricht, weil man glaubt, daß die westlichen Demokraten darin eine Anerkennung ihrer eigenen Grundsätze sehen. Die Erfahrungen sprechen nicht für diese Annahme. Es unterliegt keinem Zweifel, daß mächtige Kräfte am Werke sind, die den Sinn dieser Reichstagswahlen darin sehen, einen deutschen Linksblock zu schaffen. (Hört, hört!) Sie erwarten davon außenpolitische Vorteile. Die Erfahrungen sprechen aber dagegen. Wir haben beinahe schematisch die Grundsätze der westlichen Demokraten für Deutschland übernommen. Den Frieden von Versailles hat das nicht verhindert. Wir haben die Regierung des Linksblocks unter Wirth gehabt. Dann kam die Entscheidung über Oberschlesien und Kattowitz fiel an Polen. Die damalige innerpolitische Linksschwenkung hat also keinerlei positiven Vorteil für Deutschland gehabt. (Lebhafte Zustimmung.) Auch jetzt behauptet man wieder, wenn wir uns nach Links wenden, dann würde die Atmosphäre geschaffen, auf der die außenpolitischen Erfolge erwachsen würden. Wir brauchen eine außenpolitische Einstellung, die sich der Begrenztheit ihrer Machtmittel bewußt ist, die aber den Frieden nicht bloß durch Schaffung einer Atmosphäre herbeizuführen versucht, sondern den Begriff der Verständigung im zähen Ringen als gegenseitiges Entgegenkommen auffaßt. Wir haben diese Politik nationale Realpolitik genannt. Wir nehmen sie nicht für uns allein in Anspruch, sondern glauben, daß sie die gegebene Po-

litik für jeden vernünftigen Menschen in Deutschland sein muß. Das ist nicht nur ein neues Schlagwort. Der Gedanke der nationalen Realpolitik schließt in sich schon einen ganz bewußten Gegensatz, nämlich der zur Illusionspolitik. Ich fasse es als eine der Hauptaufgaben der Gegenwart auf, das deutsche Volk aus dem Nebel der Illusionspolitik herauszureißen. (Beifall.) Bei den Deutschvölkischen brauche ich mich wohl nicht lange aufzuhalten, ich glaube auch, die Wählerschaft wird sich bei ihnen nicht lange mehr aufhalten. (Heiterkeit.) Sie treiben Kraftmeiertum, folgen aber keiner politischen Idee. Ankämpfen mußten wir aber dagegen, daß man auch im deutschnationalen Lager nur schwer dazu kommt, die Wirklichkeit so zu sehen, wie sie ist. Man darf sich nicht eine Macht vorträumen, die man nicht mehr besitzt. Das sage ich nicht, um damit draußen irgendwie Stimmung zu machen, sondern um unser Recht zu betonen, nach der Erfüllung des Vertrages von unserer Seite auch die Erfüllung der Vertragspflichten von der Gegenseite zu fordern. (Lebhafter Beifall.) Mit der Tatsache der Machtlosigkeit muß endlich auch das Volk rechnen, damit es im gegebenen Moment hinter seine Staatsmänner tritt und nicht durch Illusionen die Politik unmöglich macht, die sie führen müssen. (Sehr richtig!) — Unsere nationale Realpolitik trennt sich aber auch von der Politik der Linken. Diese glaubt, durch Erfüllung zur Verständigung und durch politisches Wohlverhalten zur Gleichberechtigung im Völkerleben zu kommen. Diese Gedanken führten ja auch zu der Illusion, mit der so viele Deutsche dem „Frieden der Gleichberechtigung" entgegengesehen haben. Der Frieden hat tatsächlich die Aussichten des Telegrammwechsels zwischen Lansing und der deutschen Regierung nicht erfüllt. Man hat damals all das Wohlverhalten nicht anders gewertet, als es in dem zum Ausdruck kommt, was sich Friede von Versailles nennt. Was man Jahre um Jahre erwartet hat, davon ist im allgemeinen auch nichts eingetroffen, und auch die letzten Entscheidungen haben sich auf einem anderen Boden als auf dem dieser Illusionen bewegt. Dr. Wirth hat kürzlich gesagt, die Deutsche Volkspartei solle doch etwas vorsichtig sein in der Adoptierung der Gedankengänge anderer Parteien. (Heiterkeit.) Er hat die heutige Außenpolitik angesehen als eine vollkommene Fortführung der Grundsätze, die früher auf diesem Gebiet ihn und seine Partei geleitet hätten. Diese Behauptung ist ebenso abwegig wie die andere, daß die D. V. P. in ihrer außenpolitischen Einstellung selbst sich etwas geändert habe in Bezug auf die Anerkennung dessen, was man Reparationspflicht nennt, was ich aber Kriegsentschädigung nennen möchte. Wir verwahren uns gegen die moralische Kriegsschuld Deutschlands, wir anerkennen aber die Folgen des verlorenen Krieges; das habe ich schon oft gesagt. Diese Folgen kann man nicht wegdisputieren. Nun bezieht sich Dr. Wirth auf Aeußerungen, die der verstorbene Hugo Stinnes ihm gegenüber in Spaa gemacht haben soll. Es wäre besser gewesen, dem lebenden Hugo Stinnes diese Worte entgegenzuhalten. (Sehr richtig!) Dann würden wir im Auswärtigen Ausschuß in der Lage gewesen sein, zu prüfen, was daran ist. Wäre wirklich dieses Wort gesprochen worden, dann würde es nicht im Einklang mit der Stellung sein, die wir selbst eingenommen haben. Als die Reparationskommission im Herbst vor Beginn des Ruhrkampfes nach Berlin kam, bin ich selbst in einer Besprechung der Parteiführer für eine deutsches Reparationsprogramm eingetreten, um die Lösung der Reparationsfrage nicht lediglich in das Belieben anderer zu stellen. Die Grundlage der Verschiedenartigkeit zwischen uns und der Linken liegt in der Grundanschauung und in der Methode. Dafür zwei große Beispiele, die man nicht als historisch, sondern sicherlich als Gegenwartspolitik werten muß. Ich denke an den Kampf, der nach London geführt hat. Die einen waren schnell fertig mit dem Wort von dem „zweiten Versailles" und waren sehr schwer zu einer anderen Anschauung zu bringen. Das Nein, das vielen als Ausdruck der Kraft in der Außenpolitik erscheint, ist nur eine oberflächliche Einschätzung gegenüber den Dingen, die man glaubt mit Schlagworten abtun zu können. (Sehr gut.) Die anderen, die es uns nicht minder schwer gemacht haben, sind die Leute, die immer fürchteten, wir könnten in London etwas verlangen, und die gedrängt haben: Nehmt erst an, dann wird die Atmosphäre kommen, aus der die Erfolge entstehen. Wenn wir in Hannover sagten: Durch Arbeit und Opfer zur Freiheit!, so war damit klar ausgedrückt: Ohne Erringung der Freiheit bringen wir die Opfer nicht. Ich erinnere weiter an die Frankfurter Beschlüsse des Zentralvorstandes. Was wir für Ruhr und Rhein erwarteten, wenn wir dem Sachverständigengutachten zustimmen sollten, ist doch bis auf wenige nicht entscheidende Punkte beinahe restlos durchgeführt. Wir haben vor der Londoner Konferenz den fremden Regierungen deutlich zu verstehen gegeben, daß mit der Annahme des Gutachtens die Befreiung des Ruhrgebiets verbunden sein müsse. Statt daß die Oeffentlichkeit sich restlos hinter die Regierung stellte, war ich schwersten Angriffen ausgesetzt. Das Drängen der Linken, die immer erst annehmen will und dann alles andere erhofft, hat uns bisher nichts eingebracht. Verständigen heißt, daß wir auf die Lebensinteressen Deutschlands Rücksicht nehmen. Das ist die Methode, die uns in London schon den Erfolg gebracht hat. (Lebhafter Beifall.) Die Londoner Verhandlungen standen durchaus nicht von vornherein unter dem Gesichtspunkte des harmlosen Aussprechens. Schon die ersten Tage führten beinahe zur Krisis. Es war für uns nicht einfach, Herriots Erklärung entgegenzunehmen, daß die Ruhrräumung nicht verhandelt werden dürfe. Das ganze Sachverständigengutachten konnte an dieser Frage scheitern. Wir haben auf unserem Standpunkt beharrt. Nur dieser festen Haltung verdanken wir unseren Erfolg und nicht denen, die von außen auf die Annahme drängten. (Stürmischer Beifall.)

Wir stehen vor wichtigen Entscheidungen über den

Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Auch hier gehen die Auffassungen auseinander. Es können zwar sehr gewichtige Gründe gegen den Völkerbund vorgebracht werden. Wir können aber nicht vorbei an den Stimmen der deutschen Minderheiten im Ausland, denen wir nicht nur als Rechtsanwalt, sondern auch als Richter zur Seite stehen müssen. Die Frage der deutschen Minderheiten ist eine deutsche Frage. (Beifall.) Die große Kulturgemeinschaft der Deutschen ist geblieben. Man kann wohl die Grenzen ändern, aber nicht die Herzen. (Stürmischer Beifall.) Nachdem man uns zum Eintritt in den Völkerbund eingeladen hat, sind wir dazu bereit, wenn wir die Sicherheit haben, daß wir als gleichberechtigte große Macht eintreten. Selbstverständlich können wir auch keine Verpflichtung übernehmen, die nicht mehr mit der militärischen Machtlosigkeit Deutschlands vereinbar ist. Wir werden auch keine Erklärung abgeben, die eine moralische Belastung für Deutschland bedeutet. Wir fordern weiter das Recht kolonialer Betätigung in der Welt. (Beifall.) Wir können wohl mit den Waffen unterliegen, aber wir haben die Berechtigung, den Kopf so hoch zu tragen, wie irgend ein anderes Volk in der Welt. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.) Wir dürfen in der Völkerbundsfrage nicht den Anschein erwecken, als brauchten die anderen nur zu pfeifen, damit wir kommen. (Lebhafte Zustimmung.) Mit größter Genugtuung kann man die Worte acceptieren, die Baldwin über unseren Eintritt in den Völkerbund gesprochen hat. Die Atmosphäre der Welt Deutschland gegenüber wird viel eher eine bessere werden, wenn wir nicht im Scheingepränge demokratischer Reden, sondern im Kampfe um die vitalen Interessen unseres Volkes uns mit der Welt auseinandersetzen. Nationale Realpolitik, die sich nicht in Illusionen der Macht wiegt, und auch nicht das Gefühl nationaler Würde vermissen läßt, ist die einzige Politik, die wir machen können. Wir haben schwere, kaum tragbar erscheinende Lasten übernommen. Was erreicht ist, ist nur ein kleiner Schritt vorwärts. Ein Stückchen deutscher Freiheit ist wiedergewonnen. Nicht die Anleihe an sich ist etwas großes für uns, das Entscheidende ist jene Armee von Zehntausenden, die in der Welt draußen deutsche Anleihe besitzen, und die sich in Zukunft in der Propaganda gegenüber Deutschland ganz anders einstellen werden.

Der Minister wandte sich dann der

Innenpolitik

zu. Hageldicht kommen jetzt die Vorwürfe gegen die Deutsche Volkspartei. Sie richten sich besonders gegen den Parteiführer. Die Kritik verwechselt aber Grundsatz und Taktik. Die grundsätzliche Einstellung der Partei hat sich nicht geändert. Aber jede Taktik einer Partei muß mit parlamentarischen Möglichkeiten rechnen. Parteisatzungen dürfen nicht zum Dogma werden. Auch Bismarck war Freihändler in der Zeit, wo Deutschlands Getreide ausgeführt werden konnte, und wurde bewußt zum Schutzzöllner, als die Entwicklung es erforderte. Volksgemeinschaft bedeutet Zusammenfassung aller Parteien zur praktischen Arbeit am Staat. Wenn eine Partei in Konsequenz dieses Standpunktes die Hand der Sozialdemokratie nicht zurückgewiesen hat, so konnte sie ebenso konsequenter Weise auch die Hand der Deutschnationalen nicht zurückweisen, als diese sich auf den Boden derselben Politik stellten. Das Entscheidende war doch die bedeutende Wendung der Deutschnationalen bei der Abstimmung am 29. August. Unsere Haltung über die Heranziehung der Deutschnationalen war von rein staatspolitischen Erwägungen eingegeben. Wenn die Republik grundsätzlich die Mitarbeit der Deutschnationalen zurückweist, dann begeht sie denselben historischen Fehler, den das alte Deutschland beging, als es die Sozialdemokratie nicht heranzog. Nicht Schwächung, sondern Stärkung der Staatsidee ist es, wenn alle Parteien im Lande der Entwicklung zur Verantwortung herangezogen werden. Wenn man sagt, die deutsche Republik sei bedroht, so ist sie wohl psychologisch am meisten bedroht von denen, die sie zur Parteisache machen. Es handelt sich nicht um den Kampf um die Staatsform, sondern um die Festigung der Staatsidee. Wir sind wirklich nicht sozusagen in die Deutschnationalen verliebt, haben auch gar keine Veranlassung dazu. (Heiterkeit.) Wir sind nicht das Kätchen von Heilbronn, die der Ritter vom Strahl liebt, wenn er sie auch mit Fußtritten regaliert. (Erneuete Heiterkeit.) Wenn wir Empfindlichkeiten gelten lassen wollten, müßten wir die ersten sein, die ein Zusammengehen mit der Deutschnationalen Volkspartei ablehnen. (Zustimmung.) Aber mit Sentimentalitäten kann man weder Außenpolitik noch Innenpolitik machen. Auch hier handelt es sich um eine rein realpolitische Stellungnahme. Es ist ganz seltsam, mit welcher Einmütigkeit man auf uns einhaut. (Heiterkeit.) Als gebe es nirgendwo im heiligen lieben deutschen Vaterlande ein Fraktion, die nicht schon einmal den Gedanken der Heranziehung der Deutschnationalen erwogen hätte. Im Mai 1924 war das Kabinett mit den Deutschnationalen so gut wie gesichert. Damals hat man keine Erklärung der Deutschnationalen gehabt, daß sie das Dawesgutachten annehmen würden. Wenn das damals richtig war, warum war das, was wir dann taten, reaktionär, nachdem die Wandlung in den Deutschnationalen vorgegangen war. In der Denkweise der Angreifer zeigt sich ein logischer Bruch, der überhaupt nicht zu verstehen ist. Auf der einen Seite übertreibt man die Bedeutung des Dawesgutachtens, und auf der anderen Seite beschimpft man die Fraktion, die diese Annahme möglich gemacht hat. Die Auflösung des Reichstags war, parteipolitisch gesprochen, für uns das glänzendste Geschäft, das wir damals beim Dawesgutachten hätten machen können, und ich wäre gern der Feldherr bei diesem Cannä gewesen, das den Demagogen dieser Reichstagsauflösung bereitet worden wäre. Aber ich hatte nicht als Parteiführer zu handeln, sondern als verantwortungsvoller Außenpolitiker. Und die Partei hatte nicht zu handeln nach der Frage der Mandatsverringung, sondern danach, wie Deutschland am besten dabei fahren würde. Hätten wir eine Politik getrieben, die zur Ablehnung des Dawesgutachtens geführt hätte, so wäre unsere Unterschrift in London nicht anerkannt worden. Weder politisch, noch wirtschaftlich wäre das Nein zu ertragen gewesen. Wir säßen nicht im erlösten Dortmund, hätten wir eine solche Politik gemacht. (Lebhafte Zustimmung.) Die Vorwürfe gegen uns werden besonders von der Demokratischen Partei erhoben. Die demokratischen Herren vergessen, daß ihre eigenen Vertrauensmänner Hamm und Geßler für die Erweiterung nach rechts gewesen sind. (Lebhafte Zustimmung.) Sie nennen unsere Haltung charakterlos, und sie wagen nicht einzugestehen, daß ihre eigenen Minister dieselbe Haltung eingenommen haben. (Zustimmung.) Wo ist in diesen ganzen Dingen eine reaktionäre Auffassung? Der Redner erinnert an den Bülowblock. Damals hätten die Fortschrittler neben Heydebrand gesessen. Sogar das Zentrum sei ausgeschlossen gewesen. Und doch war der Bülowblock für die damaligen Verhältnisse das Gegebene. Man kann nicht lediglich mit Parteidogmen Parteipolitik machen.

Nun hat man gesagt, ich hätte diese Politik nicht mitmachen dürfen, weil ich der Führer der großen Koalition gewesen wäre. Schon auf dem Parteitag in Hannover habe ich erklärt, daß ich garnicht daran denke, mich dieser Politik der großen Koalition zu schämen, daß ich sie mit vollem Bewußtsein vertreten habe, daß ich nicht daran denke, auf die Weggenossen, die diese Politik von sozialdemokratischer Seite in schwerer Zeit unterstützt haben, einen Stein zu werfen. Aber nicht die Männer von rechts haben diese Koalition gestürzt, sondern die Sozialdemokraten. Gegen eine Politik, die lediglich sich aufbaut auf dem Grundsatz rechts gegen links habe ich mich stets gewendet. Ich habe betont, daß ich lieber aus dem politischen Leben ausscheiden würde, als mich zum Bannerträger einer solchen Politik zu machen, weil sie das Volk zerreißt. Wir müssen es aber zusammenführen. Wir können vor außenpolitischen Entscheidungen stehen, wo wir das ganze Volk brauchen. Weil ich nicht zwei Deutschland haben möchte, deswegen bekämpfe ich den Rechtsblock, wie den Linksblock, weil beide Ideen der Zerreißung des deutschen Volkes dienen. (Zustimmung.) Wir können nicht die großen Lasten auf uns nehmen und dann exzessive Politik im Innern treiben. Das erste stand uns frei, beim zweiten sind wir Knecht.

Die Antwort auf die Frage nach unserer

Stellung zu den Deutschnationalen

kann man erst geben, wennn wir wissen, welche Politik die neue deutschnationale Fraktion zu machen bereit ist. Es gibt noch extreme Elemente in ihr, mit denen keinerlei aufbauende Politik zu treiben ist, und andere, in denen ein starker Drang nach verantwortlicher Tätigkeit vorhanden ist, nämlich die der ehemaligen freikonservativen Partei nahestehenden Vertreter der Landwirtschaft, die längst gelernt haben, daß man nicht mit prinzipieller Opposition Staat und Wirtschaft dient. Welche Richtung siegt, wissen wir noch nicht. Wohl aber wissen wir, daß es unser Wunsch ist, daß die Deutschnationalen den Weg der Verantwortung gehen. Wir wünschen, daß sie sich unabhängig machen von Stimmungen, die im Volke garnicht so stark vorhanden sind, wie manche Oppositionelle glauben. Das Volk sehnt sich nach ruhiger vernunftgemäßer Entwicklung. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben auch den Kampf führen müssen gegen starke Strömungen in unseren Wählermassen, die nur dem Gemüt das Wort geben, wo der kühle Verstand sprechen muß. Es war für die Partei und für Deutschland viel besser, daß wir zwar ein Drittel unserer Mandate verloren, aber die für richtig erkannte Politik durchführten und nicht diesen Strömungen nachgaben. (Sehr richtig!) Auch die deutschnationale Partei wird dem Vaterlande einen Dienst leisten, wenn sie lernt, sich gegen Popularitätshascherei zu stemmen, wie wir es getan haben.

Die Frage der Aufwertung, die der Steuerreform und Steuervereinfachung, auch die Frage der künftigen Wirtschaftspolitik kann man nicht mit einigen allgemeinen Sätzen abtun Zu einer gewissen Beruhigung kann es wohl beitragen, wenn ich sage, daß ich die heftigen Klagen über die Verzögerung einer positiven Lösung der Aufwertungsfrage durchaus verstehe. In jener Fraktionssitzung, in der Düringer zum ersten Mal grundsätzlich die Aufwertung verfocht, trat ich an seine Seite und zog mir die Verachtung hochmögender Juristen zu. Wenn die Aufwertung heute noch nicht verwirklicht ist, so denken Sie doch nur daran, von welcher Tragweite die Aufgaben sind, die vor uns liegen, daß sie nicht auf einmal gelöst werden können und voneinander abhängen. Man darf nicht den zweiten Schritt tun, ehe der erste vollbracht ist. Nun stellt man es so hin, als ob ich nur an dem Gedanken der Rentenmark gefehlt habe. Das ist törichtes Zeug. Mit der Schaffung der Rentenmark war garnichts getan, es kam darauf an, daß sie sich hielt. Wieviel Menschen haben darauf gelauert, daß das Experiment mißlingen sollte! (Sehr richtig!) Alles, was man „brutale Finanzpolitik" des Herrn Dr. Luther nennt, ist eingegeben gewesen von dem Gedanken, den Staat unter allen Umständen über diese Klippen und Stromschnellen hinwegzubringen. Ich habe Dr. Luther als einen Mann kennen gelernt, dem das Staatswohl über alles geht. Die Notverordnung war aber zur Erhaltung der Rentenmark unbedingt notwendig. Dr. Luther selbst hat gesagt, die erste Etappe, an der Stabilisierung der Rentenmark festzuhalten, ist heute erreicht. Die zweite Etappe war die internationale Anleihe. Sie gätte durch eine Aufwertung grundsätzlich gefährdet werden können. Den Beamten kann der Staat nicht dankbar genug sein, daß sie damals in den kritischen Zeiten den Wechsel, den er auf die Treue seiner Beamten gezogen hat, eingelöst haben. Im Zusammenhang mit der finanziellen Gundierung, die wir erstreben und die es uns zu unserem Leidwesen nicht möglich macht, den Wünschen auf Steuerermäßigung entgegenzukommen, wird auch der Beamten gedacht werden.

Ich habe gestern im Zentralvorstand unserer verstorbenen Führer gedacht. Ich möchte auch heute Bassermanns gedenken, der 70 jährig wäre, wenn er noch unter uns weilte. Er war der Bannerträger nationaler und liberaler Gedanken. Wir sind die Partei der Reichsgründung und der Reichserhaltung gewesen. Wir sind und bleiben die alte nationalliberale Partei, wenn auch unter anderem Namen und in neuem Gewande. Der Erbschaftsprozeß dürfte in allen Instanzen heute wohl für die Deutsche Volkspartei entschieden werden, sofern die demokratische Partei überhaupt noch Ansprüche erheben sollte. (Heiterkeit.) Wir müssen eine bewußt liberale Partei sein, die den alten Grundsatz der Toleranz nicht aufgeben kann. Deshalb hat mir die jüngste Kulturtagung der Partei lebhafte Befriedigung erweckt, sie zeigte, wie stark die geistigen Kräfte in unserem Volke und in der Partei leben. So glaube ich, daß die Partei geschlossen und einheitlich wie wohl kaum je in den Wahlkampf geht. Mit gutem Gewissen sieht sie der Entscheidung der Wähler entgegen. Lassen Sie uns hoffen, daß wir gestärkt wieder hineingehen in das Parlament. Die gut Nationalliberal, die gut Deutsch allewege!

Als Dr. Stresemann endete, erhob sich die Versammlung und spendete ihm begeisterten Beifall. Der Vorsitzende, Dr. Kahl, stellte fest, daß diese Rede den Höhepunkt des Parteitages gebildet habe: Mit Entrüstung wird sich der Parteitag gegen das System der persönlichen Angriffe gegenüber Stresemann wenden. Er müsse auch in Zukunft der Führer der auswärtigen Politik im Reiche bleiben. (Stürmische Zustimmung.) Hochverehrter Freund, in Vertretung der hier anwesenden Tausende darf ich Ihnen die Hand reichen zum Zeichen unserer Verehrung. Die Versammlung brachte darauf Dr. Stresemann nochmals lebhafte Ovationen dar.

Abg. Dr. Moldenhauer bittet, auf die Debatte zu verzichten. Der Parteitag müsse ausklingen in einen gewaltigen Klang der Einheit und der Geschlossenheit der Partei. (Stürmischer Beifall.)

Die Versammlung erhob sich darauf spontan und sang das Deutschlandlied.

Einstimmig angenommen wurde darauf der

Wahlaufruf der Deutschen Volkspartei

in dem es heißt:

„Das Schicksal der Nation wird durch die Außenpolitik bestimmt. In ihrem Zeichen stehe der Wahlkampf. Unter der Parole „Durch Arbeit und Opfer zur Freiheit" sind wir in den letzten Wahlkampf gezogen. Wir haben unser Wort eingelöst. Die Uebernahme der Lasten des Sachverständigengutachtens ist nur erfolgt unter Zusicherung der Befreiung deutschen Landes, die eingesetzt hat. Das Erreichte muß fortgeführt und ausgebaut werden. Wir bekennen uns zu dem Gedanken nationaler Realpolitik. Sie unterscheide sich ebenso von einer Illusionspolitik, die sich eine nicht vorhandene Macht vortäuscht, wie von jener Illusionspolitik, die von moralischer Abrüstung Deutschlands Erfolge erträumt und nichts aus der Vergangenheit gelernt hat. Starkes nationales Wollen und kühl abwägender Verstand bleiben unser Rüstzeug. Die ersten Erfolge dieser Politik der Deutschen Volkspartei und ihres Führers beginnen zu reifen. Wer sie sichern will, der gehört in unsere Reihen. Erfolgreiche Außenpolitik setzt im Innern Wiederherstellung des Rechtes und der Staatsautorität sowie Wiedergesundung der Wirtschaft voraus. Wir haben im Reiche und in Preußen wie auch in den übrigen Ländern seit Jahr und Tag die Grundlagen dazu gelegt.

Für gerechte Aufwertung werden wir wie bisher führend kämpfen. In der Sorge für die Auslands- und Grenzdeutschen, Verdrängten und Vertriebenen werden wir nicht nachlassen. Wiedergesundung der Wirtschaft ist ohne Produktionsförderung, vernünftige Steuerreform und staatlichen Schutz derjenigen Zweige nicht denkbar, die trotz rationellster Betriebsweise der Auslandskonkurrenz unterliegen würden. Auf der Grundlage notwendigen Schutzes sind die Handelsvertragsverhandlungen zu fördern, die uns den Wiedereintritt in die Weltwirtschaft sichern und unserer Ausfuhrindustrie die notwendige Entfaltung gewährleisten. Für die Lösung dieser Aufgaben, für den Glauben an Deutschlands Wiederaufstieg brauchen wir die Hingabe an politische Ideale. Die Deutsche Volkspartei vereinigt in sich das nationale, liberale und soziale Empfinden. Wir müssen fest im nationalen Boden wurzeln, Staat, Wirtschaft und Erziehung mit liberalem Geist erfüllen und in sozialem Gefühl durch Ausgleich der Gegensätze eine deutsche Volksgemeinschaft erstreben. Die Grundlagen, die wir gelegt haben, werden wieder zerstört, das Ziel der Befreiung rückt erneut in unerreichbare Ferne, wenn Radikalismus und Sozialismus wieder zur Herrschaft kommen. Der Linksblock würde das Rad der Entwicklung noch einmal zurückdrehen und das Volk von neuem in Klassenkämpfe stürzen. Die Deutsche Volkspartei stellt sich diesem Treiben entschlossen in den Weg und wird mit allen Mitteln für eine gradlinige Fortführung ihrer Aufbau- und Gesundungspolitik kämpfen. Unter dem Symbol der alten Reichsfarben schwarz-weiß-rot wollen wir ein neues glückliches Deutschland schaffen. Der Weg zu diesem Aufstieg führt nicht rechts noch links, er führt geradeaus! Darum wählt Deutsche Volkspartei!"

Ferner wurde eine

Aufwertungsfrage

einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Die Aufwertung ist nicht nur eine wirtschaftliche und soziale, sondern auch eine hervorragend sittliche, kulturelle und politische Frage. Wollen wir das unerhörte Elend der Entrechteten mildern, wollen wir unseren Kredit stärken, den Sparsinn der Bevölkerung wieder wecken und das Vertrauen weiter Schichten zu Staat und Regierung zurückgewinnen, so müssen die Ansprüche der durch den Währungsverfall Geschädigten gerecht aufgewertet werden. Die Deutsche Volkspartei ist in diesem Kampfe in voller Uebereinstimmung mit ihrem verstorbenen Freunde Düringer führend gewesen und wird führend bleiben. Eine gerechte Aufwertung erfordert insbesondere:

1. Die baldige Wiederaufnahme des Zinsendienstes für die öffentlichen Anleihen unter Ausschluß der Inflations- und Aufwertungsgewinnler. Die vorgeschlagene Soziallösung ist zu gering und kann nur eine Abschlagszahlung, keine endgültige Lösung der Rechtsfrage darstellen.
2. Die angemessene Erhöhung des Aufwertungssatzes, der künftig kein Höchstsatz, sondern nur Normalsatz sein soll.
3. Die Rückwirkung der Aufwertungsvorschriften auf Schuldverhältnisse, die vor der dritten Steuernotverordnung bereits getilgt wurden, unter Wahrung des Grundsatzes von gutem Glauben des Grundbuchs."

In seinem Schlußwort wies Abg. Dr. v. Campe darauf hin, daß die Partei eine Stärke und Geschlossenheit aufweise, wie wohl keine Partei in Deutschland. Diese Feststellung sei der beste und schönste Ausklang des Parteitages. (Stürmischer Beifall.)

Mit einem Hoch auf den Parteiführer Dr. Stresemann fand der Parteitag um 3 Uhr nachmittags sein Ende.

•

Abends um ½8 kam man nochmals im Frebenbaum-Saal zu einem gemeinsamen Abendessen „auf westfälische Art" zusammen. Bis in den letzten Winkel war wieder alles besetzt. Man war gekommen, um noch einige Stunden heiterer Geselligkeit und engerer persönlicher Aussprache zu verbringen, bevor die Wahlkampfpflichten die Erschienenen wieder in alle deutschen Gegenden zurückrufen. Eine Kapelle ließ alte, wohlvertraute Weisen ertönen und in so mancher Ansprache kam das Empfinden zum Ausdruck, daß man in der Deutschen Volkspartei zu wirklicher Gesinnungsgemeinschaft verbunden sei, sowie die allseitige Zuversicht, daß man die Wahl am 7. Dezember wohlgerüstet bestreiten werde. Allen Teilnehmern wird dieser Parteitag in seinem harmonischen Verlauf unvergeßlich bleiben.

Die Losung für den Wahlkampf.

TU. **Dortmund**, 13. Nov. Im weiteren Verlauf der Sitzung des Zentralausschusses wurden unter Vorsitz des Abg. Dr. v. Campe in längerer Aussprache Satzungen angenommen und geschäftliche Angelegenheiten beraten. Darauf sprach der Parteivorsitzende Reichsminister Dr. Stresemann in längerer, oft von Beifallsstürmen unterbrochenen Rede über die innerpolitische Lage und die Stellung der Partei im Wahlkampf.

Er gab die Losung aus, daß die Deutsche Volkspartei unabhängig nach allen Seiten und selbständig in jeder Beziehung in den Wahlkampf eintrete.

Die Versammlung nahm diese Erklärung mit langanhaltendem Beifallssturm auf.

Stresemanns Rede im Ausland.

Aeußerungen der Pariser Presse.

TU. **Paris**, 14. Nov. Die Rede Stresemanns am Donnerstag im Zentralausschuß der Deutschen Volkspartei findet hier eine geteilte Aufnahme. Dem „Matin" beunruhigen die Zusammenhänge, die der Außenminister zwischen den Fragen der Militärkontrolle, der Zulassung Deutschlands in den Völkerbund und den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen herzustellen sucht. Der „Gaulois" mißt der Stelle von der Weiterbegünstigung im Handel große Bedeutung bei. Das Blatt wirft dem Außenminister eine gewisse Hinterhältigkeit vor. Die deutsche Regierung beabsichtigt, mit den Mächten, die an den Reparationen interessiert sind, einen wirtschaftlichen Konkurrenzkampf auszufechten, um dabei so große materielle Vorteile zu erzielen, daß die vom Dawes-Gutachten vorgesehenen Sachlieferungen und Barzahlungen ausgeglichen würden.

Die Aufnahme in England.

TU. **London**, 14. Nov. Die Rede Dr. Stresemanns wird in den englischen Blättern ausführlich ohne Kommentar wiedergegeben. Die „Times" bemerkt nur, daß die Wahl von Dortmund nicht ohne Absicht gewesen sei.

Die Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau gescheitert.

TU. Essen, 14. Nov. Die heutigen Lohnverhandlungen zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden sind nach eingehender Erörterung der gegenseitigen Standpunkte gescheitert, weil sich eine Annäherung der Anschauungen nicht erreichen ließ. Die Unternehmer erklärten im Hinblick auf die Gesamtlage der deutschen Wirtschaft und auf die jetzt schon stark eingeschränkte Beschäftigungsmöglichkeit ihrer Arbeiterschaft ablehnen zu müssen, eine Lohnerhöhung eintreten zu lassen. Es wurde von ihnen geltend gemacht, daß eine solche lediglich weitere Absatzverringerung und Betriebseinschränkungen mit sich bringen und weiterhin eine Vermehrung der jetzt schon in großer Zahl erforderlich werdenden Feierschichten zur Folge haben werde, so daß die Arbeiterschaft von einer Lohnerhöhung in Wirklichkeit keine Vorteile haben würde. Die Arbeitnehmervertreter verblieben demgegenüber bei dem Standpunkte der Notwendigkeit einer Erhöhung der Löhne trotz Anerkennung der bereits überschrittenen nominellen Friedenslohnhöhe.

Die Bergarbeiterverbände rufen den Schlichter an.

TU. Bochum, 14. Nov. Nach dem Scheitern der Lohnverhandlungen im Bergbau haben die Bergarbeiterverbände in gemeinsamer Beratung beschlossen, den Schlichter anzurufen.

Die Forderungen der Beamten.

TU. Berlin, 14. Nov. Der Gesamtvorstand des Deutschen Beamtenbundes hat eine Entschließung gefaßt, welche sich gegen die Absicht wendet, eine Verbesserung der Bezüge im Sinne einer Annäherung an die nominellen Gehälter der Friedenszeit zu gewähren. Dadurch werde, so heißt es in der Entschließung, der wirtschaftlichen Notlage der Beamtenschaft, insbesondere der unteren Besoldungsgruppen, nicht abgeholfen, vielmehr müßte eine sofortige Neuregelung verlangt werden, die allen Beamten ein angemessenes Realeinkommen gewährt und ferner eine Wiedergutmachung des Besoldungsunrechts vom Juni 1924 durch stärkere Aufbesserung der Bezüge der unteren Beamtengruppen enthält. Die Arbeitsgemeinschaft der höheren Beamten, die dem Deutschen Beamtenbund angeschlossen sind, hat dem Gesamtvorstand ihrerseits eine Entschließung bekanntgegeben, in der sie es als die selbstverständliche kollegiale und solidarische Pflicht für die höheren Beamten bezeichnet, ihre Stimme zu Gunsten der Kollegen in den unteren Besoldungsgruppen zu erheben.

Die Anmeldung der Okkupationsschäden.

TU. Essen, 14. Nov. Die Telegraphen Union wird gebeten, nochmals darauf hinzuweisen, daß Schäden, die nach dem Okkupationsleistungsgesetz vergütet werden, mindestens innerhalb eines Monats, gerechnet von dem Zeitpunkt ab, an dem die Beschädigung ihr Ende erreichte, angemeldet werden müssen. Spätere Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt. Das Recht auf Schadenersatz ist dann erloschen.

Das Urteil im Prozeß Hermann.

w. Weimar, 13. Nov. In einem Prozeß gegen den früheren Minister Hermann, der in den letzten Tagen hier verhandelt wurde, wurde heute abend das Urteil gefällt. Nachdem der Oberstaatsanwalt drei Monate Gefängnis beantragt hatte, die in 3000 *M* Geldstrafe umzuwandeln seien, verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 1000 *M* Geldstrafe und zu 4 Monaten Gefängnis wegen Untreue. Der mitangeklagte Regierungsassessor Kunze wurde freigesprochen.

Um den Handelsvertrag mit Frankreich.

Staatssekretär von Trendelenburg erstattet Bericht.

TU. Berlin, 14. Nov. Staatssekretär von Trendelenburg trifft heute abend in Berlin ein. Er wird morgen im Reichskabinett über den Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen Bericht erstatten. Ueber die Gegensätze des beiderseitigen Standpunktes verbreitet die Pariser Presse irreführende Nachrichten, die keineswegs den amtlichen französischen Standpunkt wiedergeben können und offenbar auf Informationen interessierter französischer Kreise beruhen. Die Art der Schwierigkeiten beleuchtet die Mahnung der Ere Nouvelle an die französischen Wirtschaftskreise, in ihrer Unnachgiebigkeit nicht zu weit zu gehen. Im übrigen beabsichtigt die Reichsregierung, gemäß den Vereinbarungen mit der französischen Regierung, die Oeffentlichkeit über den Stand der Verhandlungen nicht zu unterrichten.

Eine halbamtliche französische Darstellung.

w. Paris, 14. Nov. Havas verbreitet folgende offenbar tendenziös beeinflußte Mitteilung über den gegenwärtigen Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen: Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen erleiden eine Pause, aber es wäre durchaus unrichtig, zu sagen, daß sie unterbrochen werden. Die französische Regierung hat nicht darin eingewilligt, daß die Reparationsfrage mit dem Handelsvertrag verbunden werde, wie es die deutschen Unterhändler zu tun sich bemühten, indem sie vorgaben, daß Frankreich gegen die Gewährung von Zollvorteilen darauf verzichte, die 26prozentige Abgabe auf deutsche Exportwaren zu erheben. Die Delegierten des Deutschen Reiches teilten die französischen Einwendungen ihrer Regierung mit; sie erwarten gegenwärtig neue Instruktionen, um die Verhandlungen wieder aufzunehmen.

Der Freiburger Hochverratsprozeß.

TU. Freiburg, 14. Nov. Im Hochverratsprozeß, der hier vor dem Süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik stattfindet, wurde die Vernehmung eines der Hauptangeklagten, des kommunistischen Stadtrats Herbster aus Lörrach, zu Ende geführt. Herbster ist beschuldigt, als eine der leitenden Persönlichkeiten der K. P. D. bei den Lörracher Unruhen die Hand im Spiele gehabt zu haben, u. a. bei der Einrichtung der Kampftruppen der K. P. D., bei der Leitung des Feuergefechts gegenüber der eingesetzten Schutzpolizei usw. Zahlreiche Zeugen wurden vereidigt vernommen, die bei der ersten Vernehmung in der Vorbereitung des Prozesses teilweise für Herbster recht belastende Aussagen gemacht haben. Diese Aussagen wurden aber von den Zeugen nicht restlos aufrechterhalten, hauptsächlich mit der Begründung, daß sie sich der Vorgänge und der bei der ersten Vernehmung gemachten Aussagen infolge des großen dazwischenliegenden Zeitraums nicht mehr genau entsinnen, sodaß es erforderlich war, u. a. die mit der ersten Vernehmung betrauten richterlichen Beamten zur Bekundung heranzuziehen darüber, ob bestätigt werden könne, daß gewisse Aussagen seitens der Zeugen damals tatsächlich gemacht worden sind. Diesem Ansuchen wurde durch die Bestätigung entsprochen, daß die Aussagen der seinerzeit vernommenen Zeugen in richtiger Weise vorgelegt würden. Die Verhandlungen gehen morgen weiter.

Deutscher und Preußischer Städtetag.

w. Dortmund, 14. Nov. Die Tagungen des Deutschen und Preußischen Städtetages haben heute vormittag hier begonnen. Die Vorstände sind so zahlreich vertreten wie selten auf einer solchen Tagung. Auf der Tagesordnung sind als besonders wichtig folgende Gegenstände hervorzuheben:

1. Deutscher Städtetag: Reichsstädteordnung, Stand des Finanzausschusses, Aufnahme von Auslandsanleihen, Aufwertung von Anleihen und Sparkassenguthaben, Steuererleichterungen für Wohnungsbau, Wohnungszwangswirtschaft.
2. Preußischer Städtetag: Preußische Städteordnung, Grundstück-Verkehrsgesetz, Steuererleichterungen für Wohnungsbau, Beschwerdeverfahren in Wohnungsmangel-Sachen.

Nach den Sitzungen finden Besichtigungen von Kunststätten und industriellen Anlagen Dortmunds statt.

Die Eisenbahner zur Uebernahme der Regiebahnen.

Essen, 14. Nov. Die Bezirksvertreter des Deutschen Eisenbahner-Verbandes, der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter, der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, der Gewerkschaft deutscher Reichsbahnbeamten, der Gewerkschaft technischer Eisenbahnbeamten, der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer, und des Allgemeinen Eisenbahner-Verbandes hatten am Dienstag, 11. Nov., eine Aussprache über die bei der Uebergabe der Regiebahn an die deutsche Reichsbahn für die Eisenbahnbeamten des Industriegebietes wichtigen Fragen.

Es wurde zunächst bedauert, daß für die gesamten Uebergangsfragen für die Eisenbahnbeamten noch keine klaren amtlichen Unterlagen vorhanden sind. Wenn in Zeitungsartikeln, die von zuständiger Stelle ausgehen, davon gesprochen wird, daß nach Aufgabe des passiven Widerstandes bei der Regie deutsche Eisenbahner eingetreten seien, die deshalb zu übernehmen sind, weil ihrem Eintritt in die Regie von der Reichsbahn kein Hindernis entgegengesetzt wurde, so sehen sich die Organisationen genötigt, gegen eine derartige Verdrehung der tatsächlichen Vorgänge bei Abbruch des passiven Widerstandes namens der Eisenbahnbeamten schärfste Verwahrung einzulegen. In Wirklichkeit ist das Personal aufgefordert worden, sich bei der Regie zur Arbeitsaufnahme zu melden. Es ist dem Personal dabei der besondere Schutz und die Aufrechterhaltung aller Rechtsansprüche der Beamten ausdrücklich zugesagt worden. Diese Zusagen müssen nunmehr eingelöst werden.

Besonders eingehend beschäftigten sich die Organisationsvertreter mit der Frage, wieweit die von der Regie ausgesprochenen Beförderungen und Anstellungen von Beamten und Arbeitern bei der Deutschen Reichsbahn Gültigkeit haben sollen. Die Organisationsvertreter erinnern daran, daß die deutschen Beförderungs- und Anstellungsgrundsätze auf Grund von Vereinbarungen zwischen der Verwaltung und den gewerkschaftlichen Organisationen der Eisenbahner aufgestellt sind. Die französisch-belgische Eisenbahnregie hat diese Grundsätze in vielen Fällen umgangen. Die Organisationen sind einmütig der Auffassung, daß daher keine Beförderungen und Anstellungen, soweit sie unter Umgehung der deutschen Beförderungsgrundsätze ausgesprochen wurden, anerkannt werden dürfen.

Die Organisationen sind sich jedoch darin einig, daß die bei der Regie geleistete Dienstzeit auch in das Beförderungsdienstalter voll zur Anrechnung kommen muß. Hierbei fordert es die gerechte Behandlung aller, daß in diese Zeit fallende Beförderungen nach den deutschen Vorschriften von der Deutschen Reichsbahngesellschaft mit rückwirkender Kraft auszusprechen sind. Ebenso ist denjenigen Beamten und Arbeitern, denen in dieser Zeit das Recht zu irgendwelchen Prüfungen zustand, dieses Recht sofort einzuräumen.

Sämtliche Organisationen werden sich für eine solche Regelung mit allem Nachdruck einsetzen. Sie erwarten deshalb ebensowohl von den Beamten und Arbeitern, wie auch von der Eisenbahnverwaltung, daß in allen Fällen unter Zugrundelegung der gültigen deutschen Bestimmungen nach dem Grundsatz der Gerechtigkeit für alle verfahren wird.

Der Verhandlungstermin gegen Nathusius.

TU. Paris, 14. Nov. „Journal" meldet aus Lille, daß der Verteidiger des Generals von Nathusius, Nikolai, dort eingetroffen sei. Er hatte mit dem General eine lange Aussprache. Donnerstag vormittag teilte der Platzkommandant mit, daß sein Antrag auf vorläufige Haftentlassung, der durch Vermittelung der deutschen Botschaft gestellt worden ist, abgelehnt sei. General von Nathusius erklärte hierauf, daß er sich nur in Anwesenheit seines Rechtsbeistandes äußern werde. Es wurde ihm mitgeteilt, daß er am 20. Nov. vor dem Kriegsgericht des 1. Armee-Bezirks zu erscheinen habe.

Die Räumung des Darmstädter Gebietes.

TU. **Frankfurt a. M., 14. Nov.** Die „Frankf. Ztg." meldet aus Darmstadt, in der Nacht vom 15. zum 16. Nov. wird die Eisenbahn-Werkstätte der deutschen Reichsbahnverwaltung zurückgegeben. Nach einer Meldung der internationalen Rheinland-Kommission werden in der darauffolgenden Nacht die während des passiven Widerstandes neu besetzten Gebietsteile von Darmstadt und Umgegend wieder unbesetztes Gebiet.

Verhaftung kommunistischer Stadtverordneten in Fulda.

w. Frankfurt a. M., 14. Nov. Die Frankfurter Zeitung berichtet aus Fulda: Die hiesige Polizei kam kommunistischen Umtrieben auf die Spur, die zur Verhaftung der kommunistischen Stadtverordneten Pappert und Haase sowie anderer Kommunisten führten. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnungen wurden Maschinengewehre, Karabiner, erhebliche Mengen Munition, Dynamit und anderes Sprengmaterial gefunden. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Sie wird vermutlich noch zu weiteren Verhaftungen führen.

Um die deutsch-schweizerischen Einfuhrbeschränkungen.

w. Berlin, 14. Nov. Die seit Wochen schwebenden Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz, betreffend den Abbau der beiderseitigen Einfuhrbeschränkungen, stehen vor dem Abschluß, nachdem unbeschadet der Bestimmungen des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages über die wesentlichen Grundsätze eine Einigung erzielt wurde. Der völlige Abbau wurde für den 30. 9. 1925 vereinbart. Die Zahl der Waren, hinsichtlich deren sich die Regierungen für die Uebergangszeit Einfuhrbeschränkungen noch vorbehalten, erfuhr eine wesentliche Verminderung. Um die Beschleunigung des Abbaus schon während der Uebergangszeit zu ermöglichen, erklärten sich beide Teile bereit, jederzeit in Besprechungen über eine Revision der Kontingentslisten einzutreten. Das Abkommen kann auf den 30. 9. 1925 gekündigt werden. Der Abschluß der Vereinbarungen durch die Delegationen hängt von der Verständigung über die Kontingentlisten ab, worüber noch verhandelt wird. Die Vereinbarung soll 14 Tage nach Genehmigung durch beide Regierungen in Kraft treten.

Mussolini dementiert seine Diktaturabsichten.

TU. **Rom, 13. Nov.** Das von der „Chicago Tribune" verbreitete Interview, wonach Mussolini erklärt haben soll, er würde das Parlament auflösen, wenn ihm dort Schwierigkeiten bereitet würden, und die Diktatur proklamieren, wird offiziell dementiert.

Evangelisch-Kirchliches.

Westfälische Festwoche für Innere Mission.

Ueber die erste westfälische Festwoche für Innere Mission berichteten wir bereits. Der Wichtigkeit der Tagung entsprechend bringen wir, die ganze Tagung zusammenfassend, noch folgendes:

Die erste Westfälische Festwoche für Innere Mission, die vom 2. bis 7. November in Bethel stattfand, hatte für die Provinz Westfalen die größte Bedeutung. Wenn auch diese erste Festwoche zunächst als ein Versuch bezeichnet wurde, so muß doch dieser Versuch als durchaus gelungen bezeichnet werden. Die Festwoche fand nicht nur Beachtung von Seiten der kirchlichen Behörden, — der Evgl. Oberkirchenrat Berlin hatte den Oberkonsistorialrat Dr. Karow entsandt —, sondern auch die Beachtung der staatlichen Behörden, nicht nur der Provinz, sondern auch Preußens und des Reiches. Große wichtige Oeffentlichkeitsfragen wurden behandelt: Die öffentliche Mission der Kirche von lic. Erich Stange in Leipzig und von Pastor D. Jaeger-Bethel, Unsere Forderungen an die Gesetzgebung auf dem Gebiete der Alkohol- und Sittlichkeitsfragen von Dr. jur. Heyde, Amtsgerichtsrat in Gütersloh, und Dr. med. Wichern, Chefarzt in Bielefeld, Jugendbewegung und Kirche — werden sie einander finden? von Provinzialjugendpfarrer Philipps-Herdecke, Die Erhaltung der bewußt evangel. Schule von Studiendirektor Mützelfeld-Kaiserswerth und Rektor Bohnenkamp in Minden. Am Mittwoch, 5. Nov. wurde die männliche und weibliche Diakonie behandelt.

Der Wohlfahrtslehrgang, der infolge der neueren Gesetzgebung größte Bedeutung hatte, umfaßte etwa 200 Teilnehmer. Am 1. Tage des Wohlfahrtslehrganges, am 6. November, waren Vertreter des Wohlfahrtsministeriums, des Arbeitsministeriums und des Ministeriums des Innern anwesend. Staatssekretär Geib aus Berlin wies nachdrücklichst darauf hin, daß die Staatsbehörden dieser wertvollen Arbeit der evangel. Kirche das lebhafteste Interesse entgegenbringe. Lic. Steinweg-Berlin und Lic. Dohl-Langenberg führten in die so wichtige Arbeit der „Delegationen", der Beauftragung evangel. Jugend- und Wohlfahrtsämter mit Wohlfahrtspflege und -Fürsorge ein.

Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß auch die Provinzialkirche von Westfalen eine einheitlich große Veranstaltung getroffen hat, wie das Rheinland in Köln seinen ersten evangel. Kirchentag gehabt hat. Es ist doppelt freudig zu begrüßen, daß Westfalen nicht einfach den rheinischen Kirchentag kopiert hat, sondern eine ernste und inhaltsreiche Arbeitswoche ihren Gliedern geboten hat. Wir brauchen beides in der Gegenwart: Große öffentliche Massenkundgebungen und gediegene, ernste und zähe Arbeit. Es ist kein Zweifel, daß der ersten Westfälischen Festwoche der Inneren Mission im Jahre 1925 die zweite folgen wird.

Ehrendoktoren der Theologie.

Anläßlich der zurzeit in Jena stattfindenden 40. Tagung des Allgemeinen Evangelisch-Protestantischen Missionsvereins wurden zwei bekannte Berliner Geistliche zu Ehrendoktoren der Theologie ernannt und zwar der Präsident des Vereins, Pfarrer Karl Habicht von der St. Petrikirche in Berlin, durch die Evangelisch-Theologische Fakultät der Universität Bern und der Vorsitzende des Berliner Hauptvereins, Konsistorialrat Pfarrer Alfred Fischer von der Jerusalemer Kirche durch die Evangelisch-Theologische Fakultät der Universität Berlin.

Letzte Drahtmeldungen.

Für Herabsetzung der Steuern.

Berlin, 14. Nov. Der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände haben nach eingehender Erörterung in einer gemeinsamen Sitzung ihrer Hauptausschüsse die Forderung aufgestellt, daß die Umsatzsteuer und ähnliche Steuerarten noch mehr ermäßigt werden müssen und der Export viel mehr gefördert werden müsse. Die Einkommen- und Körperschaftssteuer müßten nach Ablauf des Jahres 1924 richtig veranlagt werden. Im Jahre 1925 dürfte die Vorauszahlung nicht mehr in der bisherigen Art erhoben werden.

Eine Kanzlerrede in Breslau.

w. Breslau, 14. Nov. Reichskanzler Dr. Marx hielt hier vor einer zahlreich besuchten Zentrumsversammlung eine ausführliche Rede über die politische Lage. Er betonte u. a. die Wichtigkeit des Zusammenarbeitens der Deutschen Volkspartei mit den Demokraten und dem Zentrum in der Reichsregierung. Diese drei Parteien müßten auch fernerhin den festen Kern im Reichskabinett und im Parlament darstellen. Der Kanzler verwies weiter auf die Ergebnisse der Wahlen in Hamburg, Mecklenburg und Anhalt, die interessante Rückschlüsse für die Reichstagswahlen gestatteten. Im übrigen hob er die Notwendigkeit der Mäßigung in der Führung des Wahlkampfes hervor, wenn nicht der neue Reichstag von vornherein zur Unfähigkeit verurteilt sein solle. Die Ausführungen des Redners, der sich schließlich gegen das Hineinziehen des Reichspräsidenten in den Wahlkampf wandte, wurde mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Weitere Staatsmittel für die durch das Hochwasser Geschädigten.

w. Berlin, 14. Nov. Der Amtliche Preußische Pressedienst meldet: Die preußische Staatsregierung überwies am 14. 11. als weitere Abschlagszahlung der Notstandsaktion zur unmittelbaren Hilfsleistung für die geschädigten Einwohner des Hochwasserkatastrophengebiets eine Summe von einer Million Mark an die hierfür bestimmte Zentrale des Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. Fuchs. In den vorhergegangenen Tagen waren bereits 350 000 Mark für den gleichen Zweck an den Oberpräsidenten von der Staatsregierung gesandt worden.

Straßenbahnzusammenstoß in Duisburg.

Duisburg, 14. Nov. Im dichten Nebel stießen heute früh kurz nach 6 Uhr am Meidericher Wasserwerk zwei Straßenbahnwagen zusammen. Beide Vorderperrons wurden stark eingedrückt. Kontakte und Anlasser wurden in das Wageninnere geschleudert. Während die Wagenführer mit dem Schrecken davonkamen, erlitten einige Fahrgäste durch umherfliegende Glassplitter leichtere Verletzungen.

Die deutsch-russischen Verhandlungen.

w. Moskau, 14. Nov. In einem Interview mit dem Korrespondenten der Russischen Telegraphen-Agentur erklärte der Führer der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen, v. Körner, daß der Handelsvertrag eine ökonomische Basis für den Rapallovertrag, der beide Völker durch Freundschaft verbinde, schaffen und der Entwicklung der schon begonnenen wirtschaftlichen Annäherung dienen müsse. Die deutsche Delegation sei von dem Wunsche beseelt, die Verhandlungen in Moskau ebenso erfolgreich zu beenden, wie sie in Berlin begonnen wurden.

Gesteigerte Lebenshaltungskosten auch in England.

TU. **Paris, 14. Nov.** Nach einer Havasmeldung sind die Lebenshaltungskosten in Groß-Britannien im Oktober d. Js. auf 179,70 Proz. gegenüber dem Juli 1923 gestiegen. Gegenüber September d. Js. haben sie eine Zunahme von 5,30 Proz. und gegenüber Juli d. Js. eine solche von 19,7 Proz. erfahren.

Abschiedsfeier für Dr. Eckener.

TU. **Newyork, 14. Nov.** An dem Abschiedsbankett der deutsch-amerikanischen Verbände zu Ehren Dr. Eckeners, das sich zu einer großen Kundgebung gestaltete, nahm auch der Newyorker Oberbürgermeister Hylan teil. Hylan hob in seiner Ansprache die Leistungen der Deutsch-Amerikaner hervor, während Dr. Eckener Gewicht auf die Feststellung legte, daß in ganz Amerika ein großer Stimmungsumschwung zu Gunsten Deutschlands eingetreten sei. Jubelnder Beifall wurde ausgelöst, als Dr. Eckener und Hylan Fahnen mit den alten Reichsfarben und den amerikanischen Farben überbracht wurden.

Senator Lodges Nachfolger.

TU. **Newyork, 14. Nov.** Der Nachfolger des verstorbenen Senators Lodge als Vorsitzender des auswärtigen Ausschusses des amerikanischen Senats wurde Coolidges Wahlmanager Butler.

Absturz eines Militärflugzeuges.

w. Wien, 14. Nov. Ein englisches Militärflugzeug stürzte in der Gegend von Bagdad ab. Der Führer wurde getötet, der Begleitoffizier schwer verwundet.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. H. Riedel; für Lokales, Sport und Letzte Nachrichten: Ernst Henke; für Provinzielles, den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Jul. Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

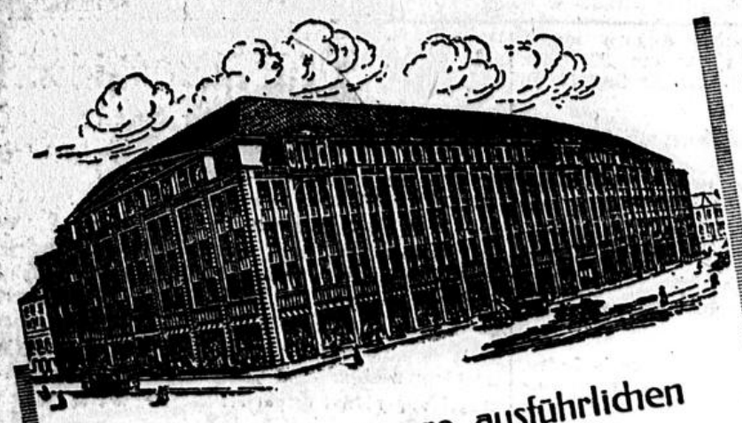
Gute Qualität geht über alles!

Maggi's Suppen sind aus erstklassigen Rohstoffen hergestellt und von höchstem Wohlgeschmack. Mühelose Zubereitung. Nur noch mit Wasser zu kochen. Die Würfel enthalten schon alles Erforderliche. 25 verschiedene Sorten. Ein Würfel zu 12 Pfennig reicht für 2 Teller. Kennzeichen: der Name Maggi und die gelb-rote Packung.



Die Maggi-Gesellschaft hat eine Gruppe der Kontrolle des Direktors des hygienischen Instituts der Universität Berlin, Geheimrat Professor Dr. Martin Hahn, unterstellt.

Zöpfe rein deutsch. Naturhaar von Mk. 8,50 an. Anfrisieren in tageshellen Räumen. Fr. Mersch, Hochstraße 20, gegenüber Alsberg.



Beachten Sie unsere ausführlichen

Preis-Angebote

in der Montags-Nummer dieses Blattes!

*

Ankündigung!

Montag, den 17. November beginnen wir mit unserem diesjährigen grossen

WEIHNACHTS-VORVERKAUF

Diese Verkaufs-Veranstaltung ist die grösste und sehenswerteste seit dem Bestehen unseres Hauses!

Wir bitten um Ihren Besuch!

ALSBERG

Aktiengesellschaft — Bochum

Warnung!

Da es vielfach vorkommt, daß Maschinen. andersystems als Original Kammanns Patent Maschinen angeboten und verkauft werden, deshalb ist es ratsam, daß

Frauen

die vielfach patentiert, rühmlichst bekannten Wasch-Wringmaschinen Motorantrieb etc. direkt ab Fabr. Mülheim-Ruhr beziehen. Die Lieferung erfolgt schon bei verhältnismäßig geringer Anzahlung sofort frei Haus. Billigste Bezugsquelle f. Waschmaschinen aller Art. Ueber 200 000 geliefert. Kammanns Maschinen sind die besten der Welt.

Vertreter Mülheim/R. Althofstr. 42 am Kaiserplatz. Die Fahrt nach hier wird vergütet.

Deutsche Volkspartei

Bochum.

Sonntag, den 16. Nov., vorm. 11 Uhr,

im großen Saale des Evgl. Vereinshauses, Bochum, Mühlenstr. 25

Wahl-Versammlung

der Deutschen Volkspartei.

Herr Syndikus Dr. Hugo, M. d. R.,

spricht über das Thema:

„Der Ruf ans Volk".

Wir laden unsere Mitglieder und Freunde der Partei zu dieser Versammlung herzlichst ein.

Der Vorstand.

Alte Herren

müssen ganz besonders auf die Erhaltung ihrer Kräfte bedacht sein und sollten deshalb freudig den Rat eines 82jährigen Arztes befolgen, der schreibt: „Das ‚Köstritzer' ist in der Tat ein vorzügliches malzreiches Bier, das ich seit 30 Jahren als Haustrunk führe und dem die anderen Malzbiere, die ich in dieser Zeit versucht habe, nicht gleichkommen. 2 Flaschen täglich sind so mein gewöhnlicher Satz, dem ich zum Teil wenigstens meinen für mein Alter leidlichen Kräftezustand zu verdanken glaube." Genießen auch Sie täglich das altberühmte Köstritzer Schwarzbier. Es ist herb und vollwürzig, also nicht süß und ganz eigenartig in seinem Charakter und seinen besonderen Eigenschaften. Man erhält das echte Köstritzer Schwarzbier bei:

Karl Schevy, Flaschenbiervertrieb, Bochum, Mauritiusstraße 17. Fernruf 2491.
Im Ausschank:
Restaurant Hellweger Hof, Südhellweg 13.
Altenbochum: Wilhelm Hochland, Wilhelmstraße 38, Fernruf 3728.
Langendreer: H. Zieh, Gaststraße 9, Telefon Amt Witten 1237
und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften.

Reparaturen

an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern und Grammophonen werden billig und bestens ausführt bei

A. Wolters, Bochum,

Friedrichstraße 9.



Fahrräder
Motorräder
Nähmaschinen

Reparaturen in eigener Werkstatt.

Gerhard Paefgen,

Bochum, Maarbrückerstr. 9
Ecke Humboldtstr — Telefon 283



Emil Trass Nachf.,

Bochum, Am Wilhelmsplatz.

Klubsessel
Klubsofas

kaufen Sie am besten u. billigsten in der Spezialwerkstatt für moderne Klub- und Ledermöbel

Kaspar Diemel

Bochum, Antoniusstr. 1 a.

Korsetthaus Imperial

Bochum, Friedrichstraße 2
Ecke Wilhelmsplatz

Spezialität: Für starke Figuren

Doppelfeder-Korsetts

(2 aufeinanderliegender Uhrfedern)
Das Beste vom Besten
Vorrätig bis 100 cm Taillenweite

Schwere eichene Speisezimmer

in kunstgewerblicher Ausführung sehr preiswert zu verkaufen.

A. Eisenheim
Alsenstraße 9.

Möbel

aller Art billig.
Weißlack-Möbel
Haltbare Sofas
Zahlungserleichter
Möbelhandlung

Wilh. Schrudde

Bochum, Roonstr. 37,
Nähe Marienstraße.

Obst- u. Beerenweine

Stachel-Johannis-Heidelbeer-Kirschwein, Apfelwein
süß und herb empfiehlt

A. Janzik
Bochum.

Schröder & Baum

Tapeten neuester Art

zu billigen Preisen.

Bochum, Fernspr. 352, 206 — Dortmund, 285, 286 — Duisburg, 357, 314 — Essen, 121, 122, 7231, 7232, 7233 — Ruhrort 6037, 6038

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im „Märkischen Sprecher" inserierenden Firmen berücksichtigen.

Hilgers & Schürmann

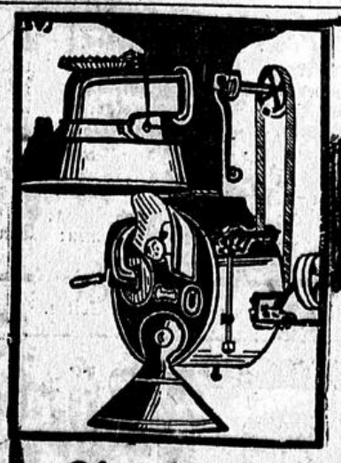
Wattenscheid - Kray.

Tel. 275 u. 460 Gelsenkirchen u. 4481 Essen.

Bodenbeläge, Wandbekleidungen, Asphaltierungen, Zement-Waren und Kunststein-Fabrikation, Holz- und Baumaterialien.

Hoffmann'sches Konservatorium

Kortumstr. 18 — Bochum — Fernruf 3049



Täglich frisch gerösteten Kaffee

aus eigener Rösterei

Den vielseitigen Wünschen meiner Kundschaft Rechnung tragend, habe ich meiner Drogen- und Kolonialwarenabteilung eine moderne Kaffeerösterei angegliedert. Ich bin jetzt in der Lage, täglich mehrmals frisch gerösteten Kaffee zu liefern und wird es stets mein Bestreben sein, in Qualität, Preiswürdigkeit und Wohlgeschmack das Beste zu leisten.



Josef Lenkert, Bochum, Grimmestraße 10

B. Clostermann

in Bochum

Schrot- u. Walzenmühle

Malheserstraße 43
Fernruf Nr. 573.

empfiehlt wie von altersher bekannt:

Futtermittel aller Art

in nur besten Qualitäten,

daneben aber heute auch:

Ia. englische Biertreber
Ia. Steffensschnitzel
Ia. Kraftfuttermelasse
Ia. Roggenkleie eig. Mahlg.

insbesondere der Landwirtschaft zur Rindviehfütterung.

Nr. 201. Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 15. Nov. 1924.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 15. Nov.

Der Lehrplan für die Höheren Schulen.

Die neuen Stundentafeln.

Der preußische Unterrichtsminister gibt in der letzten Nummer des Zentralblattes für die gesamte Unterrichtsverwaltung die endgültigen Stundentafeln bekannt, die der Lehrplanarbeit im Ministerium zu Grunde gelegt werden. Sie sind das Ergebnis langwieriger Verhandlungen mit den verschiedensten Instanzen und Organisationen und sie berücksichtigen zugleich die in der Presse und in Einklang an das Ministerium vorgetragenen Anregungen und Bedenken.

Die Unterrichtsverwaltung hält im wesentlichen an den in ihrer Denkschrift dargelegten Bildungsgrundsätzen fest. Die Hoffnungen oder Befürchtungen derer, die meinten, daß die Veränderungen der Stundentafel die Reform selbst in ihrer Grundlage erschütterten, sind daher irrig, denn die Lehrpläne werden eben diese Grundsätze lehrplanmäßig zu gestalten haben. Die Heranziehung des Französischen auf dem Gymnasium nach der Quarta, die Verstärkung der Mathematik in der Prima der Gymnasien und Realgymnasien, die Vermehrung der Stunden für das Lateinische im Realgymnasium und Reform-Realgymnasium berühren die von der Denkschrift dieser Schularten gestellten Bildungsaufgaben nicht. Das Lateinische an den Realgymnasien wird vielmehr der Bildungsaufgabe des neusprachlichen Gymnasiums dienstbar gemacht werden. Auch die Verweisung der Philosophie auf die einzelnen Unterrichtsfächer und die freien Arbeitsgemeinschaften bedeuten keineswegs einen Verzicht auf dieses Bildungsgut. Gegen die Philosophie als verbindlichen Lehrgegenstand sind schultechnische Bedenken erwogen worden, die die Unterrichtsverwaltung glaubte beachten zu sollen. Auch sollte der Anschein vermieden werden, als ob eine weltanschauliche Beeinflussung der Schüler im Sinne bestimmter philosophischer Richtung beabsichtigt sei. An der Ueberzeugung der hohen Bedeutung gerade dieses Faches für die gebildete Jugend hält die Unterrichtsverwaltung unbeirrt fest.

Bei der Lehrplanarbeit wird die Unterrichtsverwaltung durch eine Reihe beruflicher Fachleute unterstützt. Diese Arbeit wird sich in steter Fühlungnahme mit den Vertretern der Philologenschaft der Städte und der Hochschulen vollziehen.

Die Erhaltung der öffentlichen Sparkassen.

Aus einer Verfügung des Preußischen Ministers des Innern an die Ober- und Regierungspräsidenten teilt der Amtliche Preußische Pressedienst mit:

In der letzten Zeit sind verschiedentlich Versuche bekannt geworden, öffentliche Sparkassen aufzulösen, um sie dann gegebenenfalls unter Verschmelzung mit einer örtlichen Kommunalbank, als Abteilung einer Zweiganstalt eines Provinzialkreditinstituts neuerstehen zu lassen. Wenn auch in dem Runderlaß vom 13. April v. J. die Anlehnung der öffentlichen Bankanstalten der unteren Kommunalverbände an das provinzielle Kreditinstitut, insbesondere an der Girozentrale, und dessen Beteiligung an der örtlichen Kommunalbank empfohlen wird, so würde es doch eine völlige Verkennung der Grundtendenzen jenes Erlasses bedeuten, hieraus zu folgern, daß das provinzielle Kreditinstitut auch öffentliche Sparkassen sich eingliedern dürfte. Der Runderlaß stellt vielmehr gerade das überwiegende staatliche und volkswirtschaftliche Interesse an dem

Bestande und der Kräftigung

der Sparkassen in den Vordergrund, indem er die Gründung von Kommunalbanken nur zuläßt, wenn sie ohne Beeinträchtigung der Sparkassen erfolgen kann, und insbesondere für die Fälle ablehnt, in denen die mit der Begründung einer Kommunalbank angestrebten Ziele durch Einrichtung einer besonderen „Bankabteilung", erreicht werden können.

Das Sparkassenwesen bedarf gerade in der heutigen Zeit, wo die Betätigung eines wiedererwachenden Spartriebs die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse wirksam zu bessern geeignet ist, der besonderen Fürsorge des Staates.

Eine Auflösung

von Sparkassen ist deshalb, soweit sie nicht etwa zum Zwecke und in Durchführung des Zusammenschlusses gemeindlicher Sparkassen mit einer Kreissparkasse erfolgt — ein Vorgehen, das im Interesse der Ersparnis an Verwaltungskosten nur Förderung verdienen würde —

grundsätzlich unerwünscht;

keinesfalls darf sie zum Zwecke der Eingliederung von Sparkassen in provinzielle Kreditinstitute oder deren Zweiganstalten erfolgen.

Der Minister ersucht deshalb die nachgeordneten Behörden, die Auflösung von Sparkassen nur ausnahmsweise und lediglich dann zu genehmigen, wenn es nach der besonderen Lage der örtlichen Verhältnisse zweckmäßig erscheint. Dies wird in der Regel in solchen Fällen angenommen werden können, in denen sich eine Zusammenlegung mehrerer Sparkassen in einem Kreise deshalb empfiehlt, weil sie erhebliche Ersparnisse an Verwaltungskosten herbeiführen würde, ohne daß die Nutzkraft der einzelnen Sparkassen für ihren Garantieverband und für die wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung des Garantieverbandes hierdurch beeinträchtigt wird. Nach den gleichen Gesichtspunkten wird die Genehmigung zur Errichtung einer Sparkasse (Sparabteilung) in Verbindung mit einem provinziellen Kreditinstitut oder deren Zweiganstalt in der Regel versagt werden müssen.

⊙ **Wetterdienst.** Vorwiegend trocken. Der über dem Ozean und Westeuropa eingetretene Barometerfall hat sich noch nicht stärker auf das Binnenland ausgedehnt, da das festländische Hochdruckgebiet noch stand hält. Seine Kraft wird durch schon stärkere Auskühlung des Festlandes nur langsam geschwächt. Mit einem schnellen und starken Einfluß des ozeanischen Tiefdrucks ist daher nicht zu rechnen. Der Kahle Asten meldet leichten Frost und Schnee, der Nebel klares Wetter und 0 Grad. Aussichten bis Sonntag abend: Vorwiegend trocken und zeitweise heiter, aber Neigung zur Nebelbildung, später im allgemeinen wieder zunehmend Nachtfrost und schwache bis mäßige Winde aus östlicher Richtung.

⚘ **Personalie.** Landgerichtsrat Dr. Bongartz, der Vorsitzende der Kammer für Handelssachen am hiesigen Landgericht, ist zum 1. Januar 1925 zum Oberlandesgerichtsrat am Oberlandesgericht in Köln ernannt worden.

□ **Deutsche Volkspartei.** Wir weisen nochmals darauf hin, daß Sonntag, 16. Nov., vorm. 11 Uhr, im großen Saale des Ev. Vereinshauses, Bochum, Mühlenstr. 25, eine Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei stattfindet. Herr Syndikus Dr. Hugo, M. d. R., spricht über das Thema: „Der Ruf ans Volk".

ö. **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Wirt Jos. Kreilos, Hiltroperstraße 31, feiern heute ihre silberne Hochzeit.

⊙ **Frachtenzahlung in deutschem Gelde.** Nach einer der Industrie- und Handelskammer zu Bochum zugegangenen Mitteilung fordert die Regie von allen denjenigen Verfrachtern, welche ihre Frachten und sonstigen Gebühren nicht durch Frachtenstundung begleichen, Bezahlung der am 13. und 14. November d. J. aufkommenden Frachten und Gebühren in deutschem Gelde.

⊙ **25 Jahre Christlicher Metallarbeiterverband.** Man schreibt uns: Am 15. Oktober 1899 wurde im Burgacker in Duisburg der Christliche Metallarbeiterverband Deutschlands gegründet. Es war keine leichte Aufgabe, die sich die Gründer gestellt hatten. Es galt, dem Metallarbeiterstand die Gleichberechtigung und die Gleichachtung zu erringen, trotz der Gegnerschaft aus allen Lagern. Heute nach 25 Jahren ist der von 150 Leuten gegründete Christliche Metallarbeiterverband ein starker, achtunggebietender Faktor im Wirtschafts- und öffentlichen Leben geworden. Das verflossene Vierteljahrhundert christl. Gewerkschaftsarbeit hat eine Menge Opfer gekostet, aber Opfer, die sich lohnten. Christlich-national-sozial bleibt die Devise.

△ **Großstadtmission.** Evangelischen Dienst am Volk durch die Großstadtmission, das ist das Ziel, das die Tagung der Mission in Bochum verfolgt und dem sie in ihrem Programm beredten Ausdruck verleiht. Was da an Vorträgen und Versammlungen vorgesehen ist, verspricht eine äußerst interessante Tagung. Insbesondere richtet die Mission einen Ruf an alle, die sich an dem Flugblatt-Feldzug am Sonntag, 16. d. M. um 2 Uhr beteiligen wollen. Ferner werden alle Gutgesinnten zum Besuch der angezeigten Vorträge eingeladen, besonders aber fordert man auf, sich an der Kundgebung am Bußtagabend im Schützenhofsaal zu beteiligen. Durch persönliche Anwesenheit muß jeder seinen Willen zum Kampf für die Sittlichkeit und gegen Schmutz und Unmoral in jeder Form bekätigen, damit die Stimme, die sich hier erhebt, Volksstimme ist, die den weitesten Widerhall hat und regierende sowie alle maßgebenden Kreise überzeugt werden, daß diese Willensäußerung nicht überhört werden darf. Das Programm zur Tagung ist im Inseratenteil der heutigen Nummer abgedruckt.

✻ **Umzug der Stadtbücherei.** Die Stadtbücherei muß in der nächsten Zeit umziehen, die Postverwaltung denkt bekanntlich an den Neubau. Deshalb müssen die bisher benutzten Gebäude geräumt werden. Der ganze Postbetrieb wird in die von der Post erworbenen Häuser verlegt. Die Stadtbücherei wird vorläufig in der Thomasstraße, in dem Neubau der Firma Straßburger, untergebracht. Der Umzug wird natürlich einige Zeit in Anspruch nehmen, denn es ist nicht so einfach, ungefähr 30 000 Bände einzupacken und im neuen Heim wieder aufzurichten.

◎ **Gesellschaft für Literatur und Kunst.** Montag, 17. d. M. wird sich als Gast der Gesellschaft für Literatur und Kunst einer unserer hoffnungsvollsten jüngeren Lyriker vorstellen. Es ist der nunmehr 33jährige Kurt Heynicke, der sich mit seinen zarten Liedern bereits ein Echo in der Breite des Volkes erfungen hat. Sein Bild steht vor uns als das einer Künstlerpersönlichkeit von tiefem Schönheitssinn und echter Ergriffenheit. Heynicke ist Ekstatiker und ihm gehorcht die Sprache, die in der bildenden Kunst der Gotiker spricht. Sein seelisches Gebiet ist groß; bei ihm quillt alles aus innerem Fühlen, aus einer Dichterseele, die sich befreien will von der Qual, die jedes Menschen Seele heute mehr denn je durchzuckt. Er hat die Not unserer Zeit wie nur einer durchkostet. Auf schwere Jugendjahre folgten noch schwerere Kriegsjahre. Er ist durch und durch Lyriker, aber ein Lyriker von einer ganz urtümlichen Begabung, von dem wir noch ganz Großes erwarten dürfen.

✻ **Straßenbahnfahrpreise.** Der Verein deutscher Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privatbahnen versandte an die Presse eine Denkschrift über die Höhe der Fahrpreise und die Lage der Straßenbahnen überhaupt. Es wird darin nachgewiesen, daß 1914 rund 16 Prozent aller Bahnen mit Verlust, 44 Prozent mit keinem oder mit einem Gewinn bis zu 4 Prozent arbeiteten; nur 7 Prozent aller Kleinbahnen erzielten einen höheren Gewinn als 6 Prozent. Das war die Lage 1914. Was seitdem teurer geworden ist, wird im Einzelnen nachgewiesen; das Doppelte, ja Vierfache ist nicht selten. Diese einfache Gegenüberstellung genügt allein schon, um festzustellen, daß die Rückkehr zum alten Tarifsatz noch nicht möglich ist. Die Kleinbahn-Zentralaufsichtsbehörde in Preußen hat veranlaßt, daß die Verkehrsunternehmungen zu zwingen seien, die Mittel für rückständige Erneuerungen aufzubringen.

✕ **Die Nachschau der Quittungskarten** beginnt am 17. Nov. im Stadtteil Hamme, Hofstede und Grumme. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten. Für Dienstmädchen sind Marken zu 40 Pfg. zu verwenden. Vor der Revision werden am 15. Nov. von 11½—1 Uhr im Versicherungsamt, Malteserstr. 145, Eingang A, Zimmer 5, Beitragsmarken verkauft. Unterlassene Beitragsleistung, die bei dieser Gelegenheit nachgeholt wird, bleibt straffrei.

△ **Kirchenchor der Christuskirche.** Alle Musikfreunde von Nah und Fern werden zum Besuch der geistlichen Musikaufführung am Sonntag, 16. Nov., abends 6 Uhr, in der Christuskirche herzlich eingeladen. (Siehe Inserat.)

✕ **Stadttheater.** Das Programm sieht folgendes vor: 15. Nov.: „Tiefland". 16. Nov.: „Was ihr wollt" 17. Nov.: „Was ihr wollt". 18. Nov.: „Maria Magdalena" 19. Nov.: Chorkonzert: „Christus" von Liszt. 20. Nov.: „Michael Kramer" 21. Nov.: „Was ihr wollt" 22. Nov.: „Cavalleria rusticana" und „Bajazzo". 23. Nov.: Morgenveranstaltung; abends: „Joseph in Aegypten" 24. Nov.: „Was ihr wollt". — Die 3. Vormieterate ist in den nächsten 14 Tagen fällig.

◎ **Frauenvortrag.** Die Hygienikerin Frau Elsi Forstmann-Köln hielt kürzlich im großen Saale des Ev. Vereinshauses vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen äußerst lehrreichen Vortrag mit dem Titel „Des Weibes Liebe, Leib und Leben in Gesundheit und Krankheit" und „Die Verjüngung der Frau". Frau Forstmann verstand es in meisterhafter Weise, die erschienenen Damen in fast dreistündiger Rede in eine Materie einzuführen, die für viele Aufklärungen brachte. Das Interesse, mit welchem die Ausführungen der Vortragenden von Seiten aller Zuhörerinnen verfolgt wurden, läßt die Zweckmäßigkeit solcher aufklärender Vorträge zur Gesundung unseres vielfach kranken Volkskörpers erkennen, umsomehr, als der Vortragsstoff sich durchweg in wissenschaftlichen Bahnen bewegte und nicht im mindesten das Gebiet der Erotik streifte. Die Rednerin verfügt über eine sehr angenehme, deutliche und ausdauernde Sprechweise und

Deutsche Volkspartei Bochum.

Aufruf!

Die Reichs- und Landtagswahlen finden am Sonntag, den 7. Dez. statt. Nationale Realpolitik ist erforderlich; erforderlich ist vor allem die Bildung einer großen nationalen Volksgemeinschaft.

Die Deutsche Volkspartei braucht für den Wahlkampf Geld. Wir bitten unsere Parteifreunde herzlichst, für den Wahlfonds ein möglichst großes Opfer zu bringen.

Geldüberweisungen erbitten wir an das Verbandskonto der Deutschen Volkspartei bei der Dresdner Bank, Filiale Bochum oder an die Geschäftsstelle der Deutschen Volkspartei, Bochum, Bongardstraße 15 II.

Der Vorstand
Surmann Wehrmann

Unsere hochwertigen
die Konkurrenz aus dem Felde schlagenden
Wohnungs-Einrichtungen
beweisen immer aufs neue, daß wir sind das Haus für Qualitätsware.
Daß wir aber auch zugleich sind das
Haus für Jedermann
das beweisen unsere billigen Preise.
A. Eick Söhne
ESSEN, AM HAUPTBAHNHOF

Die pfiffige Tilli.

Ein humoristischer Filmroman von Edmund F. Sabott.

Copyright by Carl Duncker 1923.

(Nachdruck verboten.)

2) Der Gefragte trat überrascht einen Schritt zurück.

„Allerdings — wie kommen Sie darauf?"

„Sehen Sie! Ihre Stimme kam mir doch gleich so bekannt vor!" triumphierte Tilli und lachte übermütig auf. „Jetzt sind Sie aber in der Falle! Keine Ausreden mehr! Ich war es, die angerufen hat! Hätte ich meinen Namen genannt, dann hätten Sie mir genau wie jetzt vorgeschwindelt, Herr Parker sei verreist. Es ist häßlich von Ihnen, eine Dame anzulügen! Pfui! Sie sind kein Kwalier, mein Herr!"

Der andere sah wirklich etwas beschämt aus.

„Nun lassen Sie mich aber bitte anmelden!" fuhr Tilli fort. „Dann will ich mich wieder mit Ihnen aussöhnen!"

Sei es, daß die gnädigst in Aussicht gestellte Versöhnung oder die unbestreitbare Ueberlegtheit Tillis den Widerstand des Herrn brachen, er befahl dem Jungen, Tilli anzumelden, und stellte sich dann vor:

„Ernst Rogger."

„Der Geschäftsführer?"

„Jawohl, der bin ich. Sie scheinen gut über die internen Angelegenheiten der Firma unterrichtet zu sein, mein Fräulein!"

„Natürlich! Ich freue mich, Sie kennen zu lernen." Und sie gab ihm die Hand.

„Aber nie wieder schwindeln!" ermahnte sie ihn ernsthaft.

Er lachte und verteidigte sich:

„Wenn Sie wüßten, wie sehr Herr Parker überlaufen wird, mein Fräulein, hätten Sie Mitleid mit mir! Wir müssen ihn unbedingt gegen unangemeldete Besuche schützen!"

Das ließ Tilli nicht gelten, und sie wurde ein bißchen böse:

„Ich gehöre nicht zu denen, die zu Ihrem Direktor ohne Berechtigung kommen!"

Das klang sehr stolz, sehr abweisend und kalt, trotzdem wagte es Rogger zu lächeln und zu schweigen.

Der Junge kam zurück und meldete, daß Herr Parker bitten lasse. Tilli nickte Rogger zu und verließ erhobenen Hauptes als Siegerin den Raum.

Geschäftsführer und Botenjunge sahen ihr erst nach und blickten sich dann an, beide nickten in gegenseitigem Einverständnis und in ungewollter Anerkennung: Dieses Fräulein hat es verstanden!

Tilli betrat das Vorzimmer zum Privatbüro des Direktors und fand, daß es hier schon filmgerechter aussah, als in dem geschmacklosen, nüchternen Empfangsraum. Es gab hier Teppiche, Klubsessel und bewunderungswürdige Möbel, die durch geradezu riesenhafte Formen Achtung abnötigten. Nia Romas süßlich lächelnde Porträts fehlten indessen auch hier nicht. Aus dem Nebenzimmer, dessen Tür nur angelehnt war, hörte sie eine männliche Stimme, die anscheinend einen Brief diktierte. Dadurch ließ sich Tilli aber nicht erschrecken. Mit einem vernehmlichen Räuspern trat sie ein.

Alfred Parker, der Direktor der Roma-Filmgesellschaft, hatte natürlich, wie jeder große, vielbeschäftigte Mann, bereits vergessen, daß er vor zwei Minuten einen Besuch zu sich gebeten hatte. Er lag, eine Zigarette im Munde und bedachtsam rauchend, tief in einem mächtigen Ledersessel und stützte das Haupt gedankenschwer in die Hand. Als er Tillis ansichtig wurde, sprang er auf und verbeugte sich weltmännisch, wie man es von einem Filmgewaltigen verlangen kann.

„Wollen Sie mich bitte einen Augenblick entschuldigen, mein Fräulein, ich stehe sofort zu Ihrer Verfügung!"

Er bot Tilli einen Sessel an und wandte sich wieder der Stenotypistin zu, die ihren braunen Kopf kaum von dem Papierblock erhoben hatte. Das Diktat nahm seinen Fortgang.

Inzwischen betrachtete Tilli den Mann, der ihr zum Weltruhm verhelfen sollte. Sie fand, daß er hübsch aussähe. Ihr gefiel die hohe, schlanke Gestalt, die sich jetzt aufrecht und korrekt hielt, sie blickte mit Wohlgefallen in das schmale, nur ein wenig zu hart gezeichnete Gesicht mit den blauen Augen und der hohen, freien Stirn, ihr gefiel das sorgfältig gescheitelte, schwarze Haar und die sicheren, ruhigen Gesten der schlanken Hände. Tilli schätzte, daß der Direktor etwa 35 Jahre zählen mochte, obgleich das bartlose Gesicht ihn jünger erscheinen ließ.

Das Diktat war beendet, und die Stenotypistin erhob sich. Parker wandte sich seiner Besucherin zu, nahm die Karte zur Hand, die ihm der Junge vorhin gebracht hatte, und warf noch einmal einen Blick darauf.

„Womit kann ich Ihnen dienen, Fräulein Hull?"

Tilli wartete, bis die Stenotypistin verschwunden war, dann sagte sie ohne alle Umschweife:

„Ich möchte Sie um eine Rolle in Ihrem nächsten Film bitten."

Parker war dieser überraschenden Bitte vollkommen gewachsen. Er äußerte, an derartige Unterredungen gewöhnt, keinerlei Befremden, sondern sagte ruhig:

„Sie waren bisher weder beim Theater, noch im Film tätig?"

„Nein."

„Sie werden mir erlauben, mein Fräulein, daß ich einige Bedenken habe, Sie sofort und ohne weiteres zu beschäftigen!"

„Ich erlaube nicht!"

Der Direktor lächelte und zuckte die Achseln, er lehnte sich ein wenig belustigt tiefer in den Stuhl zurück.

„Seien Sie versichert, daß Sie die Schwierigkeiten der Filmlaufbahn unterschätzen. Um Erfolg zu haben, bedarf es, wie auf der Bühne, vielleicht in einem gewissen Sinne in noch höherem Maße schauspielerischer Begabung — —"

„Habe ich!" fiel Tilli prompt ein.

„. . . Und eines Gesichtes, das gefällt."

Tilli nestelte im Augenblick ihren Schleier los, zog ihn zurück, nahm den Hut ab, sah ihr Gegenüber siegesbewußt an und fragte lakonisch:

„Gefällts?"

„Wenden Sie den Kopf nach rechts! — — — Nun nach links!"

Tilli gehorchte.

„Es gefällt!" bestätigte Parker und betrachtete eindringlich das schmale, frische Gesichtchen, in dessen niedriger Stirn sich ein paar Strähnen welligen, hellblonden Haares verirrten, und dessen braune, blanke Augen ihn unter den dunklen Brauen erwartungsvoll anglänzten. Dann fuhr er fort und sprach nicht mehr in dem gleichgültigen Tone wie vorher:

„Ich bitte Sie dringend, sich keine, gar keine Hoffnungen zu machen! Ein hübsches Gesicht ist keineswegs immer ein Filmgesicht; es kann auf der Leinwand kalt lassen. Das Gesicht muß auch Wandlungsfähigkeit, Ausdruck und Beweglichkeit haben."

Tilli zog einen Winkel der Oberlippe in geringschätzigem Lächeln empor und kniff die Lider in Verachtung vor solchen Zweifeln blinzelnd zusammen.

„Ganz gut! Vielleicht können wirs versuchen, Fräulein Hull! Haben Sie Garderobe?"

„Ja, sobald ich von Ihnen einen angemessenen Vorschuß bekommen habe."

Parkers Gesicht war eine anerkennenswerte Probe filmgerechter Verblüffung:

„Aber, mein liebes Fräulein, was denken Sie denn, welches Honorar wir für kleine Rollen ausgeben können?"

„Ich komme nicht wegen einer kleinen Rolle, sondern wegen einer großen!"

Die Verblüffung wandte sich in Gereiztheit:

„Dann kann ich Ihnen leider nicht helfen!"

„Das sollen Sie auch gar nicht! Geben Sie mir eine dankbare Rolle, und Sie werden mit mir zufrieden sein."

„Ihre Ansichten sind naiv, mein Fräulein! Ich wiederhole Ihnen: Ohne den einwandfreien Beweis Ihrer schauspielerischen Begabung kann von einem Engagement, wie Sie es wünschen, keine Rede sein. Zu einer Prüfung fehlt es meinem Regisseur natürlich an Zeit. Sie werden ferner wohl wissen, daß wir in erster Linie sensationelle Gesellschaftsfilme herstellen. Ich müßte also von Ihnen noch Gewandtheit, Geistesgegenwart und ein schnelles Einfühlungsvermögen in jede Situation verlangen."

„Ist mir das Engagement sicher, wenn ich diese Bedingung erfülle?" warf Tilli rasch ein.

Parker war nach dem bisher Erfahrenen erschrocken auf Außerordentliches gefaßt, und er lenkte deshalb behutsam ein:

„Auch dann wäre noch vieles zu bedenken, aber wir könnten dann schon noch einmal über die ganze Angelegenheit sprechen. Allerdings müßten Sie Ihre Ansprüche bedeutend — bedeutend! — herabsetzen, mein Fräulein!"

Parker erhob sich. Die Audienz war beendet. Er drückte auf die Klingel, um die Stenotypistin herbeizurufen, die während dieser Zeit eifrig im Vorzimmer auf der Schreibmaschine geklappert hatte.

Auch Tilli stand auf und sagte vielversprechend:

„Ich werde Ihre Ratschläge beherzigen, Herr Direktor, und bald von mir hören lassen!"

„Das soll mich freuen!"

Die Stenotypistin nahm wieder mit gezücktem Bleistift in ihrem Stuhle Platz. Tilli trat den Rückgang zur Tür an und erwiderte mit einem knappen Neigen des Kopfes die Verbeugung Parkers. Dann ging sie hinaus und zog die Tür hinter sich zu.

(Fortsetzung folgt.)

verstand es ausgezeichnet, das mitunter trockene und auch heikle Thema nicht nur fesselnd zu gestalten, sondern es auch in jeder Weise dezent zu behandeln. Das gesprochene Wort der Frau zur Frau verscheucht jede Scheu, die manchen Frauen innewohnt, sich mit sexualen Fragen zu befassen, und es kann gerade durch diese Aufklärungsarbeit manchmal viel Unheil verhütet werden. Frau Forstmann kam in ihren Darlegungen auch auf alle Faktoren der Frauenschönheit, der Körper- und Gesundheitspflege zu sprechen und gab aufklärende Winke für Kinderpflege, Kindererziehung und Erzielung glücklicher Ehen. Um einem von vielen Seiten geäußerten Wunsche nach einer Wiederholung dieses Vortrages zu entsprechen, wird Frau Forstmann es ermöglichen, doch noch einmal nach Bochum zurückzukehren, und es findet Donnerstag, 20. Nov. im Parkhaus-Saale ein letzter Vortrag statt.

k. **Hessen-Vereinigung Bochum und Umgegend.** Am Sonntag, 9. Nov. nach der Monatsversammlung wurden die diesjährigen Jubilare geehrt. Auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Verein konnten die Landsleute Kraft, Lang, Rampe, Eifert, Jaeger, Graß, Adolf, Briel, Holl, Maul, Heil, Dorn, Bube, Knoth, Bratsch, Braun zurückblicken. Als Angebinde wurde ihnen eine Silber-Nadel überreicht. Der 1. Vorsitzende Schneidermeister Ernst Ide hielt eine Rede, in der er die Verdienste der Jubilare hervorhob; er dankte ihnen am Schlusse seiner Rede für die dem Verein bewiesene Treue. Besonders gedachte er der Verdienste des langjährigen Verbandsvorsitzenden Georg Adolf. Im Namen der Jubilare dankte Georg Adolf. Es wurden gemeinsame Lieder gesungen, besonders von unserer schönen Rhön. Landsmann Hermann Möller sang den Jubilaren ein für sie passendes Lied. Weiter wurden schöne Worte vom Verein und Heimat gesprochen von den Landsleuten Louis Richter-Altenbochum und G. Reinhard-Laer. Durch Musik und Humor. Vorträge fand die kleine Feier einen würdigen Verlauf. Am 2. Weihnachtstag, nachm. 5 Uhr findet die Weihnachtsfeier statt. Letzter Anmeldetermin für Kinder unter 14 Jahren ist Sonntag, 14. Dez.

* **Dienstag Emmi Leisner-Konzert.** Die erste Altistin der Berliner Staatsoper, Emmi Leisner, eine Sängerin, die reine Kunst in schlackenloser Vollkommenheit bietet, hat sich für einen Lieder- und Arien-Abend in Bochum angesagt. Derselbe findet Dienstag, 18. d. M., im großen Parkhaussaale statt. Bei dieser Veranstaltung wirkt der bekannte Düsseldorfer Pianist Willy Hülser mit. Karten zu diesem Konzertabend, der mit an erster Stelle der deutschen Altistinnen stehenden Künstlerin, sind bei O. Hengstenberg, Kortumstr. 16, erhältlich. Näheres in heutiger Anzeige.

✕ **Jubiläumskonzert.** Der christliche Metallarbeiterverband, Verwaltungsstelle Bochum, veranstaltet zur Feier des 25jährigen Bestehens Sonntag, 16. d. M., abends 8 Uhr, im evangel. Vereinshaus, Mühlenstr., einen Volksbildungsabend. Die Gesangabteilung des Christl. Metallarbeiterverbandes unter der bewährten Leitung des Lehrers Winkelmann wird mehrere Chorlieder vortragen. Als Sopransolistin ist Frl. Heiliger-Bochum gewonnen. Frau Otto-Bochum wird Lieder zur Laute singen. Der rühmlichst bekannte Rezitator Walter Kuhlmann-Sprockhövel wird Proben seines Könnens ablegen. Die Begleitung am Klavier hat Willy Pütz übernommen. Es werden einige überaus anregende Stunden geboten. (Siehe Anzeige.)

§ **Kottenkamp geht doch?** Wie eine Dresdener Meldung wissen will, ist u. a. Ernst Walther-Kottenkamp vom Stadttheater Bochum ab nächster Saison für mehrere Jahre an das Dresdener Staatstheater verpflichtet. — Wir hoffen bestimmt, daß diese Nachricht zum wenigsten den Tatsachen vorauseilt. Es bedarf wohl nicht erst der besonderen Feststellung, daß es Pflicht der Theaterleitung ist, mit allen Mitteln diese unbestritten erste schauspielerische Kraft unserer Bühne in Bochum zu erhalten.

✕ **Donkosaken-Chor.** Das Konzert des Chores am Montag, 17. d. M., abends 8 Uhr im Schützenhof rückt immer näher heran. Nach Berichten von Zuhörern soll dieser Chor an Tiefe des Erlebens alles ähnliche, was bisher von Chören in Deutschland geboten wurde, weit in den Schatten stellen, und sollte es niemand versäumen, sich diese Künstlervereinigung, die nur einmal in Bochum auftritt, anzuhören. Trotz der gewaltigen Unkosten sind die Eintrittspreise nicht hochgehalten, sodaß jedem der Besuch ermöglicht ist. (Siehe heutige Anzeige.)

✕ **Chorkonzert „Christus" von Liszt.** Es wird nochmals auf das erste diesjährige Chorkonzert des städt. Musikvereins und des städt. Orchesters unter Leitung von Rudolf Schulz-Dornburg besonders hingewiesen. Zum erstenmal wird in Bochum das Oratorium „Christus" von Franz Liszt für Soli, Chor, Orgel und großes Orchester unter Mitwirkung eines Sprechchores und unter solistischer Mitwirkung des Hamburger Ammermann-Vokal-Quartetts, und zwar der Damen Frieda Hell-Achilles (Sopran), Martha Pohlmann-Tümler (Alt), der Herren Henry Wormsbächer (Tenor) und Walter Sommermeyer (Baß), aufgeführt. Paul Mania aus Köln wird die Orgel-Partie übernehmen. Die Veranstaltung findet am Buß- und Bettage, Mittwoch, 19. Nov., abends 7 Uhr, im Stadttheater statt. Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater und in der Musikalienhandlung F. Wicharz, Kortumstr. 6. (S. Anzeige.)

✕ **Geflügelausstellung.** In vergangener Woche wurde bereits auf die große Geflügelausstellung hingewiesen, die am 22. und 23. d. M. auf dem hiesigen Schützenhof stattfindet. Das Unternehmen tatkräftig gefördert, ist als durchaus gelungen zu bezeichnen. 1110 Tiere werden den Preisrichtern vorgeführt und die veranstaltenden Vereine sind zu diesem über Erwarten guten Ergebnis nur zu beglückwünschen. Aus dem Stadtgebiet selbst sind rund 300 Tiere gemeldet; die anderen Tiere kommen zum Teil von weither. Züchter aus Berlin haben sogar Tiere gemeldet. — Alljährlich müßte eine derartige Ausstellung stattfinden, was auch im allgemeinen Interesse unserer Stadt läge; in Hannover z. B. werden alljährlich durch die Geflügelschau viele Fremde angelockt. Die Schau wird eröffnet am Samstag, 22. Nov., vorm. 10 Uhr. (Siehe Anzeige.)

k. **Wiedereröffnung Kaffee Rüsberg.** Mit heutigem Tage, nachmittags 3 Uhr, wird das Kaffee Rüsberg nach vollständiger Renovierung wieder eröffnet. Im Jahre 1886 durch den Vater des heutigen Besitzers gegründet, hat sich das Kaffee durch große Neu- bezw. Umbauten nach der Grabenstraße hin zu einem Musterbetrieb ausgestaltet. Lager- und Vorratsräume, mit den neuesten maschinellen Anlagen versehen, zeigen die Entwicklung, die der gewerbliche Betrieb genommen hat. Die Gesellschaftsräume haben eine bedeutende Vergrößerung erhalten und bieten in ihrem neuen Künstlerkleid einen angenehmen Aufenthalt.

✕ **Kirchenkonzert.** Der gemischte Chor des Evangel. Arbeitervereins Bochum-Wiemelhausen (nicht Hofstede, wie in gestriger Nummer stand) veranstaltet morgen, Sonntag, in der Petrikirche ein Konzert.

✕ **Neues Operetten-Theater.** Heute abend 8 Uhr ist großer Abschiedsabend der Kölner Revuebühne und gleichzeitig Ehrenabend für die in Bochum so beliebte Soubrette Grete Fluß. „Wir sind von Köln am Rhein" ist die Revueparole, und wer nochmal recht von Herzen lachen will, sei der Besuch empfohlen. Samstag nachmittag um 4 Uhr und Sonntag um 3 Uhr finden die beiden letzten großen Märchenvorstellungen „Schneewittchen und die sieben Zwerge" statt. Als besonderes Ereignis ist das Gastspiel des Original-Millowitsch-Theaters aus Köln (Dir. Peter Millowitsch) zu erwähnen, das am Sonntag abend mit der großen Operettenposse „Der Liebesonkel" beginnt. Vorverkauf ist Samstag und Sonntag ab 2 Uhr. (Siehe Anzeige.)

□ **Tonhalle.** Die Lichtspielbühne zeigte gestern zum ersten Mal den authentischen Film von der Amerika-Reise des Z. R. 3. Was man kürzlich erst im Depeschenteil der Zeitungen mit Eifer verfolgte, wird hier im Bilde gezeigt. Der Start, der Flug über die Schweiz, Frankreich, die Azoren usw. enthüllt immer neue gewaltige Naturaufnahmen; nicht weniger interessant sind die Bilder von der Ankunft in Amerika. Die Freiheits-Station taucht auf, Boston, Newyork mit den riesigen Wolkenkratzern werden überflogen und schließlich erfolgt, allen sichtbar, die glückliche Landung in Lakehurst. Diese Fahrt des deutschen Luftriesen gibt ein überwältigendes Bild von deutschem Können und Schaffen. Das Lebensbild aus Alt-Berlin, „Mein Leopold", führt uns in die Vergangenheit mit vielen gemütvollen Szenen, eine Welt taucht da wieder vor unseren Augen auf, die wir in der Hast unserer Tage kaum noch kennen, um so genußreicher ist es, diese Bilder an unserm Auge vorüberrollen zu lassen. „Das Paradies im Schnee", diese ernsthafte Komödie, die einen Roman von Rudolf Stratz verfilmt, bringt Anmut und Heiterkeit, denen der ernsthafte Hintergrund um so größeren Reiz verleiht. Sehenswert, sehr sehenswert ist das neue Programm, mehr wollen wir nicht verraten.

Aus dem Landkreise Bochum.

tg. **Altenbochum,** 14. Nov. Silberne Hochzeit. Die Eheleute Metzgermeister Mich. Jakobs hier, Wittenerstraße, feiern morgen das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Querenburg,** 14. Nov. Die Leiche im Grimbergbusch wurde identifiziert. Es handelt sich um den Arbeiter Karl Jensch aus Bochum.

tt. **Weitmar,** 14. Nov. Geistliches Konzert. Sonntag, 16. Nov., 5 Uhr nachm., wird von den hiesigen kirchlichen Chören in der evangel. Kirche eine Geistliche Abendmusik veranstaltet unter Mitwirkung des Lehrers Wilkes an der Orgel. Es ist erfreulich, daß der Gemeinde eine solche musikalische Feierstunde bereitet wird. Pastor Hagen aus Berlin hat die Ansprache übernommen. Wie aus der Vortragsfolge hervorgeht, liegt derselben der Gedanke „Ohne Gott arm und verloren — mit Gott reich und geborgen" zugrunde. Mögen viele Zuhörer sich einfinden. Der Eintritt ist frei.

tt. **Weitmar,** 14. Nov. Silberne Hochzeit. Die Eheleute Bergmann August Behr, Schützenstraße, sowie die Eheleute Lampenmeister Hugo Schwarz, Blumenfeldstraße, feiern am Sonntag, 16. Nov. ihre silberne Hochzeit.

* **Langendreer,** 14. Nov. Maschinendefekt auf Zeche „Vollmond". Während der Kohlenförderung brach am Schacht 2 der Zeche „Vollmond" eine Achse der Fördermaschine. Die Mittag- und Nachtschicht konnte nicht anfahren. Die Seilfahrt für die am Schacht 2 beschäftigten Leute fand am Schacht 1 statt. — Ueberschichten. Die Verwaltung der Zeche „Konstanze" teilt ihren Arbeitern mit, daß die in der vorigen Woche wegen des hohen Wasserstandes des Rheines eingelegten Feierschichten nunmehr wieder herausgearbeitet werden können. Täglich sollen 1½ Schicht verfahren werden.

gg. **Langendreer,** 14. Nov. Stimmlisteneinsicht. In der Zeit vom 15. bis 22. d. M. liegen zur öffentlichen Einsicht im hiesigen Amtshaus die Stimm- und Wählerlisten offen. — Feierschichten. Auf der Zeche „Bruchstraße" und auf der Zeche „Konstanze" wurden wegen Absatzmangel Feierschichten eingelegt.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid und der Gemeinde Westenfeld werden regelmäßig im Märkischen Sprecher veröffentlicht. — Der „Märkische Sprecher" liegt zum Verkauf aus in der Buchhandlung Fritz Ahlmann, Wattenscheid, Hochstraße 26.

Wattenscheid, 14. Nov.

li. **Vom Zollamt.** Wir machen darauf aufmerksam daß das hiesige Zollamt dem Postscheckamt in Dortmund, und zwar unter Nr. 14 473, angeschlossen ist.

li. **Bestandene Prüfung.** Die Lehrlinge Heinrich Geers (Lehrmeister Hch. Geers), Walter Kuhlenbahl (Lehrmeister Wilh. Mutz) und Aegidius Sobner (Lehrmeister Albert Peter) bestanden vor der Prüfungskommission der Schreiner- und Zimmerer-Zwangsinnung ihre Gesellenprüfung mit dem Prädikat „Gut". Den Vorsitz führten die Schreinermeister Geers und Schroer. Als Prüfungsmeister fungierten Schreinermeister Gilly, Mutz, Reichel, als Gesellenbeisitzer Ebert und Gulaschewski.

li. **Bestrafungen.** Der Viehhändler Wilhelm H. wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Wucher zu einer Geldstrafe von 60 Goldmark und in die Kosten des Verfahrens verurteilt, weil der Angeklagte für das Umpflügen eines 90 Ruten großen Ackers 65 ℳ gefordert hatte. — Fernerhin wurde der Bergmann Josef Sch. von hier vom hiesigen Schöffengericht wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu einer Geldstrafe von 40 Goldmark und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Ebenso erhielt der Arbeiter Ludwig R. von hier wegen Verübung groben Unfugs eine Geldstrafe von 30 Goldmark, von der Anklage der Beamtenbeleidigung und des Widerstandes wurde R. jedoch freigesprochen.

li. **Sitzung des Vaterländischen Frauenvereins.** Mittwoch abend fand, wie schon kurz berichtet, unter dem Vorsitz der Frau Bürgermeister Dr. Ueberhorst eine Sitzung des Vorstandes des Vaterländischen Frauenvereins statt, in der auf Anregung der Vorsitzenden beschlossen wurde, Aufführungen von Märchenspielen für die Schuljugend einzurichten. Da die Säuglingsfürsorge die Hauptaufgabe des Vaterländischen Frauenvereins ist, regte Vorsitzende an, im Anschluß an die Alteleute-Küche eine Wöchnerinnen-Küche einzurichten. Diese Einrichtung soll in erster Linie den bedürftigen Wöchnerinnen zu Gute kommen. Anmeldungen werden von den Bezirksdamen entgegengenommen, die dann das Weitere veranlassen werden. Ferner beschloß man, eine Weihnachtsfeier, verbunden mit einer Weihnachtsbescherung für die alten Leute zu veranstalten. Vorsitzende teilt mit, daß dem Verein aus einer Spende Lebensmittel zur Speisung von Kleinkindern zur Verfügung gestellt worden seien. Die Vorkehrungen für diese Speisung seien bereits in die Wege geleitet. Es kommen hierfür die 4 Kinderbewahranstalten der hiesigen Stadt in Frage, in denen die Zubereitung der Speise vorgenommen wird. Der Kassenabschluß von der Jubiläumsfeier wurde bekanntgegeben. Im Anschluß hieran teilte Vorsitzende mit, daß von Frau Ecke zu der Jubiläumsfeier folgendes Glückwunsch-Telegramm eingegangen sei: „Zur Jubelfeier des Vaterländischen Frauenvereins ein frohes Glückauf mit besten Wünschen für eine gesegnete Zukunft. Frau Ecke." Im Anschluß hieran dankte Vorsitzende nochmals allen denen, die an dem Gelingen dieser Feier mitgewirkt haben.

✕ **Kaffee-Restaurant Leppler** wartet allabendlich mit erstklassigem Künstler-Konzert unter Leitung des Kapellmeisters H. Käppele, Berlin auf (Siehe Anzeige.)

li. **Günnigfeld,** 14. Nov. Gottesdienst. Die Gemeinde wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Gottesdienste von jetzt an während der Wintermonate um 10 Uhr beginnen. Am Bußtag findet, wie immer, nachmittags um 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst statt. — Das diesjährige Synodal-Gustav-Adolffest wird am Sonntag nachmittag um 4 Uhr in der Turnhalle zu Westenfeld gefeiert. Bei dieser Gelegenheit gelangt das Reformationsfestspiel: „Ein' feste Burg" durch den Evang. Verein für Volkskunst aus Dortmund zur Aufführung. Wer mal eine wirklich gediegene religiöse Aufführung sehen will, versäume nicht an der Veranstaltung teilzunehmen. — Der Jugendverein veranstaltet Sonntag um 4 Uhr im Gemeindehause einen Werbeabend verbunden mit Einweihung einer Gedenktafel für die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder. Die Festansprache hält Pastor Geck, Höntrop. Außerdem sind Musikvorträge, Deklamationen und die Aufführung „Wenn du noch eine Heimat hast" vorgesehen. Der Eintritt beträgt 30 ₰. Kinder haben keinen Zutritt. Für diese ist eine Sonderaufführung um 1 Uhr geplant. Zur Teilnahme wird herzl. eingeladen. — Die weiteren zweiten 100 000 Steine werden nunmehr angefahren. Die Gemeindeglieder werden darum um weitere Mitarbeit gebeten.

li. **Höntrop,** 14. Nov. Gustav-Adolf-Fest. Es sei auch an dieser Stelle nachdrücklichst darauf hingewiesen, daß an diesem Sonntag das Synodal-Gustav-Adolf-Fest der Synode gefeiert wird. Es beginnt 4 Uhr in der Turnhalle zu Westenfeld. Damit verbunden ist die Aufführung des Reformationsfestspieles „Ein' feste Burg", das die Vertreibung der Salzburger behandelt. Es geschieht dies durch die Evang. Landesbühne durch Berufsschauspieler. Für Kinder beginnt diese Vorstellung um ½2 Uhr und kostet 40 ₰, für Erwachsene um ½6 Uhr und kostet 1 ℳ. Die Erwachsenen werden aber gebeten, schon um 4 Uhr zu Beginn des Festes zu kommen. — Am Buß- und Bettag, nachmittags 5 Uhr findet Beichte und Feier des hl. Abendmahls statt.

Aus der Nachbarschaft.

= **Hattingen,** 14. Nov. Mord oder Selbstmord? Der Leichenfund am Isenberge hat, was die Todesart und die Persönlichkeit des Toten angeht, noch keine Aufklärung gefunden. Der obduzierende Kreisarzt hält mit seinem Urteil zurück, bis gewisse innere Organe seziert sind. Sämtliche Weichteile befinden sich in vorgeschrittener Verwesung, das gilt auch von einer Stelle an der Brust, die von einer Schußwunde herrühren könnte. Mehrere Rippen waren gebrochen. Der rechte Fuß neigt zum Klumpfuß und dementsprechend war auch der Schuh gearbeitet. In den Taschen steckten Uhr, Zigarrenetui und eine Augenbinde. Einige Schritte vom Rumpfe und dem abgetrennten Kopfe lag eine halbmorsche Damenhandtasche mit einem Schlüsselbund und einem Brotscheinhefte mit dem Namen Wolb. Eine Familie dieses Namens wohnt in der Nähe am Gemeinschaftswerke Hattingen-Barmen. Frau Wolb vermißte diese Tasche, als eines Tages ein fremder Bettler bei ihr vorgesprochen hatte. — Eine andere Nachricht meldet: Der Leichenfund am Isenberg scheint einer teilweisen Aufklärung entgegen zu gehen. Das Amt Winz erwartet den Besuch einer Frau aus Hamborn, der wahrscheinlichen Gattin des Toten. Es handelt sich um einen Polen.

Geschäftliches.

Wahlkuriosum.

Früher, beim Wählen mit namentlichen Stimmzetteln, die der Wähler mit dem Namen des gewünschten Kandidaten selbst ausschreiben durfte, ereignete es sich häufiger, daß Stimmen für irgendwelche Außenseiter abgegeben wurden, die entweder gerade im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses standen oder sich sonstwie der besonderen Gunst eines Wählers erfreuten. Ebenso kam es vor, daß jemand in unerschütterlichem Glauben an die eigene politische Bedeutung sich selbst wählte oder auch, daß ein wohlerzogener Ehemann seine gewichtige Stimme für den eigenen weiblichen Vorgesetzten abgab usw.

Unser heutiges Listenwahlverfahren bietet zu derartigen „Scherzen" keine rechte Möglichkeit mehr. Trotzdem versuchen sich lockere Spaßvögel auch hieran gelegentlich. So wurde ein origineller Stimmzettel bei der letzten Wahl in einem sächsischen Gebirgsort vorgefunden; eine resolute Wählerin, die offenbar durch die weitgehenden Wahlversprechungen ihres Kandidaten etwas mißtrauisch geworden war, hatte darauf vermerkt:

Ich helfe Nr. 9 zum Ziel,
Weil mir der Mann soweit gefiel.
Das heißt — versprach er uns zu viel,
Wasch' ich den Pelz ihm mit — Persil!

Auszeichnung. Der Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg, der größten und zweifellos bekanntesten Spezial-Fabrik der Welt, wurde kürzlich in Bukarest (Rumänien) für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Fußpflege die silberne Medaille verliehen. Diese in der heutigen Zeit für ein deutsches Werk seltene Auslands-Auszeichnung erkennt erneut die hochwertige Qualität deutscher Erzeugnisse an, bestätigt aber gleichzeitig die von der Kukirol-Fabrik auf dem Gebiete der Fußpflege geleistete Kulturarbeit, die erst spätere Generationen voll zu würdigen wissen werden.



KRAFTBORN
ist
das echte Malzbier
das wahre Nährgetränk.

Wallruth Cigaretten



12 ₰ 8 ₰ 6 ₰ 5 ₰

Cigarettenfabrik Wallruth Comp. A.-G., Dortmund, Tel. 4711.

Hauptniederlage für den Bezirk Bochum: Gebrüder Buxbaum, Tabakwarengroßhandlung, Bochum, Kaiserstraße 24. Telefon 3869.

Bekanntmachung.

Gemäß der Bundesratsverordnungen vom 27. Juni 1912 (Z. Bl. f. d. D. R. S. 587) und vom 30. Januar 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 81) findet am 1. Dezember 1924 im Deutschen Reiche eine Viehzählung statt, mit der diesmal abweichend von den Vorjahren eine Erhebung der von den Haushaltungen für ihren eigenen Bedarf geschlachteten Tiere (Hausschlachtungen), soweit sie der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischbeschau nicht unterlegen haben, verbunden ist. Die Erhebung dieser Schlachtungen bildet eine Ergänzung zu den bisherigen amtlichen Nachweisungen über die Viehschlachtungen, die bei der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischbeschau regelmäßig ermittelt werden.

Die Viehzählung erstreckt sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh, die am Zähltage vorhanden sind. In Preußen wird die Viehzählung auf Grund des § 2 der erwähnten Verordnung vom 30. Januar 1917 bei den Pferden, Kälbern, Schafen, Ziegen und Hühnern durch Zusatzfragen erweitert. Die Erhebung der genannten Schlachtungen erstreckt sich auf die in der Zeit vom 1. Dezember 1923 bis Ende November 1924 geschlachteten Kälber, Rinder, Schafe, Schweine und Ziegen, soweit bei ihnen die amtliche Schlachtvieh- und Fleischbeschau nicht stattgefunden hat. Die Ergebnisse der Zählungen dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken, insbesondere der Erkenntnislage der Landwirtschaft und der Volksernährung.

Die in den Zählbezirkslisten aufgenommenen Angaben über den Viehbesitz und die Schlachtungen der einzelnen Haushaltungen dürfen nicht für Zwecke der Steuerveranlagung verwendet werden. Ueber diese Angaben ist vielmehr das Amtsgeheimnis zu wahren. Ihre Benutzung für die Aufbringung der Viehseuchen-Entschädigungen ist jedoch zulässig, da diese nicht als Steuerveranlagung gilt.

Die Ausführung der Zählung liegt den Gemeindebehörden ob. Sie erfolgt durch freiwillige Zähler, welche ehrenamtlich tätig sind. Die Zähler werden innerhalb des ihnen zugewiesenen Bezirks von Gehöft zu Gehöft und in diesen von Haushaltung zu Haushaltung des am 1. Dezember 1924 auf den Gehöften (Haus, Stall, Scheune, Schuppen, Hof, Garten) oder auf den zu diesen gehörigen Wiesen, Weiden und Feldern vorhandenem Vieh nach den Angaben des Haushaltungsvorstandes zählen.

Aufzunehmen ist hierbei der gesamte Viehbestand, einschließlich solchen Viehs, das der Haushaltung zwar nicht gehört, aber sich bei ihr in Fütterung oder Pflege befindet.

Am Zähltage vorübergehend (auf Reisen, Fuhren usw.) abwesendes Vieh ist bei der Haushaltung, zu der es gehört, mitzuzählen, und da, wo es nur zufällig und vorübergehend anwesend ist (Ausspannung usw.) nicht zu zählen. Am 1. Dezember 1924 verkauftes Vieh ist stets beim Verkäufer, nicht beim Käufer zu zählen.

Das bei den Schlächtern (Fleischern, Metzgern) und Händlern stehende oder am Zähltage eintreffende und in der Nacht vom 30. November beförderte, zum Schlachten oder zum Verkauf bestimmte Vieh ist bei den Schlächtern usw. zu zählen, sofern die Tiere nicht erst am Zähltage gekauft sind.

Das in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1924 mit der Eisenbahn beförderte Vieh ist auf dem Empfangsbahnhof zu zählen. Der Name, Stand u. Wohnort des Absenders wie des Empfängers ist in der Zählbezirksliste zu vermerken. Das aus dem Auslande am Zähltage eingeführte Vieh ist, wie bisher, auch zu zählen.

Viehherden und einzelne Stücke Vieh sind stets in der Gemeinde zu zählen, wo sie sich auf Weide oder in Fütterung, wenn auch nur vorübergehend, befinden, und zwar bei der Haushaltung desjenigen, in deren Obhut oder Pflege sie stehen, auch wenn es nicht der Eigentümer ist.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen" erklärt werden.

Ich weise noch ausdrücklich darauf hin, daß auf die bereitwillige Mitwirkung der Ortseinwohner bei der Ausfüllung der Zählbezirkslisten gerechnet wird.

Bochum, den 12. November 1924.

Der Landrat: Stühmeyer.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht nach Feststellung des Kreistierarztes unter dem Viehbestande des Bergmanns Wilhelm Niesing in Hordel, Karlstraße.

Als Sperrgebiet gilt die Karlstraße.

Ein Beobachtungsgebiet ist nicht gebildet worden.

Meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 23. November 1922 tritt auch für diesen Sperrbezirk sofort in Kraft.

Bochum, den 13. November 1924.

Der Landrat: Stühmeyer.

Kleiner

Werkstattraum

im Bochum, Essen oder Umgegend zu mieten gesucht. Elektromotor v. 10 PS. muß angeschlossen werden können.

Angebote unter W. W. 800 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Unterröcke

In erstklassigen Qualitäten, prima Verarbeitung, modernen Farben.

Unterröcke gute Satins	5⁹⁰	7⁵⁰	9⁵⁰	bis	13⁵⁰
Unterröcke in Lüster	6⁹⁰	9³⁰	11⁵⁰	bis	15⁰⁰
Unterröcke in Moiré	9⁷⁵	11⁵⁰	13⁵⁰	bis	16⁵⁰
Unterröcke in Halbwolle	4²⁵	4⁹⁵	5⁵⁰	bis	6⁵⁰
Unterröcke reine Wolle	9⁵⁰	12⁵⁰	16⁵⁰	bis	24⁰⁰
Unterröcke in Trikot	9⁸⁰	11⁹⁰	16⁵⁰	bis	39⁰⁰
Unterröcke in Seidentrikot	12⁵⁰	16⁵⁰	19⁵⁰	bis	24⁰⁰
Seidenröcke einfarb. u. gemust.	25⁰⁰	32⁰⁰		u. höher	

Anstandsröcke, Normal-Unterröcke, Taillenröcke, Rock-Rümpfe und Volants.

Für stärkere Damen extra weite Unterröcke.

Umschlagtücher in besten Qualitäten 6⁵⁰ 7⁵⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁰⁰ und höher

Schlupf-Beinkleider, Reform-Beinkleider, in Wolle, Halbwolle, Baumwolle, Flor, Seide, zu besonders vorteilhaften Preisen.

Chenille-Hauben, Chenille-Fanchons.

Mertens Söhne

Bochum, Obere Marktstraße 39.

Das Spezial-Geschäft für Strumpf- und Wollwaren.

Großstadtmission

Bochum.

Vom Bußtag, d. 19. Nov. bis zum 22. Nov. folgende

Missionsversammlungen:

Vormittags 9½ Uhr: Missionsgottesdienst in der Christuskirche. Redner: Herr Pfarrer Roa-Hagen.

Vormittags 11 Uhr: Jahresversammlung des Sittlichkeitsvereins.

Nachmittags 3 Uhr: Fest- und Missionsversammlung im evangel. Vereinshause. Generalthema: „Evang. Dienst am Volke." Begrüßungsansprache: Herr Pastor Klose-Bochum, Festredner: Herr Pastor Schürmann-Werden, außerdem sprechen: Herr Pastor Roa-Hagen über das Thema: „Wer kann den Dienst ausrichten?" und Herr Prediger Richter-Bochum über: „Vom Wort zur Tat."

Abends 8 Uhr: Kundgebung im Schützenhofsaal. Redner: Professor Dr. Sellmann-Hagen.

Donnerstag: Lichtbildervortrag ü. d. Alkoholfrage. Redner: Prediger Frommann-Gelsenkirchen.

Freitag: Frauenversammlung. Rednerin: Frl. Dr. med. Holland-Barmen. Thema: „Unser Dienst in Notzeit."

Samstag: Männervortrag. Redner: Dr. med Schröder-Essen-Borbeck. Thema: „Gesundheitliche und sittliche Lebensführung."

Die letzten drei Vorträge finden abends 8 Uhr im evang. Vereinshause statt.

Wer sich am Flugblattfeldzug beteiligen will, finde sich am Sonntag, den 16., mittags 2 Uhr im Evang. Vereinshause ein, oder melde sich im Behinderungsfalle in der Missionsgeschäftsstelle. daselbst.

Großer Lagerraum

(auch als Garage zu verwerten) zu vermieten.

Rottstraße 83.

Möbl. Zimmer

an best. Herrn zu vermieten. Näheres in der Gesch. d. Ztg.

Wohnungstausch.

Geboten wird preiswerte, kleine, angenehme Wohnung, (zentr.) Lage Bochums (3 Zimmer, Küche, Baderaum). Gesucht wird herrschaftl. Wohnung (ev. 5 Zimmer, Küche, Bad) in Bochum. Gefl. Offert. unter M. 55 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junge Frau sucht Wasch- od. Putzstelle (auch Büro).

Alleestr. 108a, p.

Stellen-Angebote

Eingeführter

Reisender

für Bochum u. weit. Umgebung gen. Prov. u. Gehalt gesucht. Angeb. mit Zeugn. Abschrift. Referenzen an Wafa Witz u. Ostermann, Tabakwarengroßhandl. Dortmund. Rückeike 4.

Vertreter

bei gutem Verdienst u. tägl. Provis.-Auszahlung gesucht. Meldung Obstlager Unterer Spitzberg 8. Julius Höwing.

Rels. durw. anverl.

Heizer

im Umgang mit allen Arten der Schiffs- u. Landdampfk.-Betr., Lokomobilen sowie Wärmewirtsch. erfahr. sucht Stellung b. rei. Station und etwas Lohn. Gefl. Angeb. u. H. 2140 an die Geschäftst. d. Ztg.

Wohnungstausch Gelsenkirchen–Bochum

Gesucht in Bochum, Nähe Brückstraße, eine 4-Zimmer-Wohnung mit Küche und Mansarde gegen schöne abgeschlossene 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Balkon und Speisekammer in Gelsenkirchen. Umzugskosten werden vergütet.

Angebote unter Nr. 26896 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

C. O. Loer Kammerjäger

gerichtl. ver. Sachverst. und Gutachter

Bochum

Friedrichstr. 2 Telefon 2905

Versetzung Ostern zweifelhaft?

Erfahr. Schulmann erteilt Nachhilfestunden i. Franz., Engl., Rechnen, in Geometr. u. Algebra. Anfr. unt. D. N. 1200 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wir suchen

in diesem Bezirk für vorgemerkte Käufer Grundstücke aller Art, Geschäftshäuser, Villen, Landhäuser, sow. Landwirtschaften pp. Zenen sehr hohe Anbezw. Auszahlung. Vermittler verbeten. Hüsse u. Co., Hannover

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Verpflegung in ruhigem Hause zum 1. Dezember von Zechenbeamten gesucht.

Angebote erbeten unter M. S. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen für einen unserer Angestellten ein

gut möbliertes **Zimmer**

Angebot unter Nr. 26908 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Besseres Haus

für 2 kleine Familien passend, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8045 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Ich suche in Bochum an gut gelegener Straße ein

Ladenlokal

mit einigen Nebenräumen und Lager zur Errichtung einer Filiale. Vermittlung angenehm. Offert. mit äußersten Preisen an

Fritz Hausmann

Telefon-Bau Münster i. W.

Wir suchen für Weitmar u. Hamme

Ortsagenten

für Feuer-, Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- und alle anderen Versicherungszweige, auch

Berufs-Vertreter

gegen Monatsgarantie, Provision und Spesen. Die ausgeschrieben. Stellungen eignen sich besonders auch für

abgebaute Beamte.

Ausführl. Angebote an die Generalagentur der Stuttgart-Berliner Vers.-Akt.-Ges., Dortmund, Kronprinzenstr. 23.

Tücht. Acquisiteure

sucht bekanntes Werbeunternehmen zum Besuchen der Geschäftswelt u. Inseratenwerbung für neuzeitliche Reklametischlampe mit Reklamesäule. Guter Verdienst. Meldungen erbeten beim Portier Hotel Reichshof, Bahnhofstr. am Mittwoch von 3 bis 6 Uhr nachm.

Brotfahrer.

Brotfabrik sucht kautkundigen Mann, der den Vertrieb von Brot an Private und Geschäfte übernimmt. Es wollen sich nur solche melden, die nachweislich solche Posten bekleidet haben und Umsatz garantieren können. Evtl. Fuhrwerk gegen Kaution. Offerten unter Nr. 26883 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bautechniker

jüngere Kraft, von hiesiger Baufirma zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Herren, welche nachweisbar Routine im Abrechnen besitzen und im übrigen an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind, wollen ausführliche Angebote unter Nr. 26448 an die Geschäftsstelle dieses Blattes richten.

Zeitungsbotin

für Außenbezirk gesucht. Meldungen in de Geschäftsstelle d. Ztg., Buddenbergstr. 11

Zahngebisse

kauf. zu hohen Preisen

Zahnpraxis Thielen,

Humboldtstraße 28

Verkäufe

Fahrrad-Lampen

la. Messing kaufen Sie am billigsten bei

A. Krüger,

Dorstenerstr. 38.

Der weiteste Weg lohnt sich.

Kaminöfen, Herde und Gasherde sowie kombinierte Herde

preiswert

zu verkaufen

Alsenstraße 9,

Nähe der Wittener Straße.

Die

Besitzung,

Hattingerstr. 187

in Weitmar ist erbteilungshalb. zu verkauf. Größ. Etagenwohnung w. baldigst frei. Gefl. Offerten sind zu richten an Frau Rektor Morbenn, Gelsenkirchen, Kreitigratstr. 25.

Aepfel

1 Waggon feinste thüringer Ware pro Pfd. von 15 Pfg. an offeriert lauf. a. Lager Unterer Spitzberg 8. Julius Höwing.

Nähmaschinen

repariert

F. Nengelken

Wellenbrink 13

Heiratsgesuche

Heirat.

Damen u. Herren

jeden Standes finden sehr gute Partien sowie Einheiratungen nur durch

Frau E. Karpa, Gelsenkirchen,

Bismarckstr. 98 I.

Filiale Bochum

Düppelstr. 16, I.

Tägl. auch Sonntags, den ganzen Tag zu sprechen.



Es wird kalt!

Bevor Sie Ihren Paletot oder Ulster kaufen, kommen Sie in Ihrem eigenen Interesse erst zu uns. Ueberzeugen Sie sich von unseren wirklich billigen Preisen und den hervorragend guten Qualitäten, die wir in allen Farben und Stoffarten am Lager haben. Ein Besuch bei uns, ist für jeden Käufer lohnend.

„FORTUNA", Bochum, Hellweg 1.

Zwei Rivalen

streiten sich seit Jahrzehnten um die Gunst des Publikums: Der deutsche und der persische Teppich. Die unbegrenzte Haltbarkeit des edlen Persers und seine relativ größere Preiswürdigkeit haben den Kampf zu seinen Gunsten entschieden. Aber in Zukunft

bannen riesenhohe Zollschranken u. Einfuhrverbot

den Perser Teppich vom deutschen Markt. Wer sich also noch einen echten Perser zu billigem Preise sichern will, tue es bald. Die bei weitem größte Auswahl, besten Qualitäten und billigsten Preise finden Sie bei der Firma

Gebrüder Schürmann, Essen am Rathaus.

Deutsche Volkspartei

Ortsgruppe Marmelshagen

Sonntag, den 16. Nov., nachm. 4 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Lokale Bergmann, Riemkerstraße.

Wir suchen für unseren Betrieb

größere **Räumlichkeiten**

nicht unter 1000 qm zu mieten (mit Vorkaufsrecht) oder zu kaufen, oder auch Haus, welches sich zu Fabrikationsräumen umgestalten läßt (Vorder- oder Hinterhaus).

Schriftliche Angebote erbitten

Buchdruckerei Ludolph & Co.

Kanalstraße 40 Bochum Telef. 2240 u. 2770

Pfarrer Engels Institut,

Gahlenschestraße 196.

Seit 1905 größte Erfolge. Schlußprüfung für Einjährige. Seit 1920 bestanden fast sämtliche Schüler. Ill. Preise. Morgen- u. Abendschule

Weinhaus Sievers

Rottstrasse Nr 18 :: Telephon Nr. 3981

(Auto-Unterstellung)

Vornehmes Familienlokal

Anerkannt feine Küche u. gutgepflegte Weine zu zeitgemäßen Preisen.

Täglich erstklassiges Künstler-Konzert.



Arzt und Kukirol.

„Ich bin, verehrter Herr Kollege, von jeher ein scharfer Gegner aller Präparate gewesen, die mit großer Reklame angekündigt wurden, einerlei, ob sie marktschreierisch war, oder ob ihr ein wissenschaftliches Mäntelchen umgehängt wurde.

Die Reklame der Kukirol-Fabrik aber ist ein Verdienst um die Volksgesundheit. Seit mehr als hundert Jahren predigen wir und unsere Vorgänger dem Volke die Wichtigkeit der Fußpflege. Wie wenig wir damit ausgerichtet haben, das konnten Sie in jeder Sprechstunde beobachten. Es ist ja auch ganz begreiflich. Wir reden in unseren Sprechstunden immer nur zu einer einzelnen Person. Die Kukirol-Fabrik aber spricht täglich zum ganzen Volke.

Es ist schon jetzt, nach verhältnismäßig kurzer Zeit, deutlich bemerkbar, daß sich das Publikum mehr für seine Füße interessiert, als früher. Man sieht, daß sie nicht nur eigens für den Besuch beim Arzte gewaschen werden und

daß auf beginnende Fußleiden viel mehr geachtet wird,

als früher.

Ich bin deshalb sehr damit einverstanden, daß alle Apotheken und Drogerien das Kukirol-Fußbad des Kollegen Dr. Campe führen. Es ist ein tadelloses Präparat und nicht teuer. Auch das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster ist zweckmäßig und ich habe es schon selbst mit Erfolg gebraucht."

Das ist die Ansicht nicht nur eines Arztes, sondern wir hörten solche Aeußerungen schon oft. Sanitätsrat Dr. med. Campe's Kukirol-Fußbad ist tatsächlich eine Wohltat für die Füße, denn es verhütet übermäßiges Schwitzen, infolgedessen auch das Brennen und Wundlaufen der Füße. Das ärztlich empfohlene Kukirol-Hühneraugen-Pflaster entfernt jedes Hühnerauge in wenigen Tagen unblutig, also ohne Schneiden und ohne Entzündung. Lassen Sie sich keine minderwertigen Ladenhüter aufreden! Verlangen Sie bestimmt Kukirol und achten Sie auf die Schutzmarke „Hahnenkopf mit Fuß". Für Ihr gutes Geld können Sie die beste Ware verlangen! Verbitten Sie sich jedes Dreinreden des Verkäufers, denn wer Ihnen ein anderes Präparat als „auch sehr schön" aufreden will, der hat nicht Ihren, sondern seinen Vorteil im Auge. Merken Sie sich das beim Einkauf!

Unsere lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege" erhalten Sie auf Verlangen gratis und portofrei ohne jede Verbindlichkeit für Sie.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Intimes Theater

Heute
Sonnabend. den 15. Nov. 1924
Letzte Vorstellung
des z. Zt.
engagierten Programms.

Beachten Sie
auch das große Inserat in der
heutigen Zeitungsauflage

Sämtl. Handarbeiten
sowie Häkeln
aller Wollsachen
werden gut u. preiswert ausgeführt
Bochum-Grumme
Josefinenstr. 52, 2, Etg.

Promenaden- u. Sportwagen
Korbmöbel
Reisekörbe
Japantaschen
Zahlungserleichterung
W. Ruelius
Bochum, Hattingerstraße 50

Wäsche-Stickerei
in
Hand- und Maschinenarbeit
fertigt an
Thea Rosen
Südhellweg 18

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen
Flechte
behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 8 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." Dazu Zucker-Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Wörishofener
Asthma-Tee
Wörishofener Kräuterhaus
R. Warnach, Viktoriastr. 3.

Mäuse
sowie **Ratten, Wanzen, Schwaben** vertilgt unter schriftl. Garantie und Diskretion
Kammerjäger Friederichs
langjähr. prakt. erf hrener Spezialist der Ungeziefer bekämpfung
— Bochum, Postfach Ausgabe 13. —
Verlangen Sie per Karte kostenlosen Besuch

Billiger Verkauf in Schuhwaren

Um für die Winterwaren Platz zu schaffen, biete ich heute besondere Vorteile

zu herabgesetzten Preisen!

Billig!

Echt Chevreaux-Halbschuhe
Restpaare, Größe 27 und 28 . . . . . **3.50**

Ein Posten extra starke Schulstiefel
Größe 27–35 . . . . . von **4.50** an.

Passendes Weihnachtsgeschenk

Kinder-Lackschuhe
Ia. Lackleder, Größe 27–35, zum Aussuchen **6.50**

Billig!

Graue Damen-Stoffhalbschuhe
Ia. Qualität, Größe 35–42 . . . . . **4.50**

Grau u. schwarz knit. Wildl.-D.-Halbsch.
spitze Form, Größe 35–42 . . . . . **6.50**

Echt Chevreaux-Damen-Halbschuhe
spitze Form, Größe 36–42 . . . . . **7.50**

Braune Chevrette-Damen-Halbschuhe
spitze Form, Größe 36–40 . . . . . **8.50**

Echt Chevr.-Damen-Spangenschuhe
Schiebeschn., spitze Form, Gr. 35–42 **8.50**

Billig!

Roß-Chevreaux-Herren-Halbschuhe
Ia. Qualität, Größe 40–44 . . . . . **7.90**

Roß-Chevreaux-Herren-Stiefel
Restpaare, Größe 40–44 . . . . . **8.90**

Braune Mastbox-Knaben-Stiefel
Größe 36–39 . . . . . **9.80**

Mastbox-Herren-Stiefel
extra starke Böden, in den Größ. 40-46 **11.80**

Wasserdichte Straßen-u. Wanderstiefel
Größe 40–46 . . . . . von **12.50** an.

Kamelhaarschuhe und Stiefel extra billig!

Beim Einkauf von Mk. 3.– an gebe ich praktische Weihnachtsgeschenke zum Aussuchen als **Zugaben:** Federkasten, Schwammdosen, Griffeldosen, Kasten m. Griffel, 1 Karton mit Federhalter, Bleistifte, Gummi

Otto Fangmeier, Bochum, Hochstr. 12

Park-Kaffee-Restaurant
Josef Klocke
Wattenscheid
Tel. 2683 Amt Gelsenkirchen
Angenehmer Aufenthalt
Dortmunder Aktien-Bier
Münchener Pschorr-Bräu
Eigene Konditorei.

Friedr. Büscher
Wattenscheid Fernspr. 1602
empfiehlt
Oefen irischen und amerik. Systems
Kamine / Kachelöfen

Judas Kind kennt
Pumpernickel 'Westfalia'
aus der Feinbäckerei
Carl Gonkel
Inh.: Hugo Hackert, Fernspr. 509
Bochum, Hellweg 4.

Weser-Modelle:
an Qualität u. Geschmack das Vollendetste! Feine Maßanfertigung unter bewährter Leitung nach Original-Modellen. Große Auswahl in hochwertiger Modellkonfektion.
Mäßige Preise
MAX WESER / DORTMUND
Betenstraße 9 — Ruf 3215



Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
nur erste Marken liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum. Buddenbergstr. 9. Telefon 122.

Öffentl. Wählerversammlung!

Den Deutschnationalen ist in der Republik schweres Unrecht geschehen. Die Herren Großgrundbesitzer sind zum Steuerzahlen gezwungen worden. Ja, ohne Rücksicht auf Adel und Titel müssen die Herren Steuern in der gleichen Weise aufbringen, wie der gewöhnliche Staatsbürger. Die Schuld an diesem Unrecht tragen die demokratisch gerichteten Parteien. Dafür werden die demokratisch gesinnten Bürger in dem deutschnationalen Wahlaufruf auch gewaltig angeschnauft. Nun, die Deutschnationalen haben ein Recht zu schimpfen und zu poltern. Alle Vorrechte der monarchistischen Zeit sind zum Teufel und das Volk nicht gesonnen, sich das Fell über die Ohren ziehen zu lassen.

Doch wir Demokraten haben auch ein Recht zu antworten. Diese Antwort gibt am **Montag, den 17. November, abds. 8 Uhr im evgl. Vereinshause an der Mühlenstraße** unser bisheriger Reichstagsabgeordneter **Paul Ziegler.**

Wir laden alle Wähler und Wählerinnen zu dieser Versammlung ein. Die Dezemberwahlen müssen von einer urteilsfähigen Wählerschaft entschieden werden. Urteilsfähig wird der Wähler sein, der nicht nur seine eigene Partei anhört, sondern nach dem Sprichwort handelt:

„Eines Mannes Rede ist keine Rede, man muß sie hören alle beede"

Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Gelder für den Wahlkampf sind auf das Konto der Partei unter Nr. G 1119 bei der Städtischen Sparkasse einzuzahlen.

Deutsche demokratische Partei — Ortsgruppe Bochum.

Nr. 201. Drittes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 15. Nov 1924.

Bochumer Stadtverordnetenversammlung.

Kommunistische Radauszenen. — Mehrheitsparteien und Magistrat verlassen den Sitzungssaal. — Das kommunistische Rumpfparlament wählt den Kommunisten Levermann zum Stadtverordnetenvorsteher.

Bochum, 14. Nov.

Da man sich für die heutige Sitzung auf unliebsame Zwischenfälle und Störungsversuche von draußen gefaßt zu machen hatte, war wieder im Rathaus ein kleines Polizeiaufgebot zur Aufrechterhaltung der Ordnung anwesend. Der Andrang an Besuchern war aber diesmal nicht so stark wie das letzte Mal, wenn auch die Tribüne vollbesetzt war. Man versprach sich offenbar von der Sitzung nichts Besonderes. In der Tat kam es auch so, wie man erwartet hatte. Zunächst gab es ein kommunistisches Theater. Tribüne und kommunistische Fraktion warfen, ohne daß der Vorsitzende Levermann einschritt, den Sozialdemokraten allerlei Liebenswürdigkeiten an den Kopf, als der abwesende Stadtv. Ranft in einem langen Schreiben dem „Volksblatt" Denunziation vorwarf, weil er trotz Krankheit in der letzten Sitzung erschienen sei. Die kommunistische Fraktion nahm ihren Führer natürlich in Schutz und wurde dabei von einigen Wortführern der Tribüne unterstützt. Erst als Sozialdemokraten und Kommunisten sich gehörig die Meinung gesagt hatten, kam man endlich zur Tagesordnung, wobei der Vorsitzende, obwohl Stadtv. Dr. Küppers um Erledigung der Vorsteherwahl an erster Stelle der Tagesordnung ersucht hatte, sich trotzdem bemüßigt fühlte, seinen bereits bekannten Standpunkt darzulegen und sich dabei auf § 42 der Städteordnung zu berufen. Die Mehrheitsparteien einschließlich der Sozialdemokraten sowie der gesamte Magistrat ließen darauf die Kommunisten allein, und der Vorsitzende vertagte die Sitzung auf eine Viertelstunde. Dann ging das Rumpfparlament an die „Erledigung" der Tagesordnung, wobei man gleichzeitig ein „großzügiges" kommunistisches Programm unterbreitete und auch in Bausch und Bogen annahm. Um die Aufbringung der Kosten kümmerte man sich nicht, noch weniger um die Finanzlage der Stadt. Als Vorsteher wählte man den Kommunisten Levermann, sodaß also diese Stadtverordneten-Versammlung ihren Oberhäuptling hatte. Im übrigen wurden namentlich zur Arbeitslosen- und Amnestiefrage stundenlange Reden gehalten, die besonders an die Tribüne gerichtet waren. Dabei zog man natürlich gegen die verhaßten Bürgerlichen nach besten Kräften vom Leder und machte sie für alles Mögliche und Unmögliche verantwortlich, dabei durch Pfui-Rufe und Hört! Hört! von der Tribüne unterstützt. Die erforderlichen „Beschlüsse faßte man natürlich „einstimmig". Es bleibt nun abzuwarten, ob der Magistrat den Beschlüssen beitreten wird. Das dürfte angesichts der Sachlage mehr als fraglich sein. Aber man wollte einmal zeigen, was man inbezug auf Beschlüsse leisten konnte. Es wäre vielleicht nicht uninteressant, nachzurechnen, welche Ausgaben erforderlich sein würden, um den heute vorgebrachten kommunistischen Wunschzettel auszuführen. Die Kommunisten können nun allein weiter tagen, bis dieser Zustand geändert ist. Im Januar ändert sich das Bild ja doch, da dann gesetzlich als erster Punkt auf der Tagesordnung die Neuwahlen des Stadtverordnetenvorstehers und seines Stellvertreters stehen müssen.

Sitzungsbericht.

Am Magistratstisch: Stadtbaurat Diefenbach, Stadträte Stumpf, Kruesmann, Brauns, Gilsing, Thöne, Magistratsrat Wolf, Stadtbaumeister Groith, Magistratsassessor Ostrop.

Der stellvertretende Vorsitzende Levermann (Komm.) eröffnete die Sitzung und gab nach Verlesung der Anwesenheitsliste (bei Nennung des Namens Diefenbach ertönten bei den Kommunisten Pfui-Rufe) einige Eingänge bekannt, darunter einen kommunistischen Dringlichkeitsantrag betr. Unterstützung der Erwerbslosen mit einem einmaligen Betrage von 50—150 ℳ (je nach Zahl der Familienmitglieder) und eine schriftliche Erklärung des nichtanwesenden Kommunisten Ranft gegen das „Volksblatt", das darin der Denunziation bezichtigt wird, sowie einen nochmaligen Antrag der Mehrheitsparteien betr. Verhandlung des 12. Punktes der Tagesordnung (Vorsteherwahl) an erster Stelle.

Stadtv. Sommerlad (Soz.) wies die Ausführungen Ranfts zurück (auf der Tribüne Pfui- und Schmähruf), Stadtv. Pöppe (Komm.) hielt eine scharfe Rede gegen das Volksblatt und widmete der Sozialdemokratie für die Denunziation einen Blumenstrauß, der für den erkrankten Ranft bestimmt war. Sein Angebinde wurde aber bei den Nachbarn von rechts, den Sozialdemokraten, abgelehnt, sodaß der Redner die freundliche Spende wieder an sich nehmen mußte.

Stadtv. Frau Schröder (Komm.) teilte mit, daß das Krankengeld des erkrankten Stadtv. Ranft der Wohlfahrt überwiesen werde.

Stadtv. Schuchardt (Komm.) forderte die Entfernung der Polizei aus dem Rathaus. Dazu meinte der Vorsitzende, seine Macht als Vorsitzender reiche nicht bis zur Polizei. Er könne nicht hindern, wenn die Polizei hier sei.

Stadtv. Weidemann (Komm.) beantragte Uebergang zur Tagesordnung. Die Vorsteherwahl sei garnicht so wichtig. Sie könnte ganz gut an 12. Stelle erledigt werden.

Kutscheid (Z.) glaubte, daß die Bochumer Arbeiterschaft jetzt wissen werde, wo ihre wirklichen Vertreter sind (Na, bei den Kommunisten! auf den Tribünen) und befürwortete die sofortige Wahl des Vorstehers.

Vertreter der verschiedenen Parteien hatten, wie der Vorsitzende erklärte, ersucht, eine besondere Sitzung für Donnerstag 11 Uhr zur Wahl des Vorstehers einzuberufen. Der Vorsitzende erklärte dazu, er habe den Antragstellern geantwortet, daß er dazu nicht in der Lage sei und eine neue Sitzung auf Freitag nachmittag 5 Uhr anberaumt habe. (Großes Gejohle auf der Tribüne, zustimmende Rufe.)

Stadtv. Dr. Küppers (D. V.) ersuchte den Vorsitzenden um Abstimmung über den Antrag der Mehrheitsparteien betr. den Punkt 12. Der Vorsitzende lehnte das ausdrücklich ab (Recht so! bei den Kommunisten und auf der Tribüne, stürmische Rufe daselbst.)

Hierauf verließen die Mehrheitsparteien den Sitzungssaal, wobei ein Sozialdemokrat, zu den Kommunisten gewandt, rief: Ihr wollt den Arbeitern auch nicht helfen! (Stürmische Entgegnungen auf der Tribüne.)

Der Magistratentfernte sich gleichfalls aus dem Sitzungssaal.

Nunmehr vertagte der Vorsitzende die Verhandlungen auf eine Viertelstunde. Nach Wiederaufnahme der Sitzung waren die Kommunisten völlig unter sich.

Punkt 1 betr. Notstandsarbeiten wurde angenommen. Gleichzeitig wurde einem Erweiterungsantrag zugestimmt, der so ziemlich alle kommunistischen Wünsche auf diesem Gebiet enthielt, auch der erwähnte kommunistische Dringlichkeitsantrag betr. Arbeitslosenunterstützung fand Annahme.

Dasselbe war der Fall bei dem 2. Gegenstande der Tagesordnung „Mißstände im Wohlfahrtswesen". Dazu wurde einem kommunistischen Antrag betr. Einsetzung eines Untersuchungsausschusses und Amtsentsetzung des Dezernenten des Wohlfahrtsamtes — Stadtrats Gilsing — sowie Neubesetzung dieser Stelle zugestimmt.

Punkt 3 Amnestie wurde natürlich gleichfalls im kommunistischen Sinne erledigt. Die Stadtverordneten-Versammlung soll sich danach sofort auf telegraphischem Wege an die Reichsregierung wenden und um Freilassung der politischen Gefangenen ersuchen. Gleichfalls fand ein Antrag betr. Unterstützung der Angehörigen Annahme.

In das städtische Jugendamt wurden eine Reihe von Kommunisten gewählt.

Dem Ortsgesetz betr. Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden stimmte man unter Annahme eines kommunistischen Zusatzantrages betr. Ausgestaltung der östlichen und nördlichen Viertel zu. (Auf der Tribüne Bravo!)

Ebenso wurden verschiedene Wahlen von Schiedsmännern im kommunistischen Sinne abgetan.

Die Wahlen für das Mieteinigungsamt wurden ausnahmsweise nach dem Vorschlage des Haus- und Grundbesitzervereins und des Mietervereins erledigt.

Der Bericht über die Prüfung der Stadthauptkasse am 19. August wurde vertagt, da man damit nicht viel anzufangen wußte.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betr. „Kommunistischer Antrag Ersatz von Lohnausfall und freie Straßenbahnfahrt" (letztere für auswärts wohnende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung) fand natürlich „einstimmige" Annahme.

Abgelehnt wurde aus „proletarischen Interessen" die Erhöhung der Sätze des Leihamts.

Der Errichtung eines Dienstgebäudes für die Katasterräume 1 und 2 wurde zugestimmt.

Die Vorsteherwahl ergab natürlich die Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden Levermann (Kom.) zum Vorsitzenden. Sie wurde durch Handaufheben getätigt, wobei auch der Stadtv. Levermann für sich stimmte. (!)

Die Wahl des Stellvertreters und des Schriftführers wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Um 7¾ Uhr verließen die bürgerlichen Pressevertreter den Sitzungssaal.

Aus den Provinzen.

* **Dortmund, 14. Nov.** Werbewoche. Der Schaufensterwettbewerb der Dortmunder Geschäfte hat alle Erwartungen übertroffen. Es ist erstaunlich, was der findige Geist der Dekorationskünstler aufgewandt hat, um den Besuchern etwas wirklich Vollkommenes zu bieten. Da werden die Preisrichter ein schweres Amt haben, die besten Fenster auszuwählen. Ueber 600 Schaufenster sind für den Wettbewerb angemeldet worden. Die Dortmunder Motorsportvereinigungen veranstalten am kommenden Sonntag, vorm. 8 Uhr, auf dem freien Platz vor der Schmiedingslust (neben dem Mendespielplatz) eine Geschicklichkeitsprüfung für Motorräder und Personenkraftwagen. Für jedes startende Fahrzeug wird ein Startgeld von 3 Mark erhoben. Am Schlußtage der Werbewoche, Sonntag, 16. d. M., findet nachm. 5 Uhr im Eintrachthause ein großes turnerisches Ereignis statt. Die besten Geräteturner Westfalens fechten dort einen Wettkampf am Reck, Barren und Pferd aus. Zahlreiche Anmeldungen zu diesem Wettkampfe sind bereits eingelaufen. Für den ersten Sieger hat der Magistrat der Stadt Dortmund eine wertvolle Plakette gestiftet.

wl. **Duisburg, 14. Nov.** Mordversuch im Gerichtssaal. Im Landgerichtsgebäude brachte nach Schluß eines Sühnetermins der 24jährige Kesselschmied Weppler seiner 22jährigen Frau, die sich mit ihm nicht aussöhnen wollte, mit einem Dolchmesser zwei wuchtige Stiche in den Rücken bei. Die Frau brach blutüberströmt zusammen und wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde verhaftet.

wl. **Mülheim** (Ruhr), 14. Nov. Unterschlagungen bei Thyssen. Es ist bereits berichtet worden, daß bei der Maschinenfabrik Thyssen u. Co. Unregelmäßigkeiten vorgekommen und einige Schuldige bereits entlassen worden sind. Wie der Westdeutsche Landesdienst hierzu erfährt, handelt es sich um Steuerhinterziehungen aus der Inflationszeit, die jetzt durch das Bochumer Finanzamt aufgedeckt worden sind. Die betreffenden Angestellten haben die Summe für sich verwandt. Der Leiter der Versandabteilung, Feldmann, wie auch ein anderer Angestellter dieser Abteilung wurden fristlos entlassen; zwei weitere leitende Angestellte zur Disposition gestellt. Die Untersuchung ist eingeleitet, aber noch nicht abgeschlossen.

wl. **Düsseldorf, 14. Nov.** Schadenfeuer in einer Fabrik. In der Dreherei der Zahnräderfabrik Geiger in Derendorf brach ein Brand aus, der in dem aufgestapelten Maschinenöl reiche Nahrung fand. Im Nu stand das Dach der 50 Meter langen Halle in Flammen. Die schnell herbeigeeilte Feuerwehr konnte jedoch die Gefahr beseitigen und das Feuer auf seinen Herd beschränken. Der Betrieb ist durch den Brand nicht gestört, wenn auch der Sachschaden nicht unerheblich ist. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Nur ein Fuerwehrmann ist durch Glassplitter leicht verletzt worden.

wl. **Düsseldorf, 14. Nov.** Ausstellung für Gesundheitswesen. Die Stadt Düsseldorf veranstaltet im Jahre 1926 gemeinsam mit dem Deutschen Hygienemuseum in Dresden eine große deutsche Ausstellung für Gesundheitsfragen, soziale Fürsorge und Leibesübung. Die Ausstellung soll vom 15. Mai bis 30. September dauern. Bekanntlich findet in demselben Jahre die große deutsche Aerzte- und Naturforscherversammlung statt. Auf der Ausstellung soll auch zum ersten Male der Einfluß von Tier- und Pflanzenseuchen auf den Menschen gezeigt werden, auch über Arbeitshygiene und Arbeitspsychologie finden Vorträge statt.

wl. **Moers, 13. Nov.** Ein verunglückter Milchtransport. Im benachbarten Neukirchen geriet ein Lastkraftwagen der Duisburger Milchversorgung auf der Straße ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben. Dabei wurden die Milchkannen auf die Straße geschleudert. Verletzt wurde niemand, jedoch sind etwa 1000 Liter Milch bei dem Unfall verloren gegangen.

wl. **Dinslaken, 14. Nov.** Tod auf den Schienen. Zwei junge Leute aus Dinslaken-Walsum, die heimlich das Elternhaus verlassen hatten, wurden auf dem Bahnkörper zwischen Lüdinghausen und Ondrop tot aufgefunden. Sie sind vom Zuge überfahren worden. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

wl. **Köln, 12. Nov.** Rheinische Hochschule für Musik. In der Presse, namentlich außerhalb Kölns, sind über die Berufung von Walter Braunfels an die in Köln zu gründende Rheinische Hochschule für Musik falsche Schlußfolgerungen geknüpft worden, die das städtische Kunstdezernat zu folgenden Feststellungen veranlassen: Die Berufung von Walter Braunfels nach Köln bedeutet nicht etwa, daß Generalmusikdirektor Professor Abendroth sich in Zukunft auf die Leitung des städtischen Orchesters beschränken werde, vielmehr ist beabsichtigt, die beiden Herren als gleichberechtigte Direktoren an die Spitze der neuen Hochschule zu stellen. Professor Abendroth ist mit der Berufung von Walter Braunfels umso mehr einverstanden, als ihm dadurch die weitere Ausübung seiner umfangreichen Konzerttätigkeit ermöglicht wird. Beide Männer verbindet übrigens von Jugend auf eine herzliche Freundschaft, die ein harmonisches Zusammenarbeiten gewährleistet.

wl. **Aachen, 14. Nov.** Wechsel am Stadttheater. Robert George, der bisherige Spielleiter des Schauspiels am hiesigen Stadttheater, ist zum künstlerischen Leiter des Neuen Theaters in Dresden gewählt worden und scheidet zum Antritt seiner neuen Stellung aus dem Verband des Aachener Stadttheaters aus.

wl. **Trier, 13. Nov.** Vorbereitungen für die 1000-Jahrfeier. In einer von der Stadtverwaltung einberufenen Sitzung der kirchlichen und weltlichen Behörden, an der Vertreter von Handel, Industrie, Gewerbe, Kunst und Kunstgewerbe teilnahmen, wurde über die aus Anlaß der 1000-Jahrfeier der Rheinprovinz in Trier zu veranstaltenden Unternehmungen beraten. Bürgermeister Oster erklärte namens der Stadt, daß Trier auf die Weinfachausstellung, die nach Koblenz gelegt werden soll, nur verzichten werde, wenn das mittelrheinische Musikfest im Jahre 1925 in Trier statt in Koblenz abgehalten werde. Im Anschluß daran, also im Mai, soll dann weiter ein Bühnenfest arrangiert werden. Ferner sind für Trier in Aussicht genommen eine Ausstellung von eigenen Erzeugnissen der Trierer Handwerker und Kunstgewerbeschule aus Anlaß deren 25jährigen Bestehens, eine Ausstellung der Trierer Künstlergilde, eine Festversammlung mit Heimatcharakter und eine Heimatausstellung mit Gegenständen aus der Vergangenheit und so weiter.

Vermischtes.

k. **Ein literarhistorisches Werk aus Flaischlens Nachlaß.** Cäsar Flaischlen, der verstorbene feinsinnige Dichter, hat seine reifen Mannesjahre in ununterbrochener Arbeit einem Werk gewidmet, in dem er alles, was von deutscher Dichtung in Vers und Prosa von 1500 bis etwa 1870 noch wirklich lebendig und überlieferungswert ist, sammeln wollte, um so eine monumentale Anthologie unserer Literatur zu schaffen. Dieses groß angelegte Nachlaßwerk wird nun im Verlag von Wilhelm Andermann zu Königstein i. Taunus unter dem Titel „Das Buch unserer deutschen Dichtung" demnächst in 4 Bänden erscheinen.

Eine Südamerika-Fahrt.

Reisebrief unseres Sonderberichterstatters **Heinrich Behrens.**

Auf der Auswanderungsfahrt vor Cristobal-Colon.

S. S. Brielle, August 1924.

Kingston liegt hinter uns. Die Mitteilung des englischen Polizeioffiziers, daß uns Deutschen auch das Betreten der Insel ohne weitere Formalitäten gestattet sei, wollte jeder benutzen. So schnell ging die Sache aber doch nicht, denn die Einfahrt in den Hafen und das Festmachen im Dock dauerte einige Stunden, sodaß unsere Geduld auf eine harte Probe gestellt wurde.

Von Weitem schon bietet sich ein ganz anderes Bild wie in Curacao. Man sieht breite Straßen mit elektrischem Straßenbahnverkehr und wieder diese unendlich vielen Autos. Dazu schöne und auffallend viel neue Gebäude und das Ganze gebettet in tropisches Grün. Palmen, wohin man sieht. Im Hintergrund fast rundherum bewaldete Berge, zu denen die ziemlich große Stadt ihre Ausläufer emporschickt. Der Anblick ist schön, nur die Temperatur war unbequem, bot sie doch das Höchste mit 45 Grad, was wir bis jetzt erlebt hatten. Das Baden im Hafen war wegen der vielen Haie unmöglich. Erst vor ein paar Tagen soll ein kleiner Negerjunge von solch einer Bestie gefaßt sein, obwohl die Tiere die Schwarzen nur selten angreifen.

Unser Schiff lag kaum fest, so ergoß sich ein Strom von Menschen aller Schattierungen an Deck, die alle was zu verkaufen hatten. Unendlich viel Obst aller Art in prachtvollen Stücken, die Bananen fast doppelt so groß wie bei uns, dann Annanas, Grapefuit und all die anderen Sorten, die wir schon kennen gelernt hatten. Alles sehr billig. Mit einem riesigen Aufwand von Geschrei und Gestikulationen versucht jeder seine Ware an den Mann zu bringen und fand auch willige Käufer. Wenn man den dritten oder vierten Teil der Summe schließlich bezahlte, so war der Mann immer noch zufrieden und lachte über das ganze Gesicht, als wolle er sagen, daß man immer noch zuviel bezahlt hatte. Die Preisforderungen gingen von Stunde zu Stunde herunter, eine ganze Rispe Bananen, die bei unserer Ankunft nicht unter 2½ bis 3 sh. zu haben war, bekamen wir beim Ablegen des Dampfers vom Kai noch für 1 sh. an Bord gereicht. Nur Annanas waren verhältnismäßig teuer, unter 6 Pence per Stück waren sie nicht zu haben. Gekauft wurden sie aber doch und nach wenigen Stunden roch unsere Brielle wie ein Südfruchtladen. Auch Raritätenhändler stellten sich ein und brachten ausgestopfte Haifische, Kuhfische und Kugelfische mit und ohne Stacheln. Wenn ich auf der Heimreise gewesen wäre, hätte ich gekauft. Kostete doch ein Haifisch von ca. 1½ Meter Länge tadellos präpariert nur 1 sh. 6 Pence. Entsprechend waren die Preise für die übrigen Sachen.

Man kann sich kaum vorstellen, mit welcher Rücksichtslosigkeit die farbigen Arbeiter mit den Waren umgehen. Wenn von einer Ladung Zement ein paar Faß herunterfallen, platzen und alles in Staub hüllen, so ist das schließlich wohl kein allzu großer Schaden. Wenn aber (wie es bei uns geschah) ein Sack mit Pfeffer aus 5—7 Meter Höhe herunterklatscht und platzt, so sieht die Sache schon etwas anders aus. Sofort stürzten mit furchtbaren Geschrei ein paar Neger mit großen Reisebesen herbei und fegten die kostbaren Körner mit dem Rest des noch an der Erde liegenden Zementes zusammen und alles wurde in einen neuen Sack gestopft und zur allgemeinen Freude stellte sich nun heraus, daß der neue Sack noch viel größer und schwerer war, als der alte. Der Empfänger wird sich wohl weniger freuen. In der Beziehung sind die Leute hier von einer unübertrefflichen Großzügigkeit. Ein Pack Rasierklingen, die ich mir vor der Abreise hatte nachschleifen lassen, waren mir durch die feuchtwarme Luft rostig und unbrauchbar geworden. In Kingston, in einem sonst anscheinend soliden Geschäft, kaufte ich ein halbes Dutzend neue Klingen, noch in der Originalverpackung. An Bord stellte sich dann heraus, daß auch diese vollständig verrostet waren. Eine Reklamation am anderen Tage war erfolglos. Man mochte wohl den Ausländer in mir wittern, da ich aber mein Geld nun mal los war, wollte ich auch neue Klingen haben, denn alte hatte ich ja selbst genug. Ich wandte mich an den an Bord stationierten Polizisten. Er pfiff einen Kollegen von Land herbei und eine halbe Stunde später hatte ich einwandfreie Klingen. An Polizei fehlt es hier überhaupt nicht. Ueberall stehen die tadellos uniformierten Beamten, allerdings meistens farbige. Jede gewünschte Auskunft wird in tadellosem Englisch kurz aber höflich beantwortet. Die Leute sind nicht bewaffnet, auch der sogenannte Polizeiknüppel fehlt bei den meisten, er ist durch ein dünnes Stäbchen mit weißem Kopf ersetzt. Trotzdem verstehen sie sich in Respekt zu setzen.

Ein stundenlanger Spaziergang führte uns durch die ganze Stadt, wobei man nicht verfehlte, uns auf die eroberten deutschen Geschütze vor dem Regierungsgebäude hinzuweisen. Bei näherer Besichtigung stellte sich allerdings heraus, daß die Kanonen nicht von uns, sondern am Suezkanal von den Türken erobert worden sind.

Bei unserer Rückkehr herrschte an Bord immer noch reger Betrieb. Zigarren wurden zu fabelhaft billigen Preisen angeboten, waren aber noch ganz naß und für unseren Geschmack viel zu frisch. Wunderschöne Schmuckketten waren für wenig Geld zu haben. Eifriger Tauschhandel hatte eingesetzt. Die Leute der Besatzung kamen mit alten Stiefeln und Schuhen und anderen Kleidungsstücken an, nach denen rege Nachfrage herrschte und für die ganz bestimmte Preise galten. Auch für die großen gebrauchten Konservendosen aus der Küche waren bei guten Preisen viele Abnehmer vorhanden.

Eine uns Passagiere ganz besonders interessierende Nachricht erwartete uns an Bord. Wir bekamen Zuwachs! In der ersten Klasse stellten sich zwei schwarze Lehrerinnen ein. Bei uns, der dritten, ein Halbblutgentleman, der trotz Shimmischuhe aus schwarzem Lackleder und seidenem Pyjama, der allerdings nicht ganz heil war, schon am zweiten Morgen erklärte, Waschen sei schädlich. Dagegen verbrauchte er in zwei Tagen bis Cristobal wohl drei Flaschen 4711. Im übrigen störte er uns kaum, da er sich den ganzen Tag bei den 35 Deckpassagieren aufhielt, die wir außerdem noch bekamen. Da konnte man Typen sehen. Von allen waren sie da: Männlein, Weiblein und Kinder, die Weißen bezeichnen die Sprache der Leute als Pappelement, ein Ausdruck, der wirklich nicht treffender sein kann. Das Geschnatter hört den ganzen Tag nicht auf. Eine alte Negerin, ganz in grelle Farben gehüllt, eine Riesenhornbrille auf der Nase, singt den ganzen Tag fromme Weisen aus dem englischen Gesangbuch, dabei macht sie zwischen je zwei Worten allemal einen Zug aus einer langen holländischen Tonpfeife. Dazu Kindergeschrei in allen Variationen. Ein paar Schwarze spielen mit einigen schwarzen und weißen Steinen ein nur ihnen bekanntes Glücksspiel und geraten sich alle zwei Minuten in die Wolle. Schon mehrere Male glaubte ich, jetzt fließt Blut, aber sogleich bestand wieder die größte Einigkeit.

Diese Deckpassagiere bekommen keine Unterkunft an Bord. Sie haben sich an Deck aufzuhalten, Verpflegung bekommen sie reichlich. Im allgemeinen ist die Sache nicht so schlimm, das Wetter ist fast immer gut und die Leute sind mit Decken und Liegestühlen reichlich versehen. Sie brachten unter anderem zwei komplette Bettstellen mit sämtlichem Zubehör an Bord und entwickelten unbeirrt intimstes Familienleben.

Es waren ergötzliche Bilder.

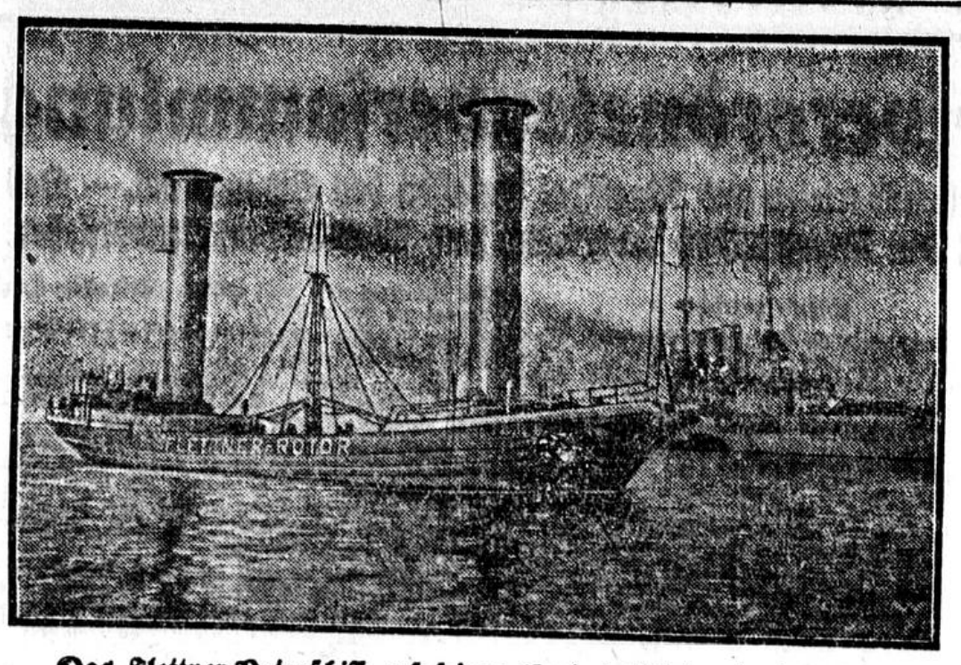
Gerichtszeitung.

Aus falschem Ehrgeiz zum Brandstifter.

Q. Ein gewiß seltenes Motiv lag der Straffache zu Grunde, welche vor dem Schwurgerichte gegen den jugendlichen Schlosser Wilhelm Höste aus Recklinghausen verhandelt wurde. Der Angeklagte wurde der 2fachen Brandstiftung, der Urkundenfälschung, Untreue und des Diebstahles bezichtigt. Höste war 3 Jahre lang Vorsitzender des Katholischen Jünglingsvereins St. Peter in Recklinghausen. Für den Verein legte er fast einen Uebereifer an den Tag. Ein besonderer Wunsch war ihm die Anschaffung einer neuen Bühne, für die aber die Gelder nicht vorhanden waren. Es stieg bei ihm der Gedanke auf, durch Brandstiftung der alten Bühne, zu einer neuen zu gelangen. Am 26. März d. J. wurde in dem Raume des Jünglingsvereins, der sich in der Schule am Kirchplatz befand, Feuer bemerkt. Dieses hatte der Angeklagte angelegt, welcher den Schlüssel zu diesem Raume besaß. Draußen wartete er die Wirkung des Feuers ab, holte dann aber den im gleichen Hause wohnenden Küster herbei, dem er Meldung machte. Beide vermochten das Feuer bald zu löschen. Da dieser Brand nicht zur Entfaltung gekommen war, zündete Höste am 27 März unter der Bühne des Jünglingsvereins einen zusammengetragenen Haufen von Papieren und Theatergarderobe an, schloß dann die Tür ab und begab sich nach Hause. Gegen 8½ Uhr wurde das Feuer bemerkt, und die Feuerwehr alarmiert. Der Angeklagte, als Mitglied derselben, beteiligte sich auch jetzt wieder an den Löscharbeiten. Durch den Brand war der größte Teil des Inventars vernichtet worden. Nach dem Brande drängte er den Kaplan Bemming, ihm ein Schreiben zu übergeben, mit welchem er Geldspenden zur Erneuerung der Bühne in der Bürgerschaft sammeln wollte. Schließlich wurde ihm das Schreiben ausgestellt. Das angesammelte Geld aber veruntreute der Angeklagte und bezahlte damit seine Trink- und Rauchschulden. Außerdem fertigte er sich noch eine zweite Sammelliste an, die er mit dem Namen des Kaplans fälschte. Dann entwendete er auch aus dem Pulte des Jünglingsvereins 4 Mark und 5 Franken. Diesen Diebstahl zeigte er dem Präses an, verschwieg aber seine Täterschaft. Der Angeklagte legte vor dem Schwurgerichte ein Geständnis ab. Im ersten Falle der Anklage wurde er freigesprochen, weil das Feuer durch die Tätigkeit des Angeklagten auf seinen Herd beschränkt blieb und keinen Schaden angerichtet hat. Bei dem zweiten Brande war der Fußboden erheblich beschädigt worden. Das Gericht erwog, daß die Brandstiftung größeren Schaden hätte anrichten können und unter Umständen auch Menschen leben, da in dem Hause die Familie des Küsters wohnte, hätte in Gefahr setzen können. Die Strafe habe daher bei der Schwere des Verbrechens eine entsprechende zu sein. In dem Falle der Untreue falle die bewiesene häßliche Charaktereigenschaft besonders schwer ins Gewicht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten im Sinne der einzelnen Punkte der Anklage unter Freisprechung in einem Falle zu der Mindeststrafe von 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus. Es sah von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, die vom Staatsanwalt beantragt waren, ab, mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten, auf sein gutes Vorleben, und auf die Bravheit seiner Eltern. Der Angeklagte soll einen Teil der Strafe verbüßen, von seiner Führung im Zuchthause hängt es ab, ob ihm schließlich der Rest der Strafe erlassen wird.

Vermischtes.

Die Reklame. Das Oktoberheft der im Verlag Franken u. Lang G. m. b. H. Berlin W. 57, erscheinenden Zeitschrift bringt wieder eine Fülle interessanter Artikel in Wort und Bild. Die Schwarz-Weiß-Kunst herrscht diesmal vor, aber auch der Mehrfarbendruck ist hübsch vertreten. Das



Das Flettner-Rotorschiff auf seinen Versuchsfahrten in der Ostsee.
Im Hintergrund das deutsche Linienschiff „Elsaß".

Interessanteste an dem Heft sind diesmal aber die Aufsätze über Reklame wie: „Götterdämmerung der deutschen Reklamekunst" von Hanns Kropff; „Der Werbeleiter" von Verlagsdirektor Rud. Schwarz; „Die Bezahlung des Werbeleiters" von Christian Adt. Kupferberg; „Interessenweckung" von Kadi; „Propaganda der Propaganda" von Dr. Rud. Wiehler; „Zur Geschichte des Zeitungsinserats" von Dr. Joh. Kleinpaul usw. Allein wenn man diese Titel liest, muß man sich sagen, daß das Heft wieder auch für Nichtfachkreise viel Wissenswertes enthält, für alle „Leute vom Bau" aber ist es eine wahre Fundgrube.

ul. **Erfolgreicher Kongreß.** In Wien, wo im August der Esperanto-Weltkongreß stattfand, haben jetzt Esperanto-Kurse begonnen für mehr als 400 städtische Beamte. — Die Radio-Station München gibt, wie Frankfurt a. M., Breslau und Leipzig einen Radio-Esperanto-Kursus. Das dabei empfohlene Esperantolehrbuch ist schon von 250 Personen bestellt worden.

Handschriftendeutung.

Zur Beurteilung sind neben der Einsendung eines Betrages von 1.— ℳ zur Deckung der Unkosten mindestens 15—20 zwanglos abgefaßte Zeilen in Tintenschrift erforderlich. Abschriften eignen sich nicht. Altersangabe ist sehr erwünscht, doch nicht Bedingung. Kennwort ist anzugeben.

„Kameradin". Hartnäckiger Wille, der sich im Affekt zur Rücksichtslosigkeit steigert; doch nicht etwa in einer plumpen, verletzenden Weise. Davor schützt der nicht ungeringe Bildungsgrad. Auch ästhetisches Feinempfinden läßt sich auffinden, doch darf der bewußte Nachahmungstrieb nicht verbannt werden. Es ist nicht alles Gold was glänzt! Das gilt auch für die innere Mutlosigkeit den ins Werk setzenden Ideen gegenüber. Das Element der Schrift liegt in dem Streben nach Eigenart — auch nach klarer präziser Auffassung. Der Schreiber versteht die störenden Momente zu beseitigen; er überhebt sich aber zu Ungunsten seiner Nebenleute. Der unbefriedigte Geltungstrieb läßt ihm keine Ruhe. In der Abwehr liegt viel Eigenwilligkeit, nicht zuletzt eine erhebliche Dosis Widerspruchsgeist, auch unverkennbar eine materielle Härte. Sein Wesen wirkt durch eine eisige Kühle mehr abstoßend. Die abstrakte Denkweise unterdrückt das sinnliche Vorstellungsvermögen, hat aber mit Monotonie nichts gemein. Der sonst gefestigte Charakter steht zeitweise unter einem heftigen Tiefdruck, unter passiven Depressionen.

Büchertisch.

Rudolf Herzog, „Wieland der Schmied." Im Cotta'schen Verlag in Stuttgart erschien ein neuer Roman von Rudolf Herzog: Wieland der Schmied. Geheftet 4 G.-M., in Ganzleinen 6 G.-M., in Halbleder 10 G.-M. Aus der Qual und Not von Deutschlands schwerster Zeit schenkt hier der Dichter Rudolf Herzog der breiten Gemeinde seiner Leser das starke und gläubige Auferstehungslied des deutschen Wesens. Gleich den meisten Romanen Rudolf Herzogs umreißt auch dieses jüngste seiner Werke mit kühn gezogenen Linien ein Schicksalsbild der deutschen Heimaterde und ihrer bodenständigen Menschen. Aber breiter und gewaltiger als in jedem früheren Buche spannt der Dichter hier den Bogen der Fabel, deren treibende Kräfte urmächtig aus dem besten Kern unseres Volkstums steigen. Männergestalten von tiefster Eindringlichkeit und Frauenerscheinungen von ergreifendem Reiz macht er zu Trägern seines künstlerischen Baues, der wirkungsstark wie ein Denkmal dieser harten Zeit geschichtet ist. In einer hinreißend packenden Handlung hat Herzog hier ein Wert gestaltet, das die rufende Kraft in sich trägt, im Sturme Gemeingut aller zu werden.

Briefkasten.

F. G. Das Recht auf die Photographie ist ein persönliches Recht. Die unbefugte Anfertigung steht unter gesetzlicher Strafe.

M. K., Gerthe. Ihre Einbruchsversicherung ist wertlos. Sie können die Versicherungssumme aus technischen Gründen gar nicht zahlen, und bei Eintritt des Versicherungsfalles ist die Versicherungssumme gleich null. Schließen Sie eine neue Versicherung ab.

Heirat? Wenn das Mädchen Sie nicht heiraten will, so können Sie es nicht dazu zwingen. Dann müssen Sie Unterhaltsbeiträge zahlen; denn das Kind bleibt dann eben unehelich.

Anstalt. Nach § 1608 B. G. B. würde zunächst die Frau die Kosten der Unterbringung ihres Mannes in der Anstalt tragen müssen. Wenn sie aber, was anzunehmen ist, dazu ohne Gefährdung ihres standesgemäßen Unterhalts nicht imstande ist, haften die Kinder. Können auch sie nicht die Kosten aufbringen, so wird sie die Gemeinde aufbringen müssen.

Humor.

Die besorgte Gattin. „Trotz des Schlafmittels sind Sie nicht eingeschlafen?"

„Wie kann ich einschlafen, wenn meine Frau aller fünf Minuten fragt: „Schläfst du noch nicht?"

Im Konzert. „Wem verdankt diese Sängerin ihre Ausbildung?"

„Dem Musikdirektor Meier wird die Schuld in die Schuhe geschoben."

Lakonisch. Frau (zu dem betrunken heimkehrenden Gatten): „Ich bin sprachlos!"

„Bleib's!"

Mutterstolz. „Ihr Sohn sagte mir, daß er im Gefängnis die Korbflechterei und das Buchbinderhandwerk erlernt hätte."

„Ach ja, 'n strebsamer Junge. Er will sich von jetzt an jeden Winter einsperren lassen, um noch immer mehr dazu zu lernen."

Die Hauptsache. „Diese Nacht träumte mir, ich sei im Theater."

„Hatten Sie einen guten Platz?"

Klüger als alle. In einer Gesellschaft von Männern der Wissenschaft und Technik stellte ein kleiner Junge, der Bruder eines der weisen Häupter, die Frage: „Wie kommt neubackenes Brot nach Amerika?"

„In verlöteten Zinkbüchsen!" — „Nein, in luftdurchlässigen Säcken!" — „Nein, in Kästen, unter Zusatz von..." So viele Antworten, so viele verschiedene Meinungen, eine immer komplizierter als die andere.

Der kleine Frager schüttelte zu jeder den Kopf. Und als niemand mehr etwas zu sagen wußte, da gab er des Rätsels Lösung: „Altbacken!"

Grade der Beliebtheit. „Ich kann Tante Amalie nicht leiden, Großmutter."

„Aber warum denn nicht, Willy?"

„Ach, sie war so häßlich zu mir, und wenn sie stirbt, gehe ich auch bestimmt nicht zu ihrem Begräbnis, — — aber zu deinem, Großmutter, da komme ich gern!"

Schöne Sprache. Freund Bogumil berichtet empört und gewitternd von einem mißglückten Besuch: „Ich klingle einmal — es klingelt nicht! Ich klingle zweimal — es klingelt wieder nicht! Ich mache auf — — is zu!"



Bunte Bilder von gestern und heute

Spaziergänge eines Harmlosen.
Von Jobs.

Ein unheimlicher Begleiter.

Ich traf ihn auf einer meiner einsamen Naturwanderungen, die ich mir von Zeit zu Zeit gegen die verblödenden Wirkungen der Großstadtkultur verordne. In der zweiten Oktoberhälfte sind die Wanderungen am lohnendsten. Und auch am wohltuendsten. Man begegnet dann seltener jener Gruppe langmähniger Jünglinge, die mit der Mandoline geboren werden und bei ihren Wald- und Heidefahrten jedem, der ihnen in die Quere kommt, klimpernd und johlend versichern, daß irgendwo „ein schöner Vogel auf dem Baum, Vogel auf dem Baum" sitze. Was natürlich allemal den „Vogel auf dem Baum, Vogel auf dem Baum" veranlaßt, in ein abseitiges, mandolinenfreies Waldquartier abzustreichen.

Du gehst schweigend fürbaß und hängst stillen Gedanken nach, die dir keine Menschenseele stört. Nur das leise Glucksen der wohlverkorkten Rotsponpulle in deinem Rucksack mahnt dich daran, daß du auch hier, am Busen der Natur mit dem Außerseelischen zusammenhängst.

Ich war den Tag über gewandert. Das Glucksen im Rucksack war verstummt. Der Wald, in dessen Zweigen schon die ersten frühen Schatten brauten, ging in krüppeliges Buschholz über. Und dann dehnte sich vor mir die Heide. Weit und scheinbar endlos. Dort, wo der verwitterte Weiser seine morschen Holzarme wie hilfeflehend in die feuchte Luft streckte, zweigte sich der Weg. Eine zeitlang war ich unschlüssig. Sollte ich links halten? In diesem Falle hätte ich in knapp zehn Minuten die kleine Bimmelbahnstation erreichen können. Oder sollte ich rechts gehen? Dann lagen vor mir noch zwei Stunden einsamer Heidewanderung.



„Mir standen die Haare zu Berge."

Die Wacholderbüsche, die mich in ihren phantastischen Mänteln anmuteten wie Karl Moor mit seinen Spießgesellen, schienen mir zu winken. Irgendwo unkte eine Kröte: „Kumm! kumm!" Und ich entschied mich für den Heidepfad. Aus einer Art Trotz heraus. Gerade deswegen, weil mich in diesem Augenblick das Grauen der Heide ankroch, daß in der Stunde der Ueneflucht keinem Heidegänger erspart bleibt, und wenn er Nerven von Stahl hätte.

Ich mochte etwa zweihundert Schritte gegangen sein, als einer der Wacholdermänner gleich neben mir lebendig wurde. Mir standen die Haare zu Berge. Jetzt winkte er sogar mit der Hand. Und eine knarrende Stimme, wie eine auslaufende Grammophonplatte, bot mir guten Abend!

Bei näherer Betrachtung sah ich, daß der Wacholdermann nicht nur Arme und Beine, sondern auch einen Rucksack bekommen hatte. Vor mir stand ein kompletter Wanderer, mit Wickelgamaschen wie ich.

„So bekommt man also doch noch Gesellschaft!" bemerkte der Fremde, neben mir hertrabend. „Verflucht öde Gegend, in der sich die Füchse gute Nacht sagen! Im Hochsommer nicht zu verachten! Aber um diese Jahreszeit — — brrr!"

„Sie wollen auch noch nach N.?" fragte ich.

„Na," knarrte sein Grammophon; „verdeubeltes Nest das! Nur eine kleine Quetsche mit schlechten Betten! Aber was tut's? Man muß die Zeit ausnutzen! Zeit ist Geld, mein Herr!" Dabei spuckte er verdrossen aus und strich sich mit nervöser Hast über seine Bartstoppeln, daß sie knirschten.

„Wohl auf einer etwas verspäteten Ferienfahrt?" forschte ich.

„Haha! Ferienfahrt! Hat sich was mit Ferienfahrt! Ein verdammt unangebrachter Ausdruck für die paar lumpigen Tage, die unsereins für sich hat! Wenn einer wie ich jahraus, jahrein vom Verbrechen leben muß —"

Mich schauderte. „Vom Verbrechen leben muß! Buchstäblich! Oder sagen Sie lieber: vom Verbrechen hungern muß, mein Herr! Na, hungern!" Er sagte das ingrimmig und sah mich von der Seite an. Sein Blick war mir unheimlich. Mein Gott, dachte ich, wenn der Kerl über dich herfällt, dann werden deine Leser auf den nächsten Spaziergang wahrhaftig lange warten können!

Aber er fiel zunächst nicht über mich her, sondern spann, nachdem er nochmals kräftig ausgespuckt hatte, den Faden seines erschütternden Bekenntnisses fort.

„Es gibt Tausenden von Menschen, denen alles klappt, alles gerät; die mit einem goldenen Lutscher zur Welt kommen; die es zu Reichtum und Wohlleben bringen, ohne daß sie einen Finger zu rühren brauchen —"

Ich versicherte ihm, daß ich dieser beneidenswerten Gattung nicht angehöre. Er nickte nur und bemerkte weiterschreitend: „— — und es gibt andere, die bis spät in die Nacht hinein Hirn und Muskeln anstrengen; die ewig ein Joch tragen, das ihnen andere auf den Schädel legen — und diese bringen es zu nichts. Sie sind unter einem ungünstigen Stern geboren!"

Die dozierende Art, in der er das vortrug, gab mir jenen zuversichtlichen Mut wieder, der mir stets eigen zu sein pflegt, wenn wirkliche oder vermeintliche Gefahren an mir vorübergegangen sind. Offenbar hatte mein Begleiter nicht die Absicht, mich niederzuschlagen. Und wenn er sich vorher vielleicht mit dem Gedanken getragen haben mochte, so hatte er ihn gewiß wieder fallen gelassen. Vielleicht weil ich ihm persönlich gefiel. Oder weil ihn selbst bangte, den einsamen Heideweg allein zurückzulegen. Auch Verbrecher sind zu Zeiten furchtsam.

„Und wie lange betreiben Sie Ihr — Ihr Geschäft?" fragte ich keck.

„So an die dreißig Jahre!" erwiderte er mit einer Selbstverständlichkeit, mit der man sich das zweite oder dritte Glas Bier bestellt.

„Dreißig Jahre! Mein Gott!"

„Na, mein Herr, das ist eine lange Zeit, in der einem allerlei über den Weg läuft. Seide habe ich dabei nicht gesponnen, das kann ich Ihnen versichern!"

In diesem Augenblicke schien es mir, als ob seine Augen sich begehrlich in meine versilberte Uhrkette verbohrten. Um seine Gier zu dämpfen, spielte ich wie zufällig mit der Kette, wobei ich bemerkte, mir sei es ebenfalls verteufelt schlecht ergangen; über eine Stahlkette sei ich auch noch nicht hinausgekommen.

Er schien meine Worte zu überhören. „Nein," fuhr er wie in Gedanken fort, „Seide habe ich wahrhaftig nicht dabei gesponnen. Obwohl ich in meinem Fach durchaus auf der Höhe bin!"

„Worin machen Sie denn hauptsächlich?" warf ich schüchtern ein.



Sein Blick war unheimlich ....

Zum Teufel, worin soll ich machen! Wenn ich es sagen soll, in allem! Das bringt mein verfemter Beruf nun mal so mit sich. Man muß packen, was einem am Wege liegt. Wovon soll unsereiner schließlich Weib und Kind ernähren?"

Der Unglückliche! Also verheiratet war er auch noch! Meine Phantasie führte mich an ein friedeumhegtes Haus; eine blonde Frau brachte einen arglosen Knaben zur Ruh. Vielleicht ahnten beide nicht, welcher Art von Broterwerb sie ihren Lebensunterhalt verdankten.

Mein Interesse für diesen Menschen wuchs von Minute zu Minute, so unheimlich er mir als Begleiter in dieser entsetzlich öden Heidewildnis war.

„Sie sagen, Sie machen in allem!" fühlte ich weiter. „Aber schließlich hat doch jeder — wie soll ich sagen — ? so — na, so ne Art Spezialfach, in dem er Besonderes leistet und das ihm in seinem Fortkommen am förderlichsten ist!"

„Ganz recht!" knurrte er, „das ist auch bei mir der Fall. Es versteht sich von selbst, daß ich die kleinen Sachen links liegen lasse. Mundraub, Taschendiebstähle und dergleichen sind Dinge, die man Anfängern und Stümpern überlassen soll. Sie bringen einem nicht das Salz in der Suppe!"

„Natürlich, natürlich!" pflichtete ich bei.

„— — und mit Diebstahlgeschichten gebe ich mich auch nur ab, wenn etwas drin steckt. Es muß mindestens eine Handvoll Romantik dabei sein; sonst lohnt die Sache kaum. Sehen Sie — —" (wieder spuckte er verächtlich aus, diesmal auf meinen linken Wanderstiefel, weswegen er sich entschuldigte), „sehen Sie, da hatte ich neulich einen ganz netten Einbruch. Mittlere Sache! Nichts übermäßig Aufregendes! Aber doch ganz passabel. Was meinen Sie, was mich dieser Einbruch eingebracht hat? — — Na, Sie raten es doch nicht! Ganze 95 Pfennig!" Dabei stampfte er wütend mit dem Fuße auf.

Ich versicherte ihm, daß ich für solchen Sündenlohn so etwas nicht unternehmen würde.

„Besser," fuhr er fort, „sind schon Raubanfälle, die lohnen sich! Den Teufel noch einmal, da sitzt doch noch Pointe drin!" Und seine Augen funkelten in flackerndem Glanze.

„Aber das allerfeinste ist und bleibt für unsereinen doch eine Mordlache. Am besten ein Raubmord, möglichst geheimnisvoll und schauderös — — wissen Sie, so ein Mördchen, das die ganze Gegend in Aufruhr bringt. Aus so einer Sache läßt sich Kapital schlagen!"

Mir lief der kalte Schweiß an der Stirn herunter. Zum Glück blinkte uns aus ziemlicher Nähe schon das karge Licht des Dorfwirtshauses entgegen, das am Rande der Heide lag. Wenn er mich jetzt überfiele, so würden der Wirt und seine Leute meine Hilferufe hören können.



„Und ich trank an diesem Abend noch etliche Krüge mit dem Mann . . ."

„Und wieviel — wieviel Morde", fragte ich gepreßt, „haben Sie in Ihrer — in Ihrer Praxis, wenn ich so sagen soll, gehabt?"

„Nicht weniger als sieben; davon zwei Doppelmorde!" erwiderte er augenrollend.

„Nun, mein Gott!" sagte er, „das ist doch nichts besonderes! Ich sagte Ihnen schon, daß ich an die dreißig Jahre im Geschäft bin. Na, wenn man so seine drei Jahrzehnte am Gericht herumsitzt und über den Armesünderkram reportert — —"

„Re—portert, sagen Sie? Ich meinte — —"

„Ach so, verzeihen Sie, daß ich mich Ihnen noch nicht vorgestellt habe: Gerichtsberichterstatter Sebaldus Knopp!"

Mir fiel ein Stein vom Herzen, so groß und schwer, daß er in späten Zeiten bestimmt einmal von einem Altertumsforscher als typischer Hünenstein beschrieben werden wird. Um diesen Stein erleichtert, traten wir in die kleine Heideschenke ein. Und ich trank an diesem Abend noch etliche Krüge mit dem Manne, der seit dreißig Jahren — vom Verbrechen lebt.

Aenderung vorbehalten.

Von Justizrat Dr. Haller.

Der Winter naht. Es wird kalt. In den Pelzläden prangen die herrlichsten Pelze. Mancher Frau Sehnsucht regt sich und ihr Mann ist nicht unmenschlich. Er begleitet sie in ein Pelzgeschäft, um ihr bei der Auswahl beizustehen. Lange dauert die Wahl und die Anprobe. Endlich ein Ende der Qual der Wahl! Natürlich passen nicht alle Pelze; es muß eine Aenderung vorgenommen werden. Der Preis wird festgestellt und Zahlung vereinbart, sobald die Aenderung erfolgt ist. Alles scheint in schönster Ordnung zu sein und — ist es doch nicht! Wie liegt vom rechtlichen Standpunkt aus die Sache? Ist der Pelz gekauft und in das Eigentum des Käufers übergegangen, zur Aenderung aber, weil er nicht paßt, bei dem Kürschner zurückgelassen worden, oder ist ein Pelz nach Vorlage mit den vereinbarten Aenderungen bestellt worden?

Ist der Pelz gekauft und nur zur Aenderung bei dem Kürschner zurückgelassen worden, so ist er nur dann Eigentum des Käufers geworden, wenn er von ihm auch abgenommen worden ist. Andernfalls bleibt er Eigentum des Kürschners. Dieser ist berechtigt, über ihn anderweit zu verfügen, ihn zu verkaufen usw. Es ist nur ein Pelz bestellt und der Kürschner nur verpflichtet, einen Pelz, wie er zur Auswahl vorlag, mit den vereinbarten Aenderungen zu liefern. Ganz abgesehen davon, daß selbstverständlich bei Anfertigung eines neuen Pelzes der Käufer erst nach längerer Zeit in dessen Besitz kommt, als es bei bloßen Aenderungen des abgenommenen Pelzes geschehen wäre, können nach der Ablieferung jenes Pelzes Streitigkeiten entstehen, die bei Abnahme zurzeit des Kaufes nicht oder wenigstens nur über die Aenderungen hätten entstehen können. Der neue Pelz gefällt nicht, weicht in der Farbe ab, paßt nicht, wie der gekaufte Pelz abgesehen von den vereinbarten Aenderungen gepaßt hätte usw. Das Prozeßgericht hat Arbeit. Daran findet kein Mann, geschweige denn eine Frau Gefallen, zudem sie sich vielleicht noch im Gerichtssaale einer Anprobe unterziehen muß.

Um solchem unliebsamen Streit aus dem Wege zu gehen, kauft man einen Pelz (oder überhaupt ein Kleidungsstück), der grundsätzlich befriedigt, zu festem Preis und nimmt ihn ausdrücklich ab, sagt also: „Ich nehme den Pelz ab; aber ich behalte mir vor, daß er geändert wird. Das ist keine Tüftelei! Denn dann ist man Eigentümer des Pelzes geworden und kann ihn unter Verzicht auf Aenderung jederzeit herausfordern, was besonders dann von Bedeutung ist, wenn der Preis sich inzwischen erhöht hat und der Kürschner den früheren Preis nunmehr für den neuen Pelz nicht halten will, er die Aenderung verzögert usw. Man kann den Pelz nunmehr in einem anderen Geschäft ändern lassen und allen Reibereien begegnen. Höchstens kann der Kürschner den übrigens meist schwer zu berechnenden Gewinnverlust erstattet verlangen, der ihm durch Rücknahme des Auftrages auf Aenderung entsteht. Allein auch davor kann sich der Käufer wahren, wenn er dem Kürschner eine angemessene Frist zur Abänderung unter der Erklärung stellt, daß er von der Abänderung absehe, wenn die Frist nicht eingehalten werde, und nach Ablauf der Frist zurücktreten oder Schadenersatz verlangen, wenn nach erfolgter Herausgabe die Aenderung in einem anderen Geschäft mehr Kosten verursacht, als sonst geschehen wäre.

Ist Abnahme nicht erklärt, so kann man zwar bei Verzug auf Lieferung eines neuen Pelzes mit Aenderung bestehen und ebenfalls unter der Erklärung, daß man sonst von der Lieferung absehe, eine angemessene Frist stellen. Allein auch dann sind, wenn geliefert wird, erst recht Streitigkeiten zu erwarten, und man streitet nun darüber, ob der Pelz, wie bestellt, geliefert ist. Oder der Kürschner liefert trotzdem nicht. Dann kann man zwar zurücktreten, oder Schadenersatz fordern. Allein man hat dann keinen Pelz, vor allem, den ausgewählten nicht, dagegen einen Prozeß wegen Schadenersatz zu erwarten.

Der Kampf gegen den Schmutz.

Bei der Geschäftsstelle des Westdeutschen Sittlichkeitsvereins lief folgender Brief ein: „Vor einigen Wochen schickte mir eine Mutter mehrere Hefte, mit der Bitte, sie zu lesen. Sie hatte die Zeitschriften bei ihrer 18jährigen Tochter gefunden. (Die Namen der Schmutzhefte, die im Brief hier genannt sind, sollen hier absichtlich nicht genannt werden.) Ich las einige Artikel und war entsetzt über den Schmutz, welcher mir in Wort und Bild entgegentrat. In diesen Zeitschriften bemühte man sich eifrig, unserem Volke den letzten Rest von sittlichem Empfinden zu zerstören. Das 18jährige Mädchen war durch das Lesen dieser Hefte sittlich ruiniert. Ein Beweis, wie sehr es auf das Lesen dieser Dinge erpicht war, dürfte vielleicht sein, daß es von 15 Mk. Lohn, den es monatlich erhielt 8 Mark zum Kauf der Blätter verwandte. — Kann der Westdeutsche Sittlichkeitsverein nicht gegen das Erscheinen dieser Schriften Einspruch erheben?“ Soweit dieser Brief, der mehr sagt, als lange Abhandlungen. Wir behalt die öffentliche Meinung stark genug sein, daß dieser Schmutz hinweggetilgt wird? Werden wir bald ein Gesetz zur Bekämpfung des Schmutzes erhalten, damit man wenigstens die gröbsten Unsittlichkeiten aus dem Wege schaffen kann?

Cherlock Holmes' Handlesekunst.

Die Handlesekunst, die durch lange Jahre hauptsächlich von Zigeunerinnen und herumziehenden Wahrsagern geübt wurde, ist in neuester Zeit zu einer ernst zu nehmenden Wissenschaft geworden, die nicht nur der bloßen Neugier, sondern auch wichtigen Zwecken dient. Die Aerzte beschäftigen sich in zunehmendem Maße mit den krankhaften Erscheinungen, die sich aus dem Studium der Hände bei den Patienten erkennen lassen, und auch die Kriminalistik benutzt seit den bahnbrechenden Arbeiten Lombrosos die Verschiedenheiten der Handformen und Handlinien zur Erkenntnis verbrecherischer Eigentümlichkeiten. Der moderne Sherlock Holmes muß sich daher auch mit dem Studium der Handlesekunst befassen und wird dabei wertvolle Aufschlüsse erhalten. Rudolphine Pappe, die sich in jahrelangen Untersuchungen mit diesem Sondergebiet der Chiromantie beschäftigt hat, berichtet darüber in der Leipziger „Illustrierten Zeitung“. Sie hat festgestellt, daß sich gerade kräftige Linien in der Hand mit gradlinigen kräftigen Zeilen in der Schrift decken. Sind dagegen die Linien in der Hand, besonders die Kopflinie, gekrümmt, so sind die Linien in der Schrift ebenfalls gekrümmt und lassen auf geringe Zuverlässigkeit der betreffenden Person schließen. Besonders wichtig ist die Bildung der Kopflinie, die durch die Mitte der Handfläche hindurchgeht, sowohl für den Nervenarzt wie für den Kriminalisten, da sich Nervenkrankheiten und verbrecherische Eigenheiten des Charakters in der verkürzten Kopflinie zeigen. Bei dem Verbrecher ist die Kopflinie häufig gekrümmt und zerstückelt. Ist der Zeigefinger allein gekrümmt, so bedeutet dies einen gewissen Gefühlsüberschwang; ist aber die ganze Hand gekrümmt, so darf man — natürlich von sichtlich verunstalteten Händen abgesehen — auf einen Betrüger schließen. Wenn die wichtige Kopflinie fehlt und die Herzlinie mit der Lebenslinie verbunden ist, dann deutet das darauf hin, daß der Träger solcher Erscheinungen zu einem hemmungslosen, unbeherrschten Leben neigt und leicht auf die abschüssige Bahn des Verbrechens gerät.

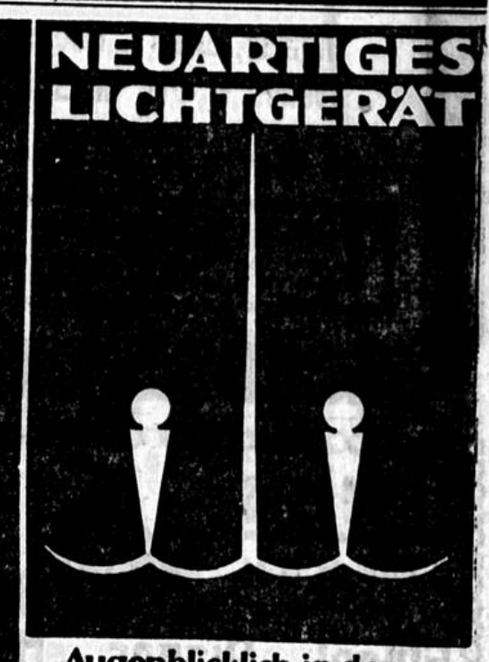
Beschwerden über unpünktliche Zustellung des Märkischen Sprechers durch das Botenpersonal wolle man bei unserer Geschäftsstelle Bochum, Buddenbergstraße 11, oder bei unseren Filialen, wenn das Blatt durch die Post bezogen wird, bei dem zuständigen Postamt anbringen. Nur wenn die Beschwerdefälle zur Kenntnis der zuständigen Stellen gelangen, kann Abhilfe geschaffen werden.

Verlag des Märkischen Sprechers



TEEKANNE
„der Gehaltvolle“
DESHALB DER BILLIGSTE u. ZUGLEICH DER FEINSTE TEE IM VERBRAUCH

Wieder-Eröffnung
Konditorei Kaffee
Rüsberg
Heute

NEUARTIGES LICHTGERÄT

Augenblicklich in den SCHAUFENSTERN sehenswerte Spezial-Ausstellung!
Seit dem Jahre 1889.
Schumacher Brückstr. 46 Bochum Anruf 696
Besuchen Sie unsere Ausstellung! Zwanglos zeigen wir Ihnen Alles!

Hannoversche Land-
Wurst- u. Räucherwaren.

Leberwurst	1,30
Rotwurst	1,20
Schinkenwurst	1,50
Braunschw. Art	1,40
Durchw. Speck	1,40
Schinken-Speck	1,50
Mettwurst, Winterware	2,—

Probe-Paket 9 Pfd. 14,— frei Haus unter Nachnahme
L. Sattelkau, Wurstmacherei
Celle i. H.

Guter Schlaf ist das beste Heilmittel.
Metallbetten für Groß und Klein, mit oder ohne Zubehör, Stahlmatratzen, an Private. Bequeme Bedingungen. Katalog kostenlos frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Hausschlachterei
sucht Abnehmer für reine
Hausschlachterware
sehr gut im Geschmack.
Kochwurst 1,20 Mettwurst 1,50
Gustav Balke, Rethem a. Aller

Korsetthaus Imperial
Bochum, Friedrichstraße 2
Ecke Wilhelmsplatz.
Erstklassige Korsetts
Bestes Material
Tadelloser Sitz
Billigste Preise
Große Auswahl

Fussmatten
Bohnerbesen
Kokosläufer
in allen Breiten.
Nur bewährte, beste Fabrikate.
Carl Bohlmann
Kortumstr. 4 Fernruf 82



Pece-Bleichseife
die selbsttätige Seife ist das Neueste und Vollkommenste auf dem Gebiete der Seifenerzeugung. Sie ist, im Gegensatz zu allen bisher bekannten, selbsttätigen Waschmitteln, frei von Soda, Wasserglas und sonstigen schädlichen Beimischungen, auch frei von Chlor. Sie ersetzt die Rasenbleiche, entfernt Flecken und ist trotzdem gänzlich unschädlich für die Wäschefaser. Wer klug ist, wäscht nur noch mit selbsttätiger Pece-Bleichseife.

Heinr. Ahmann
Malermeister, Wattenscheid.
Wohnung: Roonstraße 9. Telefon 2307.
Alle in's Fach schlagende Arbeiten werden auf das prompteste ausgeführt.

Gebr. Hartmann
Wattenscheid
Stuckgeschäft, Zementwaren, Kunststeine
Telefon 2931.
Ausführung sämtlicher Innen- und Außenstuck-, Putz- und Kunststeinarbeiten

(Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise)
Pianos
Filiale: Berlin Hardenbergstr. 14
Flügel-Harmoniums
direkt an Private frei Haus. — Zahlungserleichterung —
Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügelfabrik
Hagen i. W. Bahnhofstr. 29

Der Kauf einer Nähmaschine ist heute mehr denn je

VERTRAUENSSACHE

Die PFAFF-Nähmaschine wird nach dem Grundsatz hergestellt:
für die HAUSFRAU, das GEWERBE und die INDUSTRIE ist nur das BESTE gut genug.

Verkauf auf Teilzahlung zu Kassenpreisen — Beim Kauf einer PFAFF-Nähmaschine erhält jeder Käufer als Weihnachts-Geschenk 10 Mtr. Ia. Hemdentuch und 1 Rolle Garn.

A. Wolters, Bochum, Friedrichstrasse 9.

EINZIGES KONZERT

DER DONKOSAKEN

Montag, den 17. November 1924, abends 8 Uhr im Schützenhof.

35 Künstler — Leitung: S. Jaroff.

Um den Andrang an der Abendkasse zu vermeiden, sind auch **Sonntag vormittag** von **11—1** Uhr Karten im **Vorverkauf** bei **Wicharz**, Musikalienhandlung, **Kortumstr. 6** erhältlich. Preis ab 2,20 M einschl. Steuer

---

Pianohaus J. Marks

BOCHUM
Telefon 575
Kaiser-Wilhelm-straßen-Ecke

Flügel • Pianos • Harmoniums

Nur erstklassige Fabrikate.

Auf Wunsch Teilzahlung!

Großer Parkhaus-Saal

Die gefeierte Kammersängerin **Emmi Leisner**

singt Dienstag, **18.** Nov. 8 Uhr abds.
Lieder u. Arien
Mitwirkung: **Willi Hülser**, Klavier

I. Altistin der Berliner Staatsoper

Grotrian-Steinweg-Flügel aus dem Pianohaus **J. Marks**, Bochum.

Karten 3—5 Mk. bei Oskar Hengstenberg, Kortumstraße 16, Telefon 2817.

Kirchenchor der Christuskirche Bochum
gegründet 1877. Chorleiter: H. Haarmann, Bochum.

Sonntag, 16. Nov., nachm. 6 Uhr in der Christuskirche:

„Geistliche Musikaufführung".
(Werke von J. S. Bach).

Mitwirkende: Ida Schürmann—Herchet, München-Gladbach, Sopran / Grete Bargheer, Essen, Alt / Kurt Finkgarden, Dortmund, Baß / Fritz Poebel, Tenor / Frau Dr. Münker, Violine / Studienrat H. Schneck, Orgel.

Eintrittskarten je 1.00 G.-Mk., sind in den bekannten Verkaufsstellen und bei den Mitgliedern, sowie am Eingang zu haben. Reinertrag f. d. Nelle-Gedächtnis-Stiftung.

Christlicher Metallarbeiterverband
Bochum.

Feier

des 25jährigen Bestehens
im evangelischen Vereinshaus, Mühlenstr.
am Sonntag, den 16. Nov., abends 8 Uhr.

Mitwirkende: Gesangchor des Christlichen Metallarbeiterverbandes unter Leitung des Herrn Lehrer Winkelmann; Sopransängerin Frl. Helliger; Lautensängerin Frau Otto; am Flügel: Herr Willy Pütz; Rezitator Herr Walter Kuhlmann.

Festredner: Verbandssekretär Föcher — Duisburg.
Einlaß 7½ Uhr. Programmpreis 0,60 Mk.

Programme sind auf der Geschäftsstelle des Christlichen Metallarbeiterverbandes (Hellweg 25), im evang. Vereinshaus, bei allen Vertrauensleuten und an der Abendkasse zu haben.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg

Samstag, 15. Nov. 7½—10 C. 10
Tiefland.
Karten in allen Preislagen sind noch zu haben.
Sonntag, 16. Nov. 3—6
Bühnenvolksbund:
Was ihr wollt.
7¼—10¼
Außer Vormiete:
Was ihr wollt.
Montag, 17. Novemb. 6—9 Schülervorst.
Was ihr wollt.
Dienstag, 18. Nov., 7½—10¼ Kleine Vormiete 4
Maria Magdalena.
Mittwoch, 19. Nov., 7 Uhr Große Konzert-Vormiete, Chorkonzert
„Christus"
von Liszt.
Donnerstag, 20. Nov. 7½—10 Zum ersten Male B. 10.
Michael Kramer
Drama in 4 Akten von G. Hauptmann
Freitag, 21. Novemb. 7½—10¼ D. 10
Was ihr wollt.
Samstag, 22. Nov., 7½—10¼ A. 10.
Cavalleria rusticana.
Danach:
Der Bajazzo.
Sonntag, 23. Nov., 11½—12¾
Morgenveranstaltung
Siehe Sonderplakat
7¼—9 Anf. Vorm.
Joseph in Aegypten.
Montag, 24. Nov., 7½—10½
Freie Volksbühne Serie 3
Was ihr wollt.

Die 3. Vormietsrate ist in den nächsten 14 Tagen fällig.

Gesellschaft für Literatur u. Kunst
Bochum.
III. Vortragsabend
Montag, den 17. Nov. 1924, abends 8 Uhr, im Saale des Parkhauses in Bochum.
Der Dichter
Kurt Heynicke
wird **aus eigenen Werken** vorlesen.
Vortrags- und Mitgliedskarten f. 1924/25 (gültig für alle noch laufenden 6 Vorträge) zum Preise von 10,— Reichs-Mark sind in der Buchhandlung von **Oskar Hengstenberg,** Bochum, in der **Stadtbücherei** sowie an der **Abendkasse** zu haben.
Einzelkarten 3,— R.-M., **Schülerkarten** 1,— R. M.
Nächster Vortrag: Montag, den 1. Dezember 1924. Prof. Worringer-Bonn über Michael Pocner, den Meister von St. Wolfgang (mit zahlreichen Lichtbildern).

Textbücher
zu allen Aufführungen stets zu haben bei
Potthoff. Bochum, Buchhandlung, Mühlenstr. 4, gegenüber dem Rathause.

Central-Buchhandlung
W. Mummelthey
hält ständig sämtl.
Textbücher
für Oper u. Schauspiel vorrätig.

Verschossene Herrensachen
Joppen, Paletots, Anzüge
werden wie neu in allen Farben **aufgefärbt.**
Färberei
Galluschke
Läden in allen Stadtteilen.

Johannisbeer-Stachelbeer-Kirsch-Heidelbeer-Süß-Reptel-Sierb-Reptel-Wein
empfiehlt
Albert Janzik,
Maarbrückerstr. 12.

Beste gelbfl.
Industrie-Speisekartoffeln
gibt fortlaufend z. Tagespreise ab
H. Inkmann
Altenbochum, Wittenerstr. 103.
Fernspr. 825.

Restaurant „Waldesruh"
Ww. C. Weltkämper
Rechener Busch, Südpark, Waldstr. Straßenbahn 9 u. 3.

Sonntag von 4 bis 6 Uhr
Kaffee-Konzert
Ab 6 Uhr:
Tanzkränzchen

Angenehm. Familienlokal. Gemütl. Gesellschaftszimmer und Saal.
Gute Biere / ff. Bohnenkaffee mit Bauernstuten
Echte Berliner Weiße.
NB. Empfehle meinen Saal für geschlossene Gesellschaften.

Kunstverein Wattenscheid

Ausstellung der Jahresgaben der Vereinigung Westfälischer Künstler und Kunstfreunde
am 15. November 1924 im Vereinsheim Homey von 3 Uhr ab bis abds.
Gleichzeitig stellt die Firma **Hilgers & Schürmann, Wasserstrasse**
Keramische Kunstgegenstände
nach Entwürfen v. Hans Thoma u. a. aus

Reizende Neuheiten!
Kinder-Kleider, Kinder-Mäntel,
Kittel, Kittel-Anzüge,
Sweater und Westen,
Sweater-Anzüge,
Schürzen,
Mützen, Hüte, Häubchen
Strümpfe, Unterzeuge, Wäsche, Handschuhe
Große Auswahl in jeder Preislage.
J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstraße 20.

Teppiche!

2/3 mtr. . . . . **39.—**
2/3 „ Tapestry . . . . . **68.—**
2/3 „ Perser imit. . . . . **79.—**
Läuferstoffe in großer Auswahl.
Carl Bohlmann, Bochum,
Kortumstraße 4.

Unsere Hausmarke **Askania**



Vollständige **Hausbad-Einrichtungen** *in reicher Auswahl und bester Ausführung zu überraschend niedrigen Preisen*
Schumacher Brückstr. 4/6
Bochum Fernruf 696

Ausbildung z. Chauffeur
erfolgt i. Bochumer Chauffeurschule, Wittenerstr. 1

Achtung! Wo gehen wir hin?
Ins Neue
Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29. Tel. 534.

Samstag 4 Uhr Sonntag 3 Uhr
Nur noch 2 Tage Scheuers Liliputaner-Gesellschaft (20 Pers.) in dem großen Märchenspiel in 7 Bildern
Schneewittchen und die 7 Zwerge.
Kassenöffnung 2 Uhr. Kleine Preise.
Samstag abend 8 Uhr Abschied der Kölner Revuebühne u. Ehrenabend für Grete Fluß. Zum letzten Male: **Wir sind von Köln a. Rhein**
Sonntag abend 7,45 Nach 20jähriger Abwesenheit:
Gastspiel des Original Millowitsch-Theater aus Köln.
Dir. Peter Millowitsch in der großen Operetten-Posse
Der Liebesonkel
Der große Lachschlager der Gegenwart.

Viktoria-Bad
Friedrichstr. 13
Geöffnet v. 9—8 Uhr
Bäder, Massage.

Gerahmte
Bilder
alter u. moderner Meister stets in **größter Auswahl.**
Reichhaltiges Lager in
losen Kunstblättern.
Einrahmung
in eigener Werkstatt mit elektr. Betrieb prompt und billigst.
Ständige Bilder-Ausstellung.
Central-Buchhandlung
W. Mummelthey
O. Marxstr. 31.

Aelteste
Spezial-Möbel-Beiz- und Polier-Werkstatt.
Bringe meine Werkstatt meiner verehrten Kundschaft in empfehlende Erinnerung. Aufarbeiten aller Möbel und Instrumente. Uebernahme ganzer Neubauten
Gustav Reinke
Tischlermeister
Bochum, Albertstr. 23
Telefon 1819.

Puppenklinik
Bochum, Gr. Beckstr. 13.
Alt. Spezialgesch. a. Platze
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten auch v. ausgekämmten Haaren.
W. Hochstetter,
Friseur u. Perückenmachermeister Präm. Bochum 1913

Pianos
gute Fabrikate tiefpreiswert auch gegen Zahlungsziel.
Piano-Reuter,
Duppelstraße 4.
Verkauf v. 4—7 Uhr

Musikalische Veranstaltungen
Bochum.
Große Vormiete 6. Konzert
Mittwoch, 19. Nov., Buß- u. Bettag abends 7 Uhr im Stadttheat.
Christus von Liszt.
Oratorium für Soli, Chor, Orgel und großes Orchester unter Mitwirkung eines Sprechchores.
Solisten: Ammermann-Vokal-Quartett, Hamburg. Städtischer Musikverein u. Städt. Orchester
Leitung: RUDOLF SCHULZ-DORNBURG.
Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater an Werktagen von 10—2 Uhr, Sonntags von 11—12½ Uhr und in der Musikalienhandlung J. Wicharz, Kortumstr. 6.

Intimes Theater

Bochum, Kortumstraße 10.

Spielplan vom 16.-30. Nov.

Das Gastspiel-Programm!
? Rae-Mu ?
die Rätsel-Musik.
Größte Sensation und Attraktion der Gegenwart.

4 Millons
plastisch-gymnastische Neuheit

Kammersänger
Alexander Perotti
der bekannte Tenor

Ossi Oceana
der große Tanzstern

Franz Bott
der bekannte Ansager und Vortragskünstler

Hedy Alberty
die Stimmungs-Kanone

Jenny Avender
moderner Elastik-Akt

Jackson & Co.
die bekannte Jazz-Band

Beginn abends 8 Uhr.
Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen.

Täglich 4 Uhr: Mocca
Antik — Gesang — Tanz
Eintritt frei!

Getränke: Bier, Wein, Kaffee etc.

Kaffee-Restaurant
Leppler
Wattenscheid

Täglich von 5 Uhr ab:
Erstkl. Künstler-Konzert
Gutgepflegte Weine und Biere
Empfehle meine erstklassige Konditorei.

Wer hat Stoff?

Liefere Anzug, Paletot, Raglan Ulster, mit sämtlichen Zutaten garantiert gutsitzend für **22.00 Goldmark** und höher.
Sämtliche Sachen werden auf eigener Werkstatt angefertigt.
Mech. Groß-Schneiderei Essen.
Annahmestelle Bochum, Klas, Ehrenfeldstr. 6.

Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum
Wilhelmstraße 20 Fernspr 407.—4074

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

(In B Mark.)

Für drahtl. Auszahl.		Z.-teil.	14. Nov Geld	14. Nov Brief	13. Nov. Geld	13. Nov. Brief	Unz. pari.
Holland	Guld	100%	168.18	169.09	167.53	168.37	1.75
Belgien	Frank	100%	20.29	20.39	20.20	20.30	0.8.
Norwegen	Kron.	100%	62.04	62.36	61.59	61.89	1.126
Dänemark		100%	73.96	74.34	73.77	74.13	1.125
Schweden		100%	112.27	112.83	112.27	112.83	1.125
Italien	Lire	100%	18.2	18.30	18.24	18.34	0.83
England	Pfund	1%	19.43	19.53	19.32	19.42	20.41
Amerika	Doll.	1%	4.19	4.21	4.19	4.21	4.20
Frankreich	Frank	100%	22.19	22.39	22.09	22.21	0.81
Schweiz	"	100%	80.74	81.14	80.66	81.06	0.81
Spanien	Pes.	100%	56.91	57.19	56.61	56.89	0.83
Dtsch.-Oest.	Kron	100%	5.90	5.93	5.90	5.93	.9506
Tsch.-Slow.	"	100%	12.48	12.54	12.47	12.53	.9500
Ungarn	"	100%	5.63	5.65	5.61	5.63	.9506

Bei den Devisenkursen kommen in betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Die trostlose Wirtschaftslage im Siegerland.

Die Lage der Industrie des Siegerlandes und seiner angrenzenden Gebiete hat heute einen Tiefstand erreicht, wie er kaum je zu verzeichnen war. Von den Gruben liegt ein großer Teil still, in der Hütten-, Walz- und Stahlwerksindustrie fehlt es gleichfalls an Arbeit, viele Werke liegen ganz oder teilweise still. Die Not der beschäftigungslosen Arbeiter wird immer größer, die Betriebe erleiden durch die Stillegung großen Schaden.

Das Siegerland und die angrenzenden Gebiete gehören zu den ältesten Eisengewinnungsgebieten in Deutschland. Namentlich das Siegerland bildet einen abgeschlossenen Industriebezirk, der Eisen nicht nur fand und im eigenen Land verarbeitete, sondern es auch zum großen Teil nach auswärts verfrachtete. Als die Kohle für industrielle Zwecke in Aufnahme kam, drohte dem gesamten industriellen Leben des Siegerlandes die Vernichtung; denn es war fern von den Kohlengruben gelegen. Deshalb schuf die Regierung damals für die Industriegebiete an Sieg, Lahn und Dill Erznotstandstarife, die zuletzt für das Siegerland einen Streckensatz von 1,4 Pfg. pro tkm. und die übliche Abfertigungsgebühr festsetzte. So standen die Dinge am 1. September 1914. Am 1. September 1919 wurden die Ausnahmetarife aufgehoben.

Montag tagte deshalb in Dillenburg eine von den beteiligten Handelskammern, Berg- u. Hütten-Vereinen sowie zahlreichen Arbeitergewerkschaften und politischen Parteien einberufene Versammlung, deren Verhandlungen der Regierung nochmals die Not der Industrie eindrucksvoll vor Augen führen sollen. Zur Vermeidung des völligen wirtschaftlichen Zusammenbruchs der Notstandsbezirke wurde in einer Entschließung gefordert:

1. **Für den Eisenerzversand aus den Montangebieten an Sieg, Lahn, Dill und in Oberhessen den Ausnahmetarif 7a mindestens auf den Vorkriegssatz (1,25 Pfg. je tkm. plus 60 Pfg. Abfertigungsgebühr) zu ermäßigen;**

2. **für den Brennstoffbezug der Gruben, Hochofenwerke, Puddel-, Walz-, Hammer- und Stahlwerke desselben Gebietes den Ausnahmetarif 6a ebenfalls mindestens auf den Vorkriegssatz (1, Pfg. je 4tkm. plus 60 Pfg. Abfertigungsgebühr) zu ermäßigen.**

* **Die Umstellung der Roggenrentenbank.** Beantragt: Umstellung des Aktienkapitals 400:1 auf 2 750 000 GM. (bisher 1 1000 000 000 PM.), gesetzliche Rücklage 104 155 M, Beteiligung an der Preußischen Pfandbriefbank 833 200 M., Roggenrentenbriefe 214 425 Zentner mit 911 306 M. Der Gesamtumlauf an Roggenrentenbriefen betrug Ende 1923 4 493 750 Zentner, umgerechnet zum Berliner Roggenpreise vom 31. Dezember 1923 (7,30 pro Zentner) gleich 32 804 375 M. Ihm entsprach ein Bestand von Roggenwertrenten in gleicher Höhe.

* **Bildung des Röhrenverbandes.** Die Bildung des Röhrenverbandes kann nach den erneut stattgefundenen Besprechungen unter den Röhrenwerken, an denen laut „Rh.-W. Ztg." sämtliche Röhrenwerke teilgenommen haben, auch die, die bisher feindlich dem Verhandlungsgedanken gegenüberstanden, und mit welchen die Frage der Beteiligung grundsätzlich geklärt worden ist, bis Ende dieses Jahres mit Sicherheit erwartet werden.

* **Wintershall-Konzern.** Wie jetzt feststeht, wird der Sitz des Wintershall-Konzerns mit der Kali-Industrie- A.-G. und der Kalibank A.-G. von Kassel nach Eisenach verlegt, weil die Verwaltung des umfangreichen Bergwerksbesitzes von Eisenach aus leichter zu bewerkstelligen ist. Die Stadt Eisenach stellt dem Konzern einen Bauplatz für ein Verwaltungsgebäude gegenüber dem Bahnhof zur Verfügung und errichtet eine Anzahl Beamtenwohnhäuser. — Auf Anfrage erklärt die Verwaltung, daß die Angelegenheit noch den Gegenstand von Erörterungen im Schoße der Verwaltung bilde.

Papierfabrik Reisholz A.-G. in Düsseldorf. Das Geschäftsjahr 1923 schließt mit einem Ueberschuß von 870 556 Bill. Mk., der auf Entwertungs-Ausgleichskonto übertragen werden soll. Die Vorarbeiten für die Goldmarkbilanz per 1. Juli 1924 sind im Gange. Nach der Bilanz per 30. Juni stellen sich Kreditoren auf 2 679 981 Bill. Mk., dagegen Debitoren auf 2 570 847 Bill. Mk.

* **Niederrheinische Flachsspinnerei in Dülken.** Wie verlautet, beantragt die Verwaltung eine Zusammenlegung des Aktienkapitals von 1,8 auf 1,5 Mill. G.-Mk. Der Rücklage fließen dabei 150 000 Mark zu.

Rheinische Glashütten-A.-G. in Köln-Ehrenfeld. Wie verlautet, wird der voraussichtlich am 22. Dez. einzuberufenden H.-V. vorgeschlagen werden, das 9 Mill. Mk. betragende Aktienkapital auf 600 000 G.-M. zusammenzulegen; die Vorzugsaktien von 1 Mill. Mk. dagegen auf 16 000 Mk.

* **Holzhandels-A.-G. in Köln.** Wie verlautet, wird der auf den 1. Dez. einberufenen a. o. H.-V. vorgeschlagen werden, das 10 Mill. Mk. betragende Aktienkapital auf 400 000 G.-Mk. bei Zuweisung eines Betrages von mindestens 50 000 Goldmark an die Rücklage zusammenzulegen.

* **Deutsche Erdöl A.-G. — Magdeburger Bergwerksverein.** Ueber den Erwerb der Mehrheit des Aktienkapitals des Magdeburger Bergwerksvereins durch die Deutsche Erdöl A.-G. wird bekannt, daß die erworbenen Aktien sich zum Teil im Besitz der rheinisch-westfälischen Großindustrie, zum Teil in den Händen Magdeburger Industrieller befanden, insbesondere auch im Besitz des Aufsichtsratsvorsitzenden, Geh. Kommerzienrat Zuckschwerdt. Der Aktienumtausch erfolgte auf keiner einheitlichen Basis, vorwiegend bekanntlich jedoch so, daß für zwei Aktien der Deutschen Erdöl A.-G. eine Aktie des Magdeburger Bergwerksvereins gegeben wurde. Die Aufsichtsratssitzung bei der Deutschen Erdöl A.-G., welche über die Umstellung des Aktienkapitals zu beraten haben wird, wird erst gegen Ende dieses Monats stattfinden. Das Geschäft bei der Deutschen Erdöl A.-G. habe sich im allgemeinen zufriedenstellend entwickelt, insbesondere der Kohlenabsatz, während das Oelgeschäft etwas stiller liegt. Die beabsichtigte Einführung der Aktien an der Wiener Börse ist im Hinblick auf die Depression des dortigen Effektenmarktes zurückgestellt worden.

* **Zellstoffabrik Waldhof in Mannheim-Waldhof.** Wie verlautet, wird sich diese Gesellschaft bei der Kapitalumstellung mit einer Zusammenlegung ihres Grundkapitals im Verhältnis von 10 zu 1 begnügen.

Berliner Börsenbericht.

w. **Berlin,** 14. Nov. Die Ansätze zu einer Befestigung und die Geschäftsbelebung an der Börse, die zu Beginn der Woche bemerkbar gewesen waren, haben bis zum heutigen Wochenschluß angehalten und sich teilweise verbreitert, sodaß der seltene Zustand einer g a n z f e s t e n B ö r s e n w o c h e bei sich allmählich belebendem Geschäft zu verzeichnen gewesen ist.

Der heimische R e n t e n m a r k t hat auch heute seine führende Rolle beibehalten. Am Spiel der Kriegsanleihe nimmt die ganze Börse teil. Der Kurs erreichte nach vorbörslichem Gewinn von 1070 im amtlichen Verkehr mit 1050 seinen Höchststand, gab dann infolge Realisationen, Spekulation und Mitläufer zum Wochenschluß bis 1025 nach. Die anderen Anleihen des Reiches und Preußens und der übrigen deutschen Länder verzeichneten gleichfalls erhebliche Kursaufschläge, wogegen die Stadtanleihen und Hypotheken-Pfandbriefe bescheidener waren. Das stark spekulative Interesse für alle russischen Papiere erhielt sich auch heute.

Auch der A k t i e n m a r k t zieht in zunehmendem Maße von der sich verbreiternden Haussebewegung Nutzen. Die Geschäftsbelebung erfolgt hier aber nur allmählich, da das Publikum nach alter Erfahrung sich nur bei längerer Dauer der Aufwärtsbewegung stärker am Börsengeschäft zu beteiligen pflegt. Immerhin berichten alle Banken und größeren Bankfirmen von einer sich vorsichtig in der Hauptsache auf Einheitskurse für Industriepapiere sich erstreckenden Anteilnahme. Das Hauptgeschäft fand wiederum am Montanmarkt unter Bevorzugung von Stinneswerten und Kurserhöhungen von 1 bis 4 Billionen Prozent statt. Die anderen Märkte traten dagegen etwas in den Hintergrund, wenn auch das eine oder andere Industriepapier ebenfalls stieg. Am Bankenmarkte zeigte sich in Einwirkung von günstig beurteilten Goldbilanzen Interesse bei gebesserten Kursen für Darmstädter- und Nationalbank, Dresdener Bank, Disconto- und Deutsche-Bank-Aktien. Südsee-Phosphat wurden mit 58—55 ruhiger gehandelt. Am Devisenmarkt setzte sich die Steigerung von London und Holland fort. Der Geldmarkt zeigt unverändert große Flüssigkeit.

w. **Berlin,** 14. Nov. (Produktenbericht.) Nachdem gestern nachmittag die Preise infolge höherer amerikanischer Notierungen weiter angezogen hatten, war heute die Marktlage im Gegensatz zum Auslande schwächer, weil der Mehlabsatz außerordentlich schwierig bleibt und für ausländisches Angebot in promptem Getreide die Käufer nur sehr vorsichtig und verhältnismäßig niedrige Gebote abgeben. Für Dezember kalkulieren sich daher bereits bedeutende Reports. Die zweite Hand offeriert Brotgetreide und Mehl wesentlich unter ausländischen Forderungen. Das Haferangebot war genügend, nur vereinzelt konnten bessere Preise durch den direkten Verkauf an den Verbraucher erzielt werden. Für Gerste und Futterartikel waren die Preise in geringen Umsätzen zumeist unverändert.

Getreidemärkte.

* **Dortmund,** 13. Nov. Es notierten in Goldmark: Inl. Weizen 21,50—23, inl. Roggen 21,50 bis 22,50, beides trockene, gesunde und mahlbare Ware. Die Preise sind nominell ohne Geschäft. Pommerscher und schlesischer Hafer 22—23, westfälischer Hafer weit unter dieser Notiz. Inl. Gerste 24—26, ausl. Weizen 26,50—30, ausl. Roggen 25—28, ausl. Hafer 20—24, ausl. Gerste 23—25, runder Mais 23—24, Bäckermehl 37—38, Weizenmehl 34—35, Roggenmehl 36—37,50, Weizenkleie 12,25—13,50. Diese Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich per 100 Kilo waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10 000 bis 15 000 Kilo. Inländisches Brotgetreide wurde von den Mühlen nicht gekauft, da bei Mischung mit ausländischem Getreide vom Finanzamt auch für das letztere Umsatzsteuer verlangt wird. Für die Preisfeststellung von inländischem Roggen und Weizen sind die Richtlinien der rheinisch-westfälischen Börse wegen Feuchtigkeitsgehalt und Auswuchs zu berücksichtigen. Rheinisches gebündeltes Weizen- und Roggenstroh 2,10—2,40, westfälisches gebündeltes Roggen- und Weizenstroh 2,50—2,80 waggonfrei hiesiger Stationen; Wiesenheu, gut, gesund, trocken 4,50—5,25; Kleeheu, gut, gesund, trocken 5,75—6,25 waggonfrei ostwestfälischer Stationen; südfranzösisches Luzernheu, gut, gesund, trocken 6,50—7,25 waggonfrei hiesiger Stationen per Zentner.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — — nur für Devisen 2983—298
Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 14. November 1924.
Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe
(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käuf. i. Bill.-M.	Verk. i. Bill.-M.	Name	Käuf. i. Bill.-M.	Verk. i. Bill.-M.
Admiral	3000	—	Gr. Schw.	7500	8500
Alt.Hans.	900	1000	Joltess	1400	—
Caroline	1700	1900	Heinrich	2500	3000
Car. Mag	3500	4000	Joh. Deim	—	—
Const. Gr.	22000	26000	Kö. Ludw.	24000	26000
Deutschl.	225	275	Langenb.	10500	11500
Diergar.	3250	3750	Schlr. Ch	—	1700
Ewald	28000	31000	ver. Trap.	700	800
Glckaufs.	3500	4000	Westfal.	3700	—
Graf Bis.	—	—	Wilh. Mev	—	4250
Kohlenaktien					
Adl. Kohl.	0.00	0.00	Lothr. B.	00.00	00.00
Blankenb	3.00	4.00	Magdb. B.	55.00	00.00
Carl Fr.	0.80	1.00	Niedrh. B.	5.00	6.00
Gelsk. B.	63.00	65.00	Westf. B.	5.25	6.25
Harp. Bw.	00.00	00.00	Köl.-Neu	—.—	—.—
Braunkohlenkuxe					
Beilern.	825	875	Vesta	2750	3250
Bruckd. N	—	4250	Glimmer.	—	—
Gut. Hoff.	1750	2000	**Aktien**		
Leonhard	6000	—	Zukunf	28.00	30.00
Oscarse.	—	—	Mansf. B.	3.25	3.75
Kalikuxe					
Alexandh	6250	6750	Hindenb.	5500	6500
Allicenhal	275	350	Hope	3000	3500
Asse	3200	3700	Hugo	5000	5750
Beienrod.	—	—	Hüpstedt	1800	2000
" klein.	550	650	Immenro	1200	—
Bergmse.	6500	7500	Johannas	1250	1350
Br.Lüneb	1200	1325	Kaiserod.	10000	11500
Burbach	—	—	Mariaglü.	1025	—
" klein.	1650	1750	Marie	180	220
Carlsfund.	1800	2100	Marie-Lu	180	220
Carlshal	850	1100	Max	180	220
Desdem.	3750	4250	Meimers	225	275
Einigke.	1900	2100	Neustaß.	—	—
Eilers	—	—	Oberhof	700	850
" klein.	—	—	Ransb.	750	850
Erichseg.	2450	2700	Reinhard	700	—
Felsenfe.	1875	2150	Rössing	3000	—
Friedrro.	1200	1400	S. Weim.	4100	4400
Fürstenb.	2800	—	Salzmün.	—	—
Gebra	2900	3300	" klein.	450	575
Glücka.S.	8250	8750	Schwarz.	650	—
Urs.l.WE	1500	—	Siegfr. I II	1400	1600
Günthers.	1550	1675	Siegfr. G.	4750	6250
Habighor	550	—	Thüring.	1000	1200
Hans. Sil.	2100	2600	Volkenr.	2900	3300
Hedwigs.	330	360	Walbeck	—	—
Heiligro.	6500	—	" klein.	475	525
Heimool.	450	—	Walter	625	725
Heldrung	300	—	Wilhelmh	4000	4750
Herfa	1150	1350	Wilh.-Oe	475	575
Heringen	1850	2100	Wintersh.	28000	35000
Hildasgl.	625	750			
Kali-Aktien					
Adler Kali	22.00	23.00	Krügershall	6.70	7.25
Italiesche Kali	18.50	19.50	Niedersachsen	6.25	6.75
Hannover Kali	19.50	21.00	Ronnenberg	0.00	0.00
Heldburg Vorz	42.00	45.00	Salzdethfurt	19.50	20.50
Friedrichshall	26.00	28.00	Ummend. Eisl.	1.20	1.40
Kali-Industrie	47.00	49.00	Wittekind	5.00	5.50
Unnotierte Werte					
Benz	3.75	4.25	Uerding. Wagg.	5.50	6.50
Dahlbusch	—.—	—.—	Rh.-W. Elektr.	40.00	41.50
Dortm. Ritterbr.	—.—	—.—	" Schachtb.	1.90	2.20
HalbachMasch	2.30	2.50	Julius Sichel	2.50	3.00
HammersenSp.	—.—	—.—	Stahlw. Becker	0.90	1.00
Hansa Lloyd	1.10	1.30	Steink. Becker	4.70	5.10
Kabelw. Rheydt	4.50	4.80	Dortm. Vulkan	9.75	10.50
Langsch. Walz	3.75	4.50	Schiffsw. Koch	0.90	1.10

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Annahme von wertbeständigen Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 14. November 1924.

Berlin, 14. November 1924.

	14.	13.
Bankaktien	in Bill. %	
Barmer Bankv.	1.3	1.3
Berl. Handelsg	25.1	25.2
Com. u. Privatb.	5.2	5.2
Darmst. Bank	10.4	10.2
Deutsche Bank	11.7	11.5
Disconto-Ges.	13.2	13.2
Dresdner Bank	7.6	7.2
Ess. Cred.Anst.	1.6	1.6
Reichsbank	52.7	53.5
Brauereiaktien		
Boch. Viktoria	11.5	11.5
Dortm. Aktien	29.0	28.9
Dortm. Union	57.5	56.0
Dortm.Ritterbr.	24.0	24.0
MüserLangend	60.0	00.0
Schlegel Scharp.	18.0	17.0
Schultheiss-Pa.	23.6	23.2
Wicküler-Küpp	40.2	41.0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr.D.	24.5	00.0
Dtsch.-Ostafr.G	3.2	4.0
Hamb.Am.Pak.	25.8	26.1
Hamb.-Südam.	37.7	38.2
Hansa-Dampfs	10.4	10.2
Kosmos	16.5	16.2
Nordd. Lloyd	3.8	3.8
Industrieaktien		
Aachener Led.	3.6	3.6
Aachener Spin.	0.4	0.4
Adlerwerke	2.0	1.0
A.-G. f. Anilin	17.2	17.8
Alexand.-Werk	3.8	3.7
Allg. Elek. Ges.	8.5	8.5
Ammendorf. P.	5.0	5.5
Anglo Guano	10.0	9.9
Aschersl. Kohle	25.5	20.2
Annener Guss	9.0	9.4
Augsb.-Nürnb.	22.3	21.2
Bad. Anilin	20.2	19.6
Balcke Masch.	3.8	3.6
Baroper Walz.	48.7	47.7
Basalt-A.-G.	12.0	11.5
Beuburg. Wol.	9.1	9.0
BembergBmw.	23.0	23.0
Berg Carlsver.	00.0	34.0
Bergm. Elektr.	13.0	12.7
Berl.-Anh.-Ma	4.1	4.1
...ing. Nürnber	2.9	2.6

	14.	13.
Boch. Gußstahl	60.0	55.7
Böddingh., Rei	1.5	1.5
Böhler & Co.	28.5	00.0
Bösperde Walz.	4.7	4.6
Braunk. u. Brik	39.0	38.7
Braunsch. Koh.	23.9	22.5
Bremer Vulkan	68.0	63.0
Buderus Eisen	12.2	11.8
BuschLüdensch	4.7	4.6
Busch Waggon	10.3	10.2
Caro	10.7	10.3
Chem. Griesh	18.3	16.0
Chm. F. Buckau	00.0	00.0
" Heyden	2.7	2.7
Chem. Weiler	17.5	17.5
Chem. Ind. Gels.	57.2	59.0
Concordia Che.	33.5	32.2
Cons. Schalke	0.0	00.0
Daimler Mot.	2.8	2.9
Delmenh. Lino.	14.2	15.0
Dessauer Gas	28.4	27.5
Dtsch.-Atl. Tel.	18.7	18.7
Dtsch. Kabel	1.2	1.2
" Spiegelglas	3.7	3.7
D.-Lux. Bergw.	63.7	60.0
Deutsche Erdöl	40.0	39.2
Deutsche Kali	36.0	38.4
Deutsch. Masch.	7.2	7.5
D. Schachtbau	59.0	00.0
Dresd. Gardin.	0.6	5.6
Dürkopp	11.9	11.7
Dynamit Nobel	9.7	9.4
Eintr. Braunk.	69.5	58.5
Elberf. Farben	18.5	18.2
Elektr. L. u. K.	7.2	7.0
Eschweil. Berg	96.0	95.6
Essener Steink.	56.5	54.2
Faber Bleistift	12.0	12.0
Fahlb. List & Co.	4.4	4.4
Feldmühle Pap.	4.0	3.7
Flender Brück.	3.6	3.9
Frerichs Schiffsb.	27.0	00.0
Gaggenau Eisen	6.0	0.0
Ganz Lud.	0.2	0.2
Gels. Bergw.	64.0	60.2
Gels. Gußstahl	00.0	13.9
Gerresh. Glash.	41.0	41.2
Gladb. Woll.-I.	16.0	15.0
Gladb. Textil	2.5	2.5
Glas Schalke	78.0	83.5
Goldschmidt	16.4	15.7
Gothaer Wagg.	3.4	3.4

	14.	13.
Görlitz. Wagg.	4.6	4.5
Hacketh. Draht	2.8	2.6
Hannov. Masch.	00.0	00.0
" Wagg.	11.5	11.7
Harburg. Eise	5.5	5.1
Hi tort Bergw	4.7	4.7
Harp. Bergw.	87.0	85.9
Hartmann Masch	4.7	4.5
Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Heckmann C.	44.0	44.0
Hemm. Portl.-C	50.0	43.5
Hilpert Masch.	4.7	4.5
Hirsch Kupfer	17.2	17.0
Hohenlohe	21.0	20.5
Howaldswerke	26.0	25.0
Höchst. Farben	18.2	18.0
Hösch Stahlw	50.9	47.9
Hamb. Masch.	21.0	21.
Ilse Bergb. u	22.2	31.0
Junghans Gebr.	10.0	9.6
Kahla Porz.	7.4	0.0
Kali Aschersl.	14.2	14.0
Klöckner	41.7	40.2
Köln Neuesse.	52.5	48.5
Köln Rottweil.	9.9	9.7
Körting Gebr.	5.9	6.1
Küppersbusch	31.5	31.5
Lahmeyer & Co.	10.7	10.4
Laurahütte	5.8	5.2
Lothr. Portl.-C.	4.0	4.2
Lüdensch. Met.	2.6	2.6
Magd. Bergw.	64.7	59.0
Mannesmann	43.7	41.4
MansfeldBergb	3.6	3.4
Mannesm. Mot.	12.7	12.7
MärkPortl.Cem	00.0	00.0
Masch. Baum	25.0	25.2
Masch. Buckau	8.8	9.0
Masch. Kappel	24.7	24.0
Meyer Herm.	6.0	6.0
Meyer Kaufm.	12.5	12.5
Meyer Dr.	0.6	0.0
Motoren Deutz	21.7	22.2
Mülh. Bergw.	63.5	62.0
National Auto.	3.8	3.5
Neckarwerke	6.8	6.7
NeptunSchiffsw	0.7	0.0
Niederlaus. Kh.	48.5	47.0
Nordd. Cell.	—.—	00.0
" Wollkäm.	52.2	52.5
Oberschl. Bed.	10.2	9.8
Oberschl. Koks.	42.0	41.8

	14.	13.
Oecking Stahlw	33.0	32.0
Orenst. Koppel	16.7	16.5
Phönix Bergw	42.7	41.0
Phönix Braunk.	29.7	29.0
Poege Herm	1.3	1.3
Reisholz Papier	11.4	11.7
Rh. Braunkohle	30.2	29.5
Rh. Stahlwerke	37.7	36.2
Rh.-Westf. Kalk	36.5	36.5
Rh.-W. Metallw	0.0	0.0
Riebeck Mont.	32.5	33.2
Romb. Hütte	20.1	18.5
Rosenthal. Porz	26.9	25.5
Rositzer Braunk	17.4	17.0
Rositzer Zucker	45.0	44.0
Rütgerswerke	16.7	16.5
Sachsenwerk	2.2	2.2
Sächs. Kartonn.	2.4	2.5
Salzdetfurth	20.0	20.0
Sarottis Schok	1.5	1.5
Scheidemandel	20.4	20.2
Schuckert Co	41.5	39.9
Schweim. Eisen	71.0	73.0
Seebeck	14.2	13.9
Siemens Halske	50.2	47.5
Stettin. Vulkan	15.3	15.4
Stöhr Kamming.	38.5	38.5
Stoewer Nähm.	15.7	15.0
Stolberg. Zinkh	31.2	29.2
Thale Eisen	00.0	00.0
Thoeris Oe.	5.4	5.4
Tucht. Aachen	3.7	3.8
Ver. Dtsch. Nick.	21.2	22.0
V. Glanzst. Elbf.	63.0	59.5
Vogtländ. Masch.	2.8	3.0
Vorwohl. Ptl.-C.	19.2	20.0
Wanderer Fahr.	8.6	8.0
Warstein Grub.	6.7	6.6
Westd. Jute-Sp.	—.—	00.0
Westereg. Alkal.	16.2	15.7
Westfalia Eis.	6.7	6.7
Westf. Drahtw.	15.5	15.3
Westf. Kupfer	5.6	5.6
Weyersberg	—.—	—.—
Wicking Zem.	32.4	33.0
Wickrath Led.	00.0	00.0
Witt. Gußstahl	23.5	23.2
Wolf R.	7.2	7.2
Zeitzer Masch.	39.3	39.6
Zellstoff Waldb.	8.8	8.8
Zwickau. Masch	1.2	1.3

Neues aus aller Welt.

Zugzusammenstoß. Aus Chemnitz wird gemeldet: Donnerstag abend 5½ Uhr fuhr der von Glauchau kommende D-Zug kurz vor dem Bahnhof St. Egidin auf der freien Strecke auf eine von einem vorausfahrenden Güterzug losgerissene Wagengruppe. Bei dem überaus heftigen Zusammenprall ist ein ziemlich großer Materialschaden entstanden. Glücklicherweise wurden nur zwei Mann vom Lokomotivpersonal und ein im Zuge zum Dienst fahrender Lokomotivführer leicht verletzt.

Der Sittenwächter. Ein Polizeiwachtmeister aus Darmstadt wurde wegen Vergehens im Amte und wegen Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte auf dem Darmstädter Bahnhof ein Ehepaar sistiert, das sich auf der Hochzeitsreise befand. Die Dame war ihm, wie er behauptete, nicht „einwandfrei" erschienen. Es war zu einer Auseinandersetzung gekommen, in deren Verlauf der Wachtmeister mit dem Gummiknüppel auf das Paar einschlug und es verletzte.

Ein Bombenfund. In Ludwigshafen wurde in der Nähe des Haupteingangs zum Stadthaus im Gestrüpp verborgen eine Bombe gefunden, die aus einem 13 Zentimeter langen und 35 Zentimeter weiten Stahlrohr mit zusammengeschweißtem Boden bestand. Die Bombe war mit einem Holzstöpsel verschlossen und mit 100 Gramm Schwarzpulver und Pikrinsäure gefüllt. Zur Erhöhung der Sprengwirkung dienten eingefüllte Metallabfälle. Sie war mit einer Zündschnur versehen, die aber nicht angebrannt war. Bisher konnte nicht ermittelt werden, wer sie dort hingelegt hatte. Anscheinend handelt es sich um einen Anschlag gegen das Ludwigshafener Rathaus.

Aufgeschlossene Quarzitlager. In Oberdreis werden die mächtigen Quarzitlager auf dem Höhenrücken zwischen Oberdreis—Höchstenbach—Mindersbach—Rosbach von den Silamitwerken in Krefeld ausgebeutet werden, die dafür einen Pachtzins an die Gemeinde zahlen.

Tod unter dem Auto. Ein junger Knecht, der mit einem Fuhrwerk aus dem Hofe seines Dienstherrn in Huckingen kam, wollte einem Lastauto ausweichen und geriet dabei unter einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Personenwagen. Er wurde so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten starb.

Falsche Zollbeamte. Von der holländischen Grenze wird gemeldet: In den Wäldern von Herongen an der deutsch-holländischen Grenze treiben falsche Zollbeamte ihr Unwesen. Herren aus Kempen wurden von drei mit Revolvern und Knüppeln bewaffneten Männern angehalten und zur Herausgabe ihrer Ausweispapiere gezwungen. Zollbeamte nahmen die Verfolgung auf und konnten einen, der aus Baer stammt, verhaften, während die beiden anderen entkamen.

Eine gefährliche Lage. Auf Schacht 4 der Grube Heinitz (Saargebiet) ging ein Korb zu tief und 13 auf der Schale befindliche Bergleute wurden bis an den Kopf in das Wasser getaucht. Der Maschinist entdeckte den Vorfall sofort an dem Stand der Maschine und verhütete ein großes Unglück. Wie es kam, daß der Maschinist zu tief fuhr, ist noch nicht aufgeklärt. Der Anzeiger behauptet, richtig Signal gegeben zu haben. Die Bergleute, die sofort trockene Kleider bekamen, sind mit dem Schrecken davongekommen.

Weingartner in London. Mittwoch abend wurde in der Queenshall in London ein Wagner-Konzert gegeben, bei dem Felix Weingartner dirigierte. Das Publikum bereitete ihm lebhafte Ovationen.

Zusammenstoß in der Luft. Den Blättern zufolge sind am Montag bei Nether Avon in der Grafschaft Wilts (England) zwei Militärflugzeuge in der Luft zusammengestoßen und abgestürzt. Die Insassen, ein Offizier und zwei Sergeanten, fanden den Tod.

Treibendes Schiff. Ein altes Schiff ohne Maschine und Maschinenpersonal, mit 30 Arbeitern besetzt, welches dazu dient, den in der oberen Adria im Kriege gegen Oesterreich gesunkenen Kreuzer Amalfi zu heben, ist durch Sturm vom Anker gerissen und treibt jetzt hilflos an der jonischen Küste umher. Mehrere große Schlepper sind mit Lebensmitteln versehen auf der Suche nach dem Schiff.

Für die Wäsche

muß vor allem die Lauge richtig bereitet, also auch die richtige Menge Persil genommen werden. Im Durchschnitt rechnet man 1 Paket auf reichlich 25 Liter Wasser; bei sehr schmutziger Wäsche etwas mehr.

Persil

ist am ergiebigsten, wenn es kalt aufgelöst wird. Da es einen sehr hohen Gehalt an bester Kernseife hat, ist jede weitere Mitverwendung von Seife unnötig. Wenn Sie sparsam waschen wollen, so nehmen Sie nur Persil

nichts anderes!

Kommen Sie schnell!

Wir haben für Sie **ungeheuer billige, aber gute, moderne Winter-Kleidung** neu hereinbekommen.

So sehen unsere Preise aus:

Tuch-Mäntel 19⁵⁰ 25⁰⁰ 32⁰⁰ 36⁰⁰

Eskimo-Mäntel 33⁰⁰ 38⁰⁰ 42⁰⁰ 48⁰⁰

Pelzbesetzte Mäntel 39⁰⁰ 42⁰⁰ 48⁰⁰ 65⁰⁰

Velour-Mäntel 39⁰⁰ 42⁷⁵ 49⁵⁰ 52⁰⁰

Flausch-Mäntel 12⁷⁵ 15⁵⁰ 19⁷⁵ 28⁰⁰

Taillen-Kleider 3⁹⁵ 5⁹⁵ 7⁹⁵ 9⁵⁰

Seidentrikot-Jumper 3⁹⁵ 6⁵⁰ 6⁹⁵ 8⁷⁵

Kostüm-Röcke 2¹⁵ 3²⁵ 4⁷⁵ 7⁵⁰

Blusen 2⁹⁵ 3⁷⁵ 5⁵⁰ 8²⁵

Salomons

Bochum Kortumstr. 3

Damen-Konfektion.



Versuchen Sie mal

Kathreiners Malzkaffee

und dann sagen Sie mir: Ist er nicht ein wirklicher Ersatz für den teuren Bohnenkaffee? Und dabei ist er so gesund und billig.

Der Gehalt macht's!

Deutschnationale Volkspartei

Ortsgruppe Bochum

Kanzlei: Weiherstraße 29. Fernruf 1694.

Dienstag, den 18. November, abends 8 Uhr, findet im evangel. Vereinshause, Mühlenstr., eine

Mitglieder-Versammlung

statt. Es spricht unser Arbeitervertreter Landtagsabgeordneter **Martin** aus Witten.

Nur Parteiangehörige und durch diese Eingeführten haben Zutritt.

Am selben Tage, abends 7 Uhr, findet ebendaselbst eine

Frauen-Versammlung statt.

Sprecherin: **Frau Hoffmann**, Bochum.

?

Jungmannen heraus!

Reichs-Jugend-Werbetag!

Sonntag, den 16. Nov., nachm. 4 Uhr im großen Saal des evg. Vereinshauses.

Deine Zukunft ist in Gefahr!

Standuhr

Haben Sie vor eine Standuhr zu kaufen, dann besichtigen Sie bitte das größte Spezial-Lager im engeren Industriegebiet.

Reichhaltigste Auswahl in den einfachsten und feinsten Ausführungen.

Besichtigung ohne Kaufzwang. Günstige Zahlungsbedingungen.

J. Wedekind Söhne

Maltheserstr. 7, schräg gegenüber Gummerts Hof.

Tel. 2829. Hauptgeschäft Königstr. 26

MUSIK-HAUS J. MARKS

Streich- und Zupf-Instrumente



Saiten Musikalien Reparaturen

BRÜCKSTRASSE Nr. 61

Hackert's Zwieback

ist vorzüglich
die Beweise sind
untrüglich,
Solchen Nährwert,
Solch' Geschmack
hat nur Hackert's
Süßzwieback.

Dampf-Zwiebackrösterei
Kirchstraße 5.

Stühleflechten

und sämtliche

Korb-Reparaturen

werden sauber und preiswert ausgeführt bei

A. Möllmann,

Mühlenstrasse 6.

Abholung und Zustellung frei Haus.

Säcke

sämtliche Sorten kauft und verkauft

S. Fischer,

Sackgroßhandlung, Friedrichstraße 18.

Telefon 1871.

Privatwohnung Neustraße 2.

Die Preiserhöhung

mag kommen; vorläufig werden meine Bestände an Weinbrand noch zu folgenden billigen Preisen verkauft:

		einschl. Glas u. Steuer
Scharlachberg Verschnitt	¼ Ltr. Fl.	3.–
Scharlachberg Gold	⅛ „ „	2.50
Scharlachberg Gold	¼ „ „	5.–
Scharlachberg Meisterbrand	⅛ „ „	3.–
Scharlachberg Meisterbrand	¼ „ „	6.–
Winkelhausen, Alte Reserve	¼ „ „	4.–
Martin Jeune	¼ „ „	3.–
Martin Jeune Gold	¼ „ „	4.–
Martin Jeune Gold	1/1 „ „	5.–
Both Gold	¼ „ „	4.50
„Ur-Buchholz"	¼ „ „	4.50
Asbach „Uralt"	¼ „ „	6.90

A. Barenberg

Rottstraße 8/10 Fernspr. 244

August Homborg

Bochum, Hochstraße 2

Tafel-Bestecke

Schmuckwaren

Kunstgewerbl. Gegenstände

Für die langen Winterabende

bietet ein gutes

Grammophon

die beste Unterhaltung.

Instrumente in allen Ausführungen in unerreichter Auswahl stets am Lager.

Fast ständiges Lager von ca. **5000 Grammophonplatten.**

Aufnahmen erster Künstler und täglicher Eingang von neuesten Schlagern :: ::

Besuchen Sie bitte meine Vorspielräume.

Aeltestes u. größtes Geschäft am Platze.

A. Wolters, Bochum,

nur Friedrichstraße 9 **nur**

Telefon 1161.

Max Krings,

Wattenscheid

Dach- und Schieferdeckermeister

Hüllerstr. 37. Fernspr. 1317 Amt Gelsenkirchen

Gegründet 1874.

Ausführung sämtlicher einschl. Arbeiten

aufs prompteste und sauberste.

Turnen / Sport / Spiel.

Das Sportprogramm des Sonntags.

Ein ereignisarmer Sonntag. In einer Reihe von Sportarten, die noch vor wenigen Wochen stärkstes Interesse heischten, so im Radsport und der Leichtathletik, ist es zur Kirchhofsruhe gekommen. Auch im Boxen und im Schwimmsport ist das Programm schmal, sodaß lediglich die Rasensports: Fußball, Handball und Hockey mit einem beachtenswerten Sportbetrieb aufwarten. Auf diesen Gebieten gehen im ganzen Reich die Meisterschaftsspiele weiter; auch einige größere Freundschaftsspiele erwarten uns; an besonders großen Ereignissen bringt aber auch hier der Sonntag nichts.

Im Fußball . . .

Westdeutschland: In verschiedenen Gauen bringt der 16. November Kämpfe, die leicht eine vorentscheidende Bedeutung haben können. — Die Tabelle im Niederrheingau führt zurzeit der Meidericher Sv. V., stark bedrängt vom Altmeister Duisburger Sv. V. Die Meidericher haben am Sonntag in Duisburg 99 einen Gegner, den man nicht zu leicht nehmen sollte. Die Duisburger Spielvereinler sollten mit den Gästen aus Oberhausen fertig werden können. — Im Rheingau hat der Kampf zwischen den augenblicklich besten Mannschaften V. f. R. und C. f. R. außerordentliche Bedeutung. Im übrigen ist die Zahl der Meisterschafts- und Pokalspiele wieder beinahe Legion. — Der Westfalengau hat sein Ereignis im Privatspiel seines Meisters Arminia Bielefeld gegen den Ruhrgaumeister Schwarz-Weiß Essen. — Das beachtenswerteste Spiel im Berg.-Märk. Gau ist das der Düsseldorfer Fortuna gegen den Düsseldorfer S. C. 99.

Süddeutschland: Im Bezirk Bayern lassen die Spiele des 1. F. C. Nürnberg, der ja jetzt wieder die Tabelle anführt gegen Schwaben Ulm und Teutonia München gegen Sp. Vg. Fürth klare Entscheidungen zugunsten der Nordbayern erwarten; fraglicher erscheint uns der Ausgang des Spieles Wacker München gegen Nürnberger F. V., obwohl die Münchener unstreitig besser sind. — Wenn man an das sprichwörtlich gewordene Pech der Stuttgarter Kickers in den Kämpfen gegen V. f. B. Stuttgart denkt, so wagt man es auch nicht, den Sieger aus diesem für den Bezirk Württemberg-Baden interessantesten Kampf zu tippen. — Dem Favoriten des Rheinbezirks, V. f. R. Mannheim dürfte auch der S. V. Darmstadt nicht gefährlich werden können. Ein wichtiger Positionskampf ist auch das Spiel von Pfalz Ludwigshafen gegen Waldhof. — Der Mainbezirk hat bekanntlich in Helvetia Frankfurt und F. S. V. Frankfurt die aussichtsreichsten Titelbewerber. Aus diesem Grunde müssen auch die Spiele der Helvetia gegen Hanau 93 und F. S. V. gegen V. f. R. Frankfurt stark interessieren, wenngleich auch in beiden mit klaren Siegen der Favoriten zu rechnen ist. — Im Bezirk Rheinhessen-Saar hält nach seinem Siege über den Altmeister Borussia Neunkirchen der S. V. Wiesbaden die Spitze. Die Rheinhessen sollten auch am Sonntag nach dem Spiele gegen Wormatia Worms weiter und zwar in befestigter Position an der Spitze zu finden sein.

Norddeutschland: Aller Augen richten sich nach Hamburg, wo zwischen den beiden stärksten Mannschaften Hamburger S. V und Altona 93 die Machtprobe ausgetragen wird. Der Kampf darf auch zugleich als ein wichtiger Fingerzeig auf die Frage nach dem norddeutschen Meister betrachtet werden. — Einige interessante Kämpfe steigen auch im Südkreis. Vor allem verdient hier das Spiel der Arminia Hannover gegen Viktoria Ziskow Prag, den in der tschechischen Meisterschaft zur Zeit führenden Verein Beachtung.

Brandenburg: Nach der katastrophalen Niederlage der Berliner Elf in der Zwischenrunde um den V. F. B.-Pokal nehmen am Sonntag die Meisterschaftsspiele ihren gewohnten Fortgang. Sehr heiß wird in der Abteilung A der Kampf zwischen Norden-Nordwest und Herzha B. S. C. entbrennen. Die übrigen Kämpfe sind dafür aber umso bedeutungsloser. — Am 19. November steigt dann in Hamburg das traditionelle Städtespiel Hamburg—Berlin. Ueber die voraussichtliche Aufstellung der Berliner Mannschaft, die nach dem Debacle in Mannheim besonders interessieren muß, hat das Auswahl-Komitee noch nichts verlauten lassen. Eine Neugruppierung soll wohl in Frage kommen, aber woher nehmen, wenn . . . .

Mitteldeutschland: Aus der Unzahl der mehr oder weniger wichtigen Punktekämpfe in den 29 Gauen Mitteldeutschlands hebt sich das Städtespiel Magdeburg gegen Halle als einigermaßen bedeutungsvoll heraus.

Boxen.

Ein deutsch-französischer Boxkampftag ist für den 15. November in Breslau ausgeschrieben. Man sieht einige deutsche Meister und Exmeister wie Schmidt, Grimm, Rolauf und den Deutsch-Türken Sabri Mahir mit mittleren und besseren französischen Kräften wie Malin, Laers, Schapira und Rouberg gepaart.

Schwimmen.

Auch hier wird die Ausbeute des 16. November nicht sehr groß sein. Mit einiger Beachtung kann man noch dem „Verbandsoffenen" in Gelsenkirchen begegnen, wo sich die westdeutschen Schwimmer von allem bei den 2. Senioren- und in den unteren Klassen harte Kämpfe liefern werden.

Die Fußball-Vorschau für Sonntag.

Die Termine der Gauliga.

M. B. V. Linden — Essen 99.
Preußen Essen — Altenessen.
Dortmund 08 — Buer 07.
Dortmund 95 — Arminia Marten.
B.-Erle — V. f. B. Dortmund.
Union Gelsenkirchen — Langendreer 04.

Auf eigenem Felde empfangen die Märker die spielstarke Elf der 99er aus Essen. Die Lindener Mannschaft, die am vergangenen Sonntag gegen Marten arg enttäuschte, muß sich morgen gewaltig ins Zeug legen, um ehrenvoll zu bestehen. Wir lassen den Ausgang dieser interessanten Begegnung offen.

Wieder ein Lokal-Derby in Essen. Beide Mannschaften werden sich an der Seumannstraße einen äußerst hartnäckigen Kampf liefern, aus dem die Altenessener als knappe Sieger hervorgehen werden.

Die Dortmunder 08-Mannschaft ist arg zurückgefallen. Reißt die Elf sich nicht ganz energisch zusammen, dann wandern die kostbaren Punkte nach Buer.

Wir können doch wohl den 95ern zutrauen, daß sie auf eigenem Grund und Boden mit den Martenern Arminen fertig werden.

Eine schwere Fahrt haben die Dortmunder V. f. Ber. Die Punkte werden den Erlern wohl kaum zu entreißen sein.

Sehr interessant wird auch die Gelsenkirchener Begegnung: Union — Langendreer. Vielleicht heißt hier das Ende „Unentschieden."

Hellwegkreisliga.

Preußen 07 — S. V. Ehrenfeld.
Phönix — Winz-Baak.
V. V. Harpen — S. C. Dahlhausen.
T. S. V. Werne — Germania 06.
Witten 92 — L. F. C. Laer.
Henrichshütte — Westfalia.
Oberdahlhausen 16 — S. V. Hattingen.

Die Lokalbegegnung zwischen den Mannschaften Preußen 07 und Ehrenfeld dürfte wohl die interessanteste des Tages sein. Beide Mannschaften sind z. Zt. sehr spielstark. Die Parteien werden sich einen äußerst erbitterten Kampf liefern. Wir glauben, daß die Vgten Preußen 07er dank ihrer größeren Erfahrung einen knappen Sieg erkämpfen werden.

Auf eigenem Felde stellt sich die Phönix Elf den z. Zt. schlecht disponierten Winz-Baakern zum Kampf. Wir erwarten die Schwarzgelben in Front.

Die augenblicklich sehr spielstarke Harpener Elf sollte gegen den S. C. Dahlhausen einen knappen Sieg erzwingen.

„Ihr Germanen Ober"! Sonntag heißt es: „Aufgepaßt!" Nehmt die Geschäfte in Werne nicht zu leicht. Seid ihr morgen ganz bei der Sache, dann wird der Sieg nicht ausbleiben.

Der schwerste Kampf wird wohl in Witten ausgefochten. Eine Voraussage ist sehr schwer, jedenfalls aber müssen die Laerer sehr auf der Hut sein, um wenigstens einen Punkt zu sichern. Die Erfahrung hat gelehrt, daß in Witten schlecht etwas zu holen ist.

Die Westfalia Mannschaft hat sich bisher recht wacker geschlagen. Die Elf wird auch gegen die „Hüttenleute" in Hattingen ein ehrenvolles Ergebnis herausholen.

In der letzten Begegnung glauben wir doch sicher, daß sich die 16er nun endlich den längst verdienten Punkt sichern werden.

Marktkreisliga.

Castrop 02 — Wanne 11.
S. C. Hörde — Viktoria Dortmund.
Lütgendortmund — V. f. L. Hörde.
Dorstfeld — Merkur Dortmund.
Westfalia Herne — Preußen Wanne.

A-Klasse.

Concordia — Herbede.
Stiepel — Sp. S.p. Gerthe.
Langendreer 07 — Westfalia Weitmar.
Bommern — V. f. B. Werne.
Steele 03 — Steele 11.
Welper — Kupferdreh.

Die Concordien werden sich auf eigenem Platze gegen Herbede behaupten.

Offener dagegen sieht die Stiepeler Geschichte aus. Abwarten!

Westfalia Weitmar muß alles daran setzen, um wenigstens einen Punkt aus Langendreer heimzubringen.

In den übrigen Spielen geben wir V. f. B. Werne, Steele 03 und Kupferdreh den Vorzug.

B-Klasse.

Querenburg — Altenbochum.
G.-Holthausen — Hordel.
Langendreerholz — Eppendorf.

Ein kleiner Lokal-Rummel in Querenburg. Um das gute Verhältnis der beiden „lieben" Nachbarn auch nach draußen hin zu vertreten, macht man die Geschichte vielleicht auf „Halfpatt".

Aussichten auf weiteren Punktegewinn haben Hordel und Langendreerholz.

Handball.

Meisterschaftsspiele.

Bezirksklasse spielfrei.

Boxen.

Kr. Sp. V. „Deutsche Eiche" — V. S. C. Dortmund (Samstagabend.)

Im Reichshallentheater-Saal treffen heute obengenannte Mannschaften aufeinander. Sämtliche Klassen sind stark besetzt, sodaß spannende Kämpfe zu erwarten sind. -fa-

Hockey.

Sonntag stehen sich in Oberhausen die 1. Herren- und Damen-Mannschaften des „Tus" Bochum und des Oberhausener Hockey-Clubs zum fälligen Rückspiel gegenüber. Wenn auch die Bochumer die hier zurzeit ausgetragenen Spiele ziemlich hoch gewannen, so sollte zum mindesten die 1. Herren-Mannschaft bei diesem aufstrebenden Verein das Spiel nicht zu leicht nehmen. Wir rechnen aber trotzdem mit einem Siege unserer einheimischen Hocker-Vertreter.

Radsport.

Kehraus auf der Radrennbahn.

Am Sonntag nachmittag 2½ Uhr veranstalten die Radfahrervereine Westfalia, Pfeil und Sturmvogel ihre diesjährigen Vereinsmeisterschaften auf der hiesigen Rennbahn. Im Anschluß hieran starten die drei Vereinsmeister in einem Dreikampf. Alsdann kommt noch der Endlauf der Meisterschaft von Bochum und ein Halbstundenfahren für die Nichtplazierten zur Entscheidung. Dann wird die Bahn ihre Winterruhe antreten.

Sport-Wissenswertes.

Boxen.

Die Europameisterschaften 1925.

Der Internationale Amateur-Boxerverband hatte an seinem Jahreskongreß vom 21. Juli 1924 beschlossen, ab 1925 jedes Jahr Europameisterschaften für Amateurboxer durchzuführen. Die erstmalige Organisation wurde dem englischen Nationalverband übertragen, der jedoch vor einigen Tagen eine Absage erteilte. Die Veranstaltung wird nun nach einer offiziellen Mitteilung der F.I.A.B. von Schweden durchführen. Die Termine sind noch nicht bekannt.

Automobil.

Automobilsport in Italien.

Die für den 3. Mai 1925 ausgeschriebenen Automobilrennen um die Coppa und Targa Florio dürften einer interessanten Beteiligung sicher sein. Bereits liegen die Meldungen von 3 Bugatti, 3 Mercedes und 3 Peugeot vor. Der Sieger der Coppa Florio gewinnt den Wanderpreis endgültig. Für den Sieger in der Targa Florio besteht die Aussicht, die Meisterschaft der lateinischen Länder zu gewinnen, die der bekannte Sportsmann Ritter Florio ins Leben rufen will und die eine Gesamtklassifizierung für die drei Rennen Großer Preis von Frankreich, Großer Preis von Spanien und Targa Florio bringen soll.



Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 16. November 1924.

Sammlung für die Armen unserer Gemeinde.

Bochum. Christuskirche. 8,30 Uhr: Pastor Ritter. 9,45 Uhr: Past. Hentschel II. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Schirmacher. Taufstunde 3 Uhr: Past. Glebe. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Hentschel I. Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Glebe. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Pastor Koopmann. 11,15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Winnacker. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Koch-Soest. 5,15 Uhr: Past. Schmidt II. Dienstag 8 Uhr: Jugendgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Past. Ritter. — Johanniskirche. 9 Uhr: Masur. Gottesdienst: Past. Schneider. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Glebe.

6. Pfarrbezirk (Dibergstr. 46). Kindergottesdienst 11,30 Uhr: Past. Hentschel I.

7. Pfarrbezirk. Sonntag 9 Uhr: Gottesdienst im Jugendheim. 10 Uhr: Männerverein. 4 Uhr: Hauptversammlung der Jugendgruppe. 8 Uhr: Mütterabend der Frauenhilfe (Jugendheim). Donnerstag 6 Uhr: Frauenchor.

Bibelstunden. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche. Donnerstag 8 Uhr: Vereinshaus. Donnerstag 8,15 Uhr: Kleinkinderschule, Fahrendellerstr. 14. Donnerstag 8 Uhr: Dibergstraße 46. Freitag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche.

Kirchenchöre. Christuskirche, Montag 8,30 Uhr: Vereinshaus. Pauluskirche: Freitag 8,30 Uhr: Vereinshaus. Lutherkirche: Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche: Montag 8,15 Uhr.

Christlicher Verein junger Männer. Veranstaltungen vom 16.—23. Nov. 1924. 16. nachm. 2 Uhr: Orchesterprobe; 4 Uhr ab Heim Ottostraße zum Besuch in Hamme; abends 8 Uhr: Heimabend im Jungmännerkreis. 18. 5—7 Uhr: Heimabend der Schülerabteilung, abends 8 Uhr Beteiligung am Jugendgottesdienst in der Pauluskirche. 19. Beteiligung am Großstadtmissionstag; nachm. 3 Uhr: Kreiskonferenz im Heim. 20. abends 6,30 Uhr: Reststunde für Jung-V.-K. 8,15 Uhr: Bibelstunde im Jung C. V. j. M. 8,30 Uhr: Bibelbesprechung im Jungmännerkreis 21. 8,15 Uhr: Gemischter Chor. 22. 7 Uhr: V.-K. Besprechung der Schrift von P. Le Seur von der Meisterfrage zum Aufbau der Kirche; 8,15 Uhr: Wochenschlußgebetsstunde. 23. nachm. 5,30 Uhr: Heimstunde mit Tee und Gebäck im Jung-C. V. j. M. Thema: Das Lied — Unser Lied; abends 8 Uhr im Jungmännerkreis Stille Stunde zum Gedächtnis der Toten.

Evangelischer Gesellenverein. Samstag 8 Uhr: Zusammenkunft im Gesellenzimmer. Sonntag 2 Uhr: Abfahrt zum Delegiertentag in Herne; Treffpunkt Vereinshaus. Dienstag 8 Uhr: Gesangabteilung. Mittwoch 8 Uhr: Theaterabteilung. Donnerstag 8 Uhr: Turn- und Sportabteilung.

Jugendbund f. E. C. Friedenskirche. Sonntag 9,30 Uhr: Festgottesdienst: Herr Past. Koopmann aus Selm. 3,15 Uhr: 5. Jahresfest in der Friedenskirche. Montag abend 7,30 Uhr: Gitarrenstunde. Dienstag abend 8 Uhr: Gesangstunde. Mittwoch abend 8 Uhr: Jugendbundstunde.

B.-K.-Bochum, Meilenbrink. Samstag 4 Uhr: jüngere Abteilung. Sonntag 11 Uhr morgens Chorprobe. Mittwoch 8 Uhr abends ältere Abteilung.

Zweigverein des Ostpr.-evang. Gebetsvereins, Bochum, Meilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr nachm. Versammlung.

Bochum-Hamme. Kirche. Sonntag 8,30 Uhr: Past. Eberth. 10 Uhr: Past. Rausch. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Rausch. 2 Uhr: Taufstunde: Past. Eberth. — Wegescheid. 10 Uhr: Past. Eberth. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Heyder. — Gemeindebücherei (Kirchsaal). 11 Uhr: Bücherausgabe. — Kirchl. Gemeinschaft (Overdyck): Sonntag 5 Uhr und Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde. — Vereine. Jungfrauenverein v. d. Neckestr.: Sonntag 3 Versammlung. Jungmädchenverein Feldsieperstraße: Sonntag 3 Uhr Versammlung. C. V. j. M.: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Mittwoch 7,30 Uhr Mandolinenchor. Donnerstag 6 Uhr Turnen. Freitag 7,30 Uhr Bibelstunde. Kirchenchor 1: Mittwoch 8 Uhr Chorprobe. Kirchenchor 2: Donnerstag 8 Uhr Chorprobe.

Hofstede-Riemke. Sonntag 8,30 Uhr: Past. Pitsch. 10 Uhr: Past. Pitsch. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Pitsch. 12 Uhr: Taufstunde. Freitag 8 Uhr: Vorbereitung. — Vereine. Jungmännerverein, Jungmännerabtlg.: Sonntag 8 Uhr Versammlung. Freitag 7 Uhr Turnen. Jugendabteilung: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Dienstag 7,30 Uhr Bibelstunde. Knabenabteilung: Samstag 5 Uhr Turnen und Spielen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Singen. Jungfrauenverein 2: Sonntag 3,30 Uhr Versammlung. Kirchenchor: Freitag 8 Uhr. Posaunenchor: Mittwoch 8 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr und Freitag 8 Uhr. Männerverein 1. Bezirk: Sonntag 4 Uhr.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst: Past. Althüser. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 11,30 Uhr: Taufen. 3 Uhr: Jugendbund. Montag 8 Uhr Gesangstunde. 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Kirchenchor. Freitag 7,30 Uhr: Vorbereitung. — Petrikirche. Sonntag 10 Uhr: Past. Reckert. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 4 Uhr: Kirchenkonzert. 6 Uhr: Evang.-kirchl. Verein. Donnerstag 6 Uhr: Frauenchor. Samstag 6 Uhr: Posaunenchor.

Altenbochum. Sonntag 9,45 Uhr: Gottesdienst: Past. Hagen (unter Mitwirkung des gemischten Chors Prinz von Preußen). 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Hagen. 12 Uhr: Taufen. 3 Uhr: Männervortrag: Mannestat (Past. Hagen). 3 Uhr: Jungfrauenverein. 8 Uhr: Evangelisationsvortrag: Das große Menschenglück. Montag 4 Uhr: Bibelstunde in dem Lutherhause (Past. Hagen). 5,15 Uhr: Bibelstunde in der Schule bei Zeche Prinz von Preußen: Past. Hagen. 8 Uhr: Schlußversammlung und heiliges Abendmahl. Dienstag 5 Uhr: Bibelstunde in der Schule bei Zeche Prinz von Preußen. 7,30 Uhr: Jungfrauenverein, Bibelbesprechung. 8 Uhr: Jungmännerverein, Bibelbesprechung. Donnerstag 3,30 Uhr: Chor- und Arbeitsstunde der Frauenhilfe. 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 8,30 Uhr: Kirchenchor. Freitag 7,30 Uhr: Jungfrauenverein. 7,30 Uhr: Jungmännerverein. Samstag 6 Uhr: Jungmännerverein Wochenschlußstunde.

Weitmar. 8,30 Uhr: Past. Sassenberg. 10 Uhr: Past. Görtz. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Kirchentaufen. 5 Uhr: Geistliche Abendmusik in der Kirche. Donnerstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Bibel-, Gemeinschafts- und Vereinsstunden. 1. in Weitmar: Sonntag 3 Uhr: Jungfrauenverein Montag 7 Uhr: Gemischter Chor Immanuel" Dienstag 7,30 Uhr: Jugendabteilung Bärendorf-Süd. 8 Uhr: Frauenchor Weitmar. Donnerstag 4 Uhr: Vereinsstunde des Frauenvereins Bärendorf-Süd in der Kleinkinderschule Schützenstraße. 7,30 Uhr: Jungfrauen-Verein, Unterhaltungsstunde. Freitag 8 Uhr: Frauenchor Bärendorf-Süd. 2. in Weitmar-Mark: Sonntag 3 Uhr: Blaukreuzverein. Freitag 8 Uhr: Frauenchor. 3. in Eppendorf: Sonntag 3 Uhr: Jungfrauenverein. 8 Uhr: Evangelisation in der Kinderschule. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 7 Uhr: Frauenchor Eppendorf. Donnerstag 3 Uhr: Frauenchor Eppendorferheide. 8 Uhr: Jungfrauenverein, Bibelbesprechung. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung im Jugendbund.

Gerthe. 10 Uhr: Festgottesdienst: Past Nell. (Jahresfest des Arbeiter- und Bürgervereins. 11 Uhr: Kindergotesdienst. 12 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein. 7,15 Uhr: Werbeversammlung des Männer- und Jünglingsvereins in Bethanien. Donnerstag 3 Uhr: Frauenhilfe. Freitag 7,30 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Freie evang. Gemeinde Gerthe, Am Hillerberg 47. Sonntag 3 Uhr: Jahresfest im Schuhmacherschen Saale. Dienstag 5 Uhr: Andacht.

Nemmingen. 9,30 Uhr: Past. Kromberg. 10,45 Uhr: Kirchentaufen. 4 Uhr: Arbeiterverein: Einweihung der Ehrentafel für die gefallenen Kameraden. Montag 8 Uhr: Bibelstunde. Dienstag 3 Uhr: Arbeitsstunde im Frauenverein. 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Bochum.

Ev. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Alleestr. 48. Sonntag vorm. 9,30 Uhr und abends 6 Uhr: Predigt: Prediger Richter. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7,30 Uhr: Jugendverein. Mittwoch abend 8 Uhr: Bibelstunde.

Kirchl. Evang. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstr. 20. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 5,15 Uhr: Evangelisation. Montag 8 Uhr: Bibelstunde.

Evang.-luth. Gemeinde Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. Sonntag vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. 11 Uhr: Männerchor. Nachm. 2 Uhr: Kinder. 5 Uhr: Jünglingsverein mit Vortrag. Montag 8 Uhr: Kirchenchor.

Freie evang. Gemeinde, Rottstr. 34a (Hinterhaus). 9,30 Uhr: Andacht. 11 Uhr: Sonntagschule. 6 Uhr: Predigt. Dienstag 4 Uhr: Frauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Andacht.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in der Johanniskirche: Pastor Engel.

Gottesdienst-Ordnung für Wattenscheid.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8½ Uhr: Frühgottesdienst: Past. Müller. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Lic. Past. Raunia-Wanne (Synodal-Gustav-Adolf-Fest). Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr Taufstunde: Past. Bonne. — Alte Kirche. 9 Uhr: Masur. Gottesdienst: Gemeindehelfer Lux. — Krankenhausgottesdienst. 10 Uhr: Past. Bonne.

Günnigfeld. 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 11,45 Uhr: Taufen.

Höntrop. 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst: Pastor Heineth. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Leithe (evang. Schule). Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Past. Müller.

Amtswoche: Past. Bonne.

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"

Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditges., Bochum.

Nr. 35. Sonntag, den 16. November. 1924.

Die Falsche.

Novellette von Emma Haushofer-Merk.

(Nachdruck verboten.)

Hochgestimmt, mit Jubel im Herzen, kam Hermann Percha in Seedorf an, wo seine Eltern ihr Landhaus hatten und wo vor allem sie mit den Ihren in der Sommerfrische weilte — sie, die kleine, schlanke, lustige, einzige Lilly!

Er hatte ja wieder eine Stellung! Die Unsicherheit, die ihn bedrückt, war fort! Der ersehnte Posten war ihm zugefallen unter den schönsten Bedingungen: Wie wohl man frei atmen konnte, wenn man wußte: Du stehst wieder fest in deinem Beruf, kannst in ein paar Tagen als technischer Leiter in der Fabrik antreten, arbeiten, verdienen! Auch sein Herz durfte ja aufjauchzen. Jetzt hatte er ja das Recht, mit Lilly zu sprechen, ihr in Worten zu sagen, was seine Blicke ihr längst gestanden: daß er ihr gut sei, sie zu fragen, ob sie seine Frau werden wolle.

Mit raschen Schritten sprang er, singend, von der Bahn an den See, die frohe Botschaft auf den Lippen, die er ihr, den Eltern, bringen konnte. Als er an das Ufer kam, sah er einen Kahn auf dem Wasser. Ein wohlbekanntes lichtblaues Kleid fiel ihm auf. Er hatte seinen Feldstecher bei sich und das Fernglas bestätigte nur, was seine scharfen Augen schon entdeckt: Sie war's! Lilly. Und im kleinen Boot saß Fritz Kaiser, ihr Verehrer, den sie bisher immer recht kühl behandelt hatte. Nun aber! Oh, er konnte jede ihrer Bewegungen, jeden ihrer Blicke beobachten! Nun lachte sie ihn an, schaute ihm treuherzig in das glatte runde Gesicht; nun gondelten die beiden da draußen herum wie ein vergnügtes Liebespaar, unterhielten sich offenbar famos!

Mit wildaufsteigendem Zorn starrte Hermann auf das Bild, das ihm das Glas so nah heranrückte . . . So also war sie! Machte dem Fritz liebe Augen, wenn er weg war! Flirtete ganz ungeniert mit dem kecken Menschen! Ein Tor, der einem Mädchen vertraute! Die Enttäuschung war zu niederschmetternd nach dem stolzen Frohgefühl. Hermann warf sich auf den Boden nieder, ballte die Fäuste, knirschte mit den Zähnen. Am liebsten hätte er geweint! Aber er ließ sie nicht aus den Augen! Nein, wie weh es auch tat, er wollte sich überzeugen von ihrem Verrat, ihre Treulosigkeit sehen, zugleich als Detektiv und Ankläger! Sie wendeten nach einer Weile das Boot dem Ufer zu, stiegen aus, aber sie blieben noch eine Weile stehen, lachend, plaudernd, recht vertraulich und angeregt. Wie kokett sie ihn anschaute, die Teufelin!

Hermann sprang auf. Seine erste Regung war: Umkehr. Fort. Schluß!

Aber dann sagte er sich, daß seine Eltern seine Rückkehr erwarteten. Warum sollte er sie in Unruhe lassen! Warum sich wegstehlen? Nein! Zeigen wollte er Lilly seine Empörung! Sie sollte wissen, daß er sie durchschaute, daß er fertig war mit ihr!

Mit finsterem Gesicht ging er nun den Uferweg entlang bis zu den Landhäusern. Lilly stand im Garten und sah ihn. Da zog er höhnisch den Hut mit einem eiskalten Gruß und wollte stumm vorüber. Sie rief seinen Namen.

Er blieb stehen, starr, steif, in ablehnender Haltung, grollend und hart.

„Grüß Gott! Grüß Gott!" rief sie, auf ihn zueilend. „Was haben Sie denn? — Sie hatten einen Mißerfolg? Sie bekamen die Stellung nicht? Wie schrecklich!"

Sie wollte ihm die Hand entgegenstrecken. Er nahm sie nicht.

„Vielen Dank für Ihr gütiges Interesse," erwiderte er höhnisch. „Ich habe den Posten."

Und er wollte sich abwenden.

„Aber warum? — Was bedeutet diese unheimliche Miene? Warum machen Sie denn ein so böses Gesicht?" fragte sie lebhaft.

Er lachte bitterlich auf. „Mein gnädiges Fräulein, es gibt allerlei Enttäuschungen im Leben, und die schlimmste ist wohl, die grausamste, wenn man erfährt, daß ein Mädchen, dem man vertraute, falsch ist, grundfalsch! Ich habe ihre reizende intime Unterhaltung mit Fritz Kaiser genau beobachtet — und möchte nicht weiter stören."

Sie ging neben ihm her, senkte den Kopf und nickte.

„Ja, Sie haben ganz recht. Ich bin sehr falsch und sehr kokett," sagte sie mit einem merkwürdigen Freimut, und es war ein übermütiges Lachen um ihren hübschen Mund.

„Und Sie schämen sich gar nicht, das einzugestehen! Finden es offenbar sehr nett und lustig, so wetterwendisch zu sein!"

„Doch, ich schäme mich. Ich sage mir jeden Tag, daß ich eine listige, heimtückische kleine Person sei. Aber vor Ihnen schäme ich mich gar nicht! Und Sie haben gar keine Ursache, mich so wild anzuschauen und so zornig anzubrummen! Ahnen Sie denn gar nicht, warum ich mit Fritz Kaiser kokettiert habe, warum ich ihm freundliche Blicke zuwarf? Er wollte sich doch auch um die Stelle bewerben, die Sie ersehnten! Und er war mit seinen glänzenden Empfehlungen ein gefährlicher Konkurrent. Aber weil ich so lustig mit ihm scherzte, weil er sich hier so ausgezeichnet unterhielt, hat er nur hingeschrieben, statt sich an Ort und Stelle zu zeigen. Das habe ich gewollt und erreicht! Auf diese Weise ist er durchgefallen und Sie — Sie konnten ihm den Rang ablaufen."

Hermann Percha verstand, glaubte nicht gleich, daß er ihr Unrecht getan, mußte sich erst herausschälen aus seiner Unmutswolke.

„Es lag Ihnen also wirklich daran, daß ich mich durchsetzte? Es liegt Ihnen überhaupt etwas an mir?" fragte er halb zweifelnd, halb hoffend.

„Aber natürlich! Das wissen Sie doch! Nicht? Und ich tat eben, was ich konnte, um Ihnen zu helfen. Fritz Kaiser ist das Opfer."

Er blickte herab zu ihr, blickte ihr in das liebe, lächelnde Gesicht. Und nun war er versöhnt, besiegt. Er konnte diesen warmen, strahlenden Mädchenaugen nicht länger widerstehen. Er mußte ihn küssen, diesen übermütigen jungen Mund.

„Lilly! Nicht wahr, meine Lilly!" sagte er nur und zog ihren Arm in den seinen.

Dämmerlicht.

Wenn verblaßt die grellen Farben,
Wenn die heißen Wünsche starben,
Von der Dämm'rung süß umsponnen,
Fühlen wir, was wir gewonnen.

Die Sonne ist untergegangen — noch leuchtet im Westen ihr letzter, rosiger Schein, dann ist auch er dahin, und Schatten breiten sich über die Erde, die Schatten der Dämmerung, die in ihren Schleier hüllen, was kurz zuvor in Tageshelle schimmerte und prangte.

Still wird es in der Natur und die Schatten drinnen und draußen vertiefen sich. Wir lassen die Hände im Schoße ruhen und gönnen uns Zeit zum Träumen. —

O über die Dämmerstunde! Kommt sie nicht zu uns wie eine gute Freundin, die mit dämmersüßem Klange in der lieben leisen Stimme trauliche Zwiesprache mit uns halten will? Mit liebevoller Frage schaut sie uns ins Gesicht, und wir fangen an, ihr zu beichten — Freudvolles und Leidvolles, wie es der Tag gebracht, und sie läßt uns schweigend gewähren.

Ueber die Wände irrt der zuckende Schein des Kaminfeuers, und wir träumen bei seinem Schein der Menschheit ewigen Traum: den Traum vom Glück! Und das Märchen schlägt seine großen träumerischen Kinderaugen zu uns auf, und in den dunklen heimlichen Tiefen unseres Wesens, wo das Längstvergessene, Längstvergangene schlummert, beginnt es zu klingen wie leises, fernes Glockenläuten: „Es war einmal . . ."

Bunter Schmetterlingsflügel tragen uns leicht und sicher in ein fernes Jugendland. . . Die alte Zeit wird lebendig und kommt zu uns in jugendlicher Schönheit. Eine eigen weiche Stimmung liegt in diesem Zurückschauen in die Vergangenheit.

Offen lag die Welt vor uns, sonnig, winkend — unser Leben war wie ein weißes Blatt, auf das die Jahre in goldenen Buchstaben lauter große herrliche Dinge schreiben sollten. Dazumal suchten wir das Glück noch draußen in der Welt und wußten nicht, daß es in unserm eigenen Innern lag — wir streckten die Hände aus nach dem, was doch ewig unerreichbar war — aber allmählich ward das Herz still, die Seele ruhumfangen, der Sinn geweitet in der Harmonie des Friedens und Genügens.

Wenn die Dämmerung ihre weichen Schleier um uns webt, fällt alles von uns ab, was uns im Laufe der Stunden gequält und beunruhigt hat — wir räumen auf mit den Zweifeln und Fragen des lauten Tages. —

Du holdes Dämmerlicht — du nimmst das Verwirrende aus der Gegenwart und klärst den Blick für das, was wahrhaft erstrebenswert ist; du streifst alle Bitterkeit von der Seele — was du uns bringst, ist Frieden.

Ohne Frieden im Herzen keine reine, stärkende Freude, keine segenbringende Tat. Ohne Friede im Herzen und im Hause keine Behaglichkeit, keine Zufriedenheit. Wir brauchen äußern und innern Frieden, wenn wir erringen wollen, wonach unser Herz voll Sehnsucht schlägt, jenes innerliche Glücksgefühl, das unsere Lebenskraft hebt und uns Ausdauer und Schaffenslust verleiht. Nach des Tages Arbeit sehnen wir uns nach Ruhe, wir freuen uns, daß nach all dem Hasten und der Unrast, nach all dem wirren Treiben die Dämmerstunde kommt, denn das Sonnenlicht hat uns die Einkehr in das stille Reich unseres Innern verwehrt.

Komm wieder, sanftes Dämmerlicht, komm immer wieder! In dir verstummt das Getriebe der Alltäglichkeit — heilsam hilfst du für Herz und Geist — mit linder Hand gibst du die Fülle deines Segens allen denen, die dich lieben!

Räuber, Dichter und Gendarm.

Von Peter Prior.

(Nachdruck verboten.)

Ein Räuber lauerte einst in einem Walde auf einen Reisenden, von dem er wußte, daß er sehr viel Geld bei sich hatte. Da kam in der Dunkelheit ein Mann des Weges geschritten, der ein munteres Lied pfiff. Der Räuber dachte nun, das sei der Erwartete, denn wer Geld hat, dachte er sich, der ist lustig und guter Dinge. Und er fiel den Mann an mit den üblichen Worten: „Geld oder Leben!"

„Vor allem, mein Bester, lassen Sie sich einmal beglücken!" kam es aus dem Munde des Ueberfallenen. Und gleich darauf brannte ein Streichholz, mit dem der Mann dem Räuber in das verdutzte Gesicht leuchtete. Der Räuber selbst blickte in ein jugendliches Angesicht, das sehr mager war, um den Hals des Opfers baumelte ein Papierkragen und aus der Tasche des schäbigen Rockes guckte ein dicker Band weißen Papiers. Weiter nach unten reichte der Blick des Räubers nicht, denn es war Nacht und das Licht des Streichholzes erlosch.

„Sagen Sie mir um Himmelswillen," rief der Ueberfallene, „wie kommen Sie auf die sonderbare Idee, bei mir Geld oder Juwelen zu suchen? Seit jeher habe ich nicht mehr als höchstens eine Mark in der Tasche. Heute habe ich überhaupt noch nichts Ordentliches in den Magen bekommen, außer der Suppe, die mir die Oberin eines Klosters, Gott segne sie, verabreichte. Mein lieber Räuber, ich bin ein D i c h t e r!"

„Ja, was suchen Sie denn da nachts im Walde, wo hinter jedem Strauch ein Bandit lauern kann? Und warum halten Sie ehrliche Räuber zum Besten mit ihrer Sodelei?"

„Ich habe doch kein Nachtquartier," rief der Dichter. „Ich suche mir eine Stelle, wo ich mich hinlegen und ausruhen kann."

„Uebrigens ist dieser Zustand nur ein vorübergehender. Ich habe zwei Gedankensplitter, einen Witz und ein Frühlingsgedicht verkauft und bekomme morgen oder in drei Monaten ungefähr 10 Mark. Wenn Sie mich dann überfallen wollen — immerzu. Heute aber können Sie mir einen Gefallen tun, wenn Sie mir in Ihrer Räuberhöhle einen Bund Stroh zur Verfügung stellen."

Der Räuber brummte etwas in den Bart, drehte sich um und verschwand im Walde.

Der Dichter ging weiter, und seine Gedanken weilten bei dem soeben Erlebten. Und so ging er in Gedanken immer weiter und weiter, bis die Sonne aufging, die Sonne, seine beste Freundin. Und mit einem Jubelruf begrüßte er das Gestirn.

Da kam ein Gendarm des Weges geritten. „Hallo! Stehen bleiben! Woher, wohin, Reisegeld, Papiere, Geburtsschein, Heimatsschein, Taufschein, Arbeitszeugnisse? Wie, wo, was?"

Der Dichter griff in die Tasche, der einzige Schein, den er besaß, war ein Versatzzettel über eine Tombak-Uhr im Werte von drei Mark. — —

Und der Gendarm nahm den obdachlosen Vagabunden mit in die Stadt, wo er, weil er „über sechs Wochen aus der Arbeit war", wegen Landstreicherei 14 Tage Gefängnis erhielt.

Marke!

Von Paul Burg.

(Nachdruck verboten.)

Als ich ein kleiner Junge war, stand an allen Straßenecken zu lesen: Radler, fahr' Adler! — Davon hab' ich neulich nachts mal geträumt. Ein riesenhafter Kerl stand vor mir und wollte einen kurzen Spruch haben, wie sie letztens immer in den sogenannten Preisausschreiben verlangt wurden. Man träumt eben leicht von solchen Zwangsbeeinflussungen. Ich redete mich in meinem Traum heraus: Lieber, guter Riese, es gibt doch gar keine Adlerfahrräder mehr — ich habe noch nie eins gesehen . . . Ganz egal! schrie er und zückte eine ungeheure Pistole wider mich. Da hab ich schweißgebadet drauflos gedichtet, daß mir die Tropfen auf der Stirne standen:

Kinder bringt kein Klapperstorch . . . Autler, fahre Horch — Ohne Ford kein Sport — Ein jedes fährt Mercedes — Chef und Suite immer Elite! — Fahre Benz, sonst brennt's! — Sei ein Luz und fahre Dux! — Von Aachen bis Laibach das Beste ist Maybach. — Das feinste Manöver fährt Stoewer. — Was bei der Uhr der Zeiger ist unter den Autos Steiger. — Lebte König Minos, führe er bloß Dinos. — So fährt kein anderer wie Wanderer. . . . Andern Autos sagt Ade, fuhrst du einmal N. A. G. — Der Chef sowohl der Pikkolo, sie schwärmen bloß für Apollo . . . Sei kein Tor; nimm Brennabor! — Studebekker — Lebenswecker . . . Dürrkopp — Huhn im Topp. — Büssing—Spektakeldino . . . Fahr Presto, Maestro! — Mollomil schafft ziemlich viel . . . Fiat, wer viel hat . . . Audi ein Gaudi! . . . Adler find't keinen Tadler . .

Da konnte ich nicht mehr. Ich wachte ächzend auf. Die große Pistole und der Riese waren im Nebel zerflossen. Aber mir schien, es roch nach Benzin in der Kammer.

Na, freilich . . . ich hatte mir doch vorm Schlafengehen einen Oelfleck aus der Bure entfernt. Da hatte mich ein Freund in seinem Wagen mitgenommen und mir Laien unterwegs alle Automobilmarken aufgezählt und kritisiert. Marke mußt du fahren, Marke!

Nun hatte ich sogar „Marke" geträumt . .

Der Fächer, ein uralter Mode-Liebling.

Schon am Turmbau zu Babel soll er der Sage nach, aus Palmenblättern gefertigt, in Aktion getreten sein und fand derartigen Anklang, daß ihn nicht nur das schwache, sondern auch das starke Geschlecht bald ständigen Gebrauch von ihm machte. Das zeigt das Bildnis Ramses von Aegypten mit einem halbkreisförmigen Fächer, an den Fresken des Palastes zu Theben. Aber auch im alten Griechenland und Rom fand er rasch die verdiente Würdigung und keine Geringeren als Euripides, Virgil und Ovid betonten seine Bedeutung für die Toilette. Der Pfauen- oder Reiherfederfächer galt als eine besondere Kostbarkeit und gold- und silberverzierte, schwere, gediegene Griffe, erhöhten noch den Wert dieser Prunkstücke. Von China aus trat bald ein künstlerisch und farbenprächtig bestickter, aus Seide gefertigter Fächer als Konkurrent jener schon angeführten auf und wurde von schönen und reichen Frauen gern benutzt, da er mit seinem feinen Elfenbein- und Bambusrohrgriffe, weit leichter und handlicher, wie jene Prunkstücke war.

Jahrhunderte hindurch weiß dann die Chronik nichts von seiner Existenz zu erzählen. Aber nach den Kreuzzügen war er bald in Kirchen- und Klosterschätzen als oft wahrhaft erlesene Kostbarkeit zu finden und wurde bei den heiligen Zeremonien als unerläßliches Requisit verwendet. Fächer-Schenkungen erfolgten an diese, infolge von Gelübden, die mit reichstem Brillantenschmuck und anderen erlesenen Edelsteinen vielfach übersät waren. Erst im 12. Jahrhundert wurde der Fächer auch allgemein in Gebrauch genommen und bald auch wieder von Männern zum Schutz, wie zum koketten Spiel verwendet. Es konnte nicht ausbleiben, daß er in seiner so vielfältigen Gestalt, vom Orient außerordentlich stark beeinflußt, auch als Sammelobjekt erhöhten Wert bekam. Hatte schon Franz I., König von Frankreich, einen einzigartigen Fächer, der in der erlesenen Schönheit seiner farbigen Federn seinesgleichen suchte, so steigerte sich die Kunst der Fächerausschmückung im Laufe der nächsten Jahrhunderte derart, daß schließlich die „Zunft der Fächermacher" in Frankreich, von Ludwig XIV., die erbetenen Statuten und Privilegien gewährt erhielt, um die sie gebeten hatte. Inzwischen war der Fächer auch von Japan her außerordentlich stark beeinflußt worden und der Luxus in seiner Herstellung steigerte sich nahezu ins Ungemessene. Die Kaiserin Eugenie wetteiferte mit der Kaiserin von Rußland im Sammeln der schönsten, kostbarsten und kunstvollsten Exemplare und die Sammlung der Baronin Rothschild war besonders dadurch berühmt, daß ihr allein drei Watteau's angehörten. Auch die Herzogin d'Aumale, Madame de Noailles, die Herzogin von Chevreuse, die berühmte Schönheit Ninon de l'Enclos und nicht zuletzt Dorothea von Sagan waren beneidete Besitzerinnen kostbarer Fächersammlungen von hohem antiquarischem Werte.

Es muß als eine Verirrung der Mode bezeichnet werden, daß der Fächer auch einstmals in Deutschland, wie in Frankreich als Straßenfächer diente, wenngleich er in Spanien bei allen öffentlichen Veranstaltungen heute noch von alten und jungen, reichen und armen Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts eifrig gebraucht wird. Aber die Spanierin versteht ihn auch wie keine zweite Frau mit Grazie und Eleganz zu handhaben und das Klima trägt ein Weiteres dazu bei, ihn dort für den ständigen Gebrauch unerläßlich zu machen.

Nun hat Frau Mode diesen Liebling der Grazien auch bei uns wieder in den Vordergrund des Interesses der Frauenwelt gerückt. Neben dem bescheidenen kleinen Tanzstundenfächer aus Mull, Batist, Gaze, Seide und feinem Rosenholz, ist der große Federfächer erschienen, der aus Strauß-, Hühner- und Fasanen-, ja neuerdings sogar aus Adlerfedern gefertigt, besonderes Geschick in der Handhabung, besondere Grazie im lässig kokettem Spiel in und außer Gebrauch erfordert. Sein Halbrund: dieses schließlich von allen früheren Formen vorherrschend gebliebene Format, wurde beibehalten, nur die künstlerische Ausstattung der Elfenbein-, Rosenholz-, Ebenholz-, Celluloid-, Horn- oder Silberstäbchen, änderte sich dem Zeitgeschmack entsprechend. Halbedelstein- und Perleinlagen, sind neuerdings viel an ihm vertreten und es scheint so, als wäre die Mode bei seiner Ausschmückung noch nicht am Ende aller dafür gebotenen Möglichkeiten angekommen, da tatsächlich täglich noch Neues darin erscheint.

K. G. M.

Eine kindliche Unart.

Kleine Kinder schieben sich oft Steine, Bohnen, Kerne in die Nasenlöcher, die dann beim Atmen tief hineingelangen und schwer zu fassen sind. Auch kommt es vor, daß beim Erbrechen von der Mundhöhle aus Fremdkörper in die Nasengänge geraten, aber das ist seltener und weniger gefährlich. Bleiben die fremden Gegenstände in der Nase stecken, so gibt es meist eine Entzündung mit blutigem oder übelriechendem Ausfluß. Wird das Uebel schnell bemerkt, so kann man den Körper meist durch Druck von außen herauspressen, oder er fliegt heraus, wenn man das andere Nasenloch zuhält und stark schnauben läßt. Hält übelriechender Ausfluß aus einem Nasenloch an, so kann man mit Sicherheit auf Fremdkörper schließen, auch wenn das Kind sich nicht erinnert. Inzwischen ist der Körper meist gequollen oder gar in die Schleimhaut eingearbeitet. Einblasen von Luft oder Einströmen warmen Wassers nützt oft. Im schlimmeren Falle muß der Arzt versuchen, den Körper mit der Pinzette zu fassen. Eine aufmerksame Mutter wird das Uebel nicht einwurzeln lassen.

Aberglauben der Indianerinnen.

In Neu-Mexiko gibt es einen Indianerstamm, genannt Tewa. Die Frauen dieses Stammes haben eine besondere Scheu vor Mondfinsternissen. Wenn in die Zeit, da sie Nachkommenschaft erwarten, eine Mondfinsternis trifft, so glauben sie, daß das Kind leicht eine Mißgeburt werden kann, und zwar wird der Sprößling am Mund, am Fuß und an der Hand von der gesunden Form abweichen. Eine künftige Mutter trägt deshalb stets einen Stein, ein Eisenstück oder sonst einen harten Gegenstand im Gürtel, weil sonst „der Mond das Kind beißen würde". Ist das Kind zur Welt gekommen, so bleibt die Mutter 3 Tage im Bett, am vierten erhält das Kind seinen Namen, und eine alte Frau nimmt eine besondere Zeremonie vor, indem das Badewasser des Kindes auf 2 Kornähren gespritzt und die Aehren dann in verschiedenen Richtungen durch die Luft geschwenkt werden. Vorher muß aber ein Fetisch im Wasser gelegen haben. Die Aehren liegen dann 10 bis 12 Tage zu beiden Seiten des Säuglings. Im nächsten Jahre werden sie der Erde anvertraut, und wenn daraus kräftige Pflanzen aufwachsen, so wird auch das Kind sich in wünschenswerter Weise entwickeln.

Dichten und Denken.

Erkannt.

Sie nannte die Bücher mir, die sie liebt,
Da wußt' ich, für was sie gern sich gibt.
Und als sie mir ein paar, die sie nicht kennt, genannt,
Da hatt' ich, was wirklich ist, erkannt.

Alb. Roderich.

*

Manche Menschen schmeicheln uns stets, ohne uns je etwas Angenehmes zu sagen, während andere uns stets Angenehmes sagen, ohne je zu schmeicheln.

*

Wem du Großes verdankst, dem sollst du Kleines nicht verdenken.